TABULAE IN USUM
SCHOLARUM V.

TABVLAE IN VSVM SCHOLARVM
EDITAE SVB CVRA IOHANNIS LIETZMANN
5

HANDSCHRIFTEN DER REFORMATIONSZEIT

AUSGEWÄHLT VON

GEORG MENTZ



BONN
A. MARCUS UND E. WEBER
OXFORT: PARKER & SON
ROM: FR. PUSTET
MCMXII

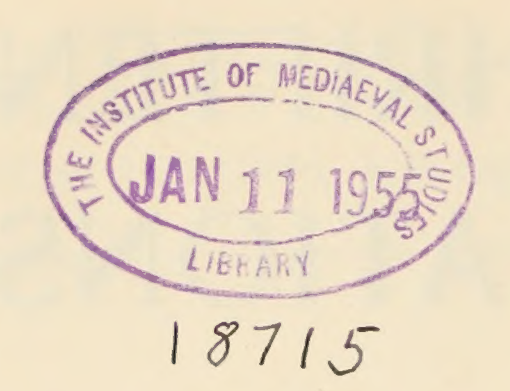
HANDSCHRIFTEN DER REFORMATIONSZEIT

AUSGEWÄHLT VON

GEORG MENTZ



BONN
A. MARCUS UND E. WEBER
OXFORD: PARKER & SON
ROM: FR. PUSTET
MCMXII



VORWORT

Die vorliegende Sammlung hat in erster Linie den Zweck, ein wirklich billiges Hilfsmittel zur Einführung in die Schrift der Reformationszeit zu bieten. Sie soll die Möglichkeit gewähren, auch die Schrift dieser Zeit in Seminarübungen zu behandeln. Sie ist aber auch für solche bestimmt, die sich privatim für die Lektüre von Briefen und Akten dieser Zeit rüsten wollen, sie soll dem Forscher die Identifizierung von Handschriften erleichtern, ja vielleicht wird sie auch Liebhaber finden, die sich allein durch das Interesse für die Persönlichkeiten, von deren Handschriften sie Proben liefert, leiten lassen. Besonders in Rücksicht auf den Forscher hätte ich die Sammlung allerdings viel vollständiger gewünscht, ich musste mich aber bald davon überzeugen, dass die Fülle der individuellen Handschriften dieser Zeit zur Beschränkung auf einen bestimmten Kreis zwang. Ich wählte den zunächst vorhandenen Bedürfnissen entsprechend den sächsisch-hessischen und überschritt ihn nur insofern, als ich vor allem aus paläographischen Gründen Proben der Handschriften einiger der jüngeren Humanisten vorausschickte, und als ich einige der wichtigsten süddeutschen und Schweizer Theologen aufnahm, um der Sammlung gerade in dieser Beziehung eine gewisse Vollständigkeit zu verleihen. Von den süddeutschen Fürsten und Politikern wurden dagegen nur solche berücksichtigt, die besonders durch ihre Korrespondenz mit dem Landgrafen bekannt sind. Eine Beschränkung war hier um so eher möglich, als wir ja für den Strassburger Kreis die Sammlung von FICKER und WINCKELMANN besitzen. Ich würde gern auch auf die vor kurzem erschienene Sammlung von CLEMEN mehr Rücksicht genommen haben. Ich erfuhr von ihr aber leider erst, als die photographischen Aufnahmen für meine Sammlung schon gemacht waren, so dass nur noch geringe Aenderungen möglich waren. Ich hoffe, dass sich beide Werke nebeneinander werden behaupten können.

Ich habe mich bei der Auswahl und Anordnung der Stücke zunächst von sachlichen Rücksichten leiten lassen, hoffe aber, dass der paläographische Gesichtspunkt dabei doch nicht zu kurz gekommen ist, und dass sich für den Unterricht ein Aufsteigen vom Leichteren zum Schwereren, etwa von den Handschriften der Humanisten und Theologen zu denen der Politiker, von den Reinschriften zu den Konzepten leicht wird herbeiführen lassen.

Die Rücksicht auf die Kosten des Unternehmens nötigte mich, mich bei der Auswahl der Stücke im wesentlichen an das Ernestinische Gesamtarchiv zu Weimar, an das Preussische Staatsarchiv zu Marburg und an die archivalischen Sammlungen Nürnbergs (Germanisches Museum, dort deponierte Archivalien der protestantischen Kirchenverwaltung zu Neustadt a. A. und Stadtbibliothek) zu halten, einzelne Stücke stammen aus der Königl. Bibliothek zu Berlin, dem Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, der Universitätsbibliothek zu Jena und dem Herzogl. Anhaltischen Gesamtarchiv zu Zerbst. Den Verwaltungen aller dieser Sammlungen sei auch an dieser Stelle für ihre Unterstützung herzlichst gedankt.

Die Tafeln geben sämtlich die Größe der Originale wieder, nur bei Tafel 6. 8. 17 b. 18 c. 22 b. 38 b. 49 b war eine geringfügige Verkleinerung nötig. Die kurzen einleitenden Bemerkungen zu den einzelnen Tafeln sind vor allem für die in der Zeitgeschichte weniger bewanderten Benutzer bestimmt und mögen nicht als erschöpfende Würdigungen der betreffenden Persönlichkeiten betrachtet werden. Auch die Angaben über die sonst vorhandenen Proben der einzelnen Handschriften werden auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben können, sollen nur das mir gerade bekannt Gewordene hervorheben und weitere Schriftstudien erleichtern. Die vollständige Transskription aller Stücke schien besonders für den privaten Benutzer erwünscht.

Jena. G. Mentz.

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN WERKE UND ANDERER ABKÜRZUNGEN

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie.
A. Beck, Johann Friedrich der Mittlere. I. II. Weimar 1858.
Fr. v. Bezold, Geschichte der deutschen Reformation. Berlin 1890.
E. Brandenburg, Moritz von Sachsen. I. Leipzig 1898.
O. Clemen, Handschriftenproben aus der Reformationszeit. I. Zwickau 1911.
C. R. = Corpus Reformatorum.
E. L. Enders, Luthers Briefwechsel. 13 Bde. Frankfurt a. M., Calw und Stuttgart 1884 ff.
Joh. Ficker und O. Winckelmann, Handschriftenproben des sechzehnten Jahrhunderts nach Strassburger Originalen. 2 Bde. Strassburg 1902. 1905.
Friedrich Küch, Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Grossmütigen von Hessen. I. II. Leipzig 1904. 1910. (Publikationen a. d. Preuss. Staatsarchiven Bd. 78. 85).
Max Lenz, Der Briefwechsel Philipps des Grossmütigen mit Bucer. I—III. Leipzig 1880—91. (Ebenda Bd. 5. 28. 47.)
G. Mentz, Johann Friedrich der Grossmütige. 3 Bde. Jena 1903—8.
Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522. Leipzig 1911.
Pol. Arch. bezeichnet die dem politischen Archiv des Landgrafen Philipp im Preussischen Staatsarchiv zu Marburg entnommenen Stücke.
RE[3] = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl. Leipzig 1896 ff.
Reg. bezeichnet die dem Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar entnommenen Stücke.
W. W. Rockwell, Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen. Marburg 1904.
Fr. W. Strieder, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Göttingen 1781 ff.
W. A. = Weimarer Ausgabe der Werke Luthers.
ZKG. = Zeitschrift für Kirchengeschichte.

VERZEICHNIS DER TAFELN

1. Desiderius Erasmus von Rotterdam an Herzog Georg von Sachsen (vgl. Taf. 29). Basileae natali S. Matthei. (Basel [1524] Sept. 21.) Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden loc. 10300 Dr. Martin Luthers 1522—49. fol. 15. Or. Gedruckt bei Felician Gess, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 745 f. Erasmus, der sich vor kurzem durch Veröffentlichung der Schrift de libero arbitrio völlig von Luther getrennt hatte, rechtfertigt sich in diesem Brief gegen den Vorwurf des Herzogs, dass er zu lange mit einer Erklärung gegen Luther gezögert habe. Facsimile bei Clemen Nr. 18. ¶ Salutem plurimam. Illustrissime princeps, Celsitudinis tuę | Litteras. 22. die Maij scriptas. accepi pridie | Matthei, quum Iam ad te misissem Libellum | de libero arbitrio, cum epistola mea, quę spero || nunc esse reddita. Video et meas ad te litteras | et tuas ad me fuisse interceptas Nam amicus | quidam Norembergensis scripsit pridem ad me | Luteranos intercepisse quandam epistolam meam | ad te Nec tua Cuius nunc exemplar accepi fuerat || reddita Nunc ad vtranque tuam paucis respon|deo, vtpote per nuncium neque [Gess: usque] certum, et prius | abeuntem quam se diceret abiturum. Libellos | abste missos animo gratissimo accepi, quam⟨quam⟩ hic | iam vulgo habebantur. Ceterum huius linguę || nihil omnino teneo, id quod doleo Mihi res est | cum grecis ac Latinis autoribus Quod tua Celsi|tudo optat, vt mihi fuisset ante triennium ea | mens vt me seiunxissem a factione Lutera|na, idque edito Libello testatus fuissem, id || vltro feci ante annos plures quinque, quum pri|[mum exissent Libelli Luteri.

2a. Johannes Reuchlin an den päpstlichen Sekretär Jacob Aurelius Questenberg. Stuttgart 1514 Nov. 21. Königl. Bibl. zu Berlin Ms. lat. fol. 239. Bl. 21. Or. Gedruckt bei Gottlieb Friedländer, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Berlin 1837, S. 47. Dieser Codex enthält zahlreiche eigenhändige Briefe Reuchlins besonders aus der Zeit seines Streites mit den Dominikanern und vor allem an seine Gönner und Freunde in Rom. ¶ Salutem Dicit Plurimam. Nihil te mihi iocundius suavissime Iacobe | Nihil autem quo minus carere queam quam tuo subsidio | miseris his temporibus et fortasse luctuosis nisi adsit | philosophia quę omnem luctum. omnem miseriam repellit [Friedländer: expellit] || Quare adiuva obsecro res meas tuo consilio et autoritate | δεῖ γάρ με συμβούλοις τοῖς ἀρίστοις χρῆσθαι Louanij | fertur hoc adversarijs esse constitutum, ut si me oppresserint | Erasmum Roterodamum sint aggressurj. Et ita singillatim | omnes se velle poetas (sic enim bonarum literarum studiosos || appellant) eradicare. Sed Dij meliora. Vale spes mea | Ex Stutgardia XI. Kalendas Decembris Anno MDXIIII.

2b. Conradus Mutianus Rufus an den sächsischen Kanzler Gregor Brück (vgl. 37). 1525 Juni 28. Handschriftensammlung der protestantischen Kirchenbibliothek in Neustadt a. A., aufbewahrt im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Nr. 48. Or. Gedruckt Zeitschrift für Kirchengeschichte V, 161. Gillert (s. u.), II, 311/12. Mutian (1471—1526) aus Homberg, Kanoniker in Gotha und Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, wirkte weniger durch seine Schriften, als durch seinen ausgedehnten Briefwechsel, doch sind uns seine Briefe meist nur in Abschriften erhalten. Vgl. Der Briefwechsel des Mutianus Rufus, gesamm. und bearb. von K. Gillert (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XVIII), Halle 1890; gesamm. und bearb. von C. Krause (Zeitschr. des Ver. f. Hess. Gesch. und Landeskunde N. F. Suppl. 9), Kassel 1885. ¶ Nihil papa dedit. omnia fere princeps illust|rissimus. Quocirca tuendę vobis aulicis erunt | reliquię facultatum mearum amore principis. Sed | ne Impudenter aliquid petam, expectabo donec || tua mihi bonitas pro beneficijs meis omnibus | certam aliquam prouisionem nutu et fauore | clarissimi et moderatissimj ducis ac prȩsidis | nostri Johannis Electoris expediat. Proinde coe|lesti maiestati cottidie pro salute tua supplico, || quo tandem Mutiano tuo benignum facias | et propitium beneficumque principem. Bene vale. | Datum Quarto Kal. Julias. MDXXV. | Mutianus.

3 a. Wilibald Pirkheimer an Wenceslaus Linck (vgl. 20). [1519.] Nürnberger Stadtbibliothek. Pirkheimerpapiere Bl. 122. Konzept. Pirkheimer (1470—1530), der Führer der Nürnberger Humanisten, gehörte anfangs zu den wärmsten Verehrern Luthers, geriet dadurch in Gegensatz zu Eck und wurde von diesem in die Bannbulle gegen Luther mitaufgenommen. Er demütigte sich darauf vor Eck und zog sich in den nächsten Jahren immer mehr von der Reformation zurück. Vgl. etwa P. Drews, Pirkheimers Stellung zur Reformation, Leipzig 1887. Geiger, ADB 26, 810 ff. List, RE[3] XV, 405 ff. Mit der Bearbeitung des Briefwechsels Pirkheimers ist Herr Stadtbibliothekar Dr. Reicke in Nürnberg beschäftigt. Der vorliegende Brief, den ich ihm verdanke, zeigt uns Pirkheimer noch als eifrigen Freund Luthers, die Erwähnung des Emserschen Briefes weist ins Jahr 1519. ¶ quod ais mj Wenzeslae Martinum nostrum [sinistre de me ob epistolam | Emseranam suspicarj] quid sibj emserana velit epistola | mirarj ego vero potius miror eum tam sinistre | [eum] de amicissimo suspicarj homine et si id sua facit sponte | inique sin aliorum instigatus calumnijs parum prudenter agit || nosti enim qualis propugnator qualisque defensor martinj semper fuerim | nosti et quot qualesque ob eam rem mihj parum beniuolos reddi|derim et ut caeteros praeteream nonne Eckius [Iam dur] vetus mihj | amicus illius causa me odio prosequi coepit nosti demum epistolam | illam diu antea quam inter eum et Emserum turbe intercederent || scriptam esse quamvis [postea] serius impressa et edita sit. proinde fateor me dolere quod inter | tam doctos et mihj amicos viros, Accedit quod non obscure sed manifeste | optimi Capnionis tangam persequtores quod sj ex illorum numero | esset non aberraret nunc vero | Si amicis ut Inimicus abutj coeperit quod non faceret si || qualia ipse docet perageret | pontifex mihj Iratus laudavi vitemburgenses | mihj libere scribere negatum | Porstin Pemer | melanchton.

3 b. Ulrich von Hutten an Wilibald Pirkheimer (3 a). [vor 1517 Juli 23.] Handschriftensammlung des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. Im Schaukasten. Gedruckt bei Ed. Böcking, Hutteni opera I, 148 Nr. 59. Der Brief gehört in die Zeit des Reuchlinschen Streites, in dem Hutten vor allem durch Mitarbeit an den Epistolae obscurorum virorum entschieden für Reuchlin Stellung nahm. Ein Facsimile von Huttens Handschrift bei Böcking II, am Ende. ¶ Vlricus Huttenus Bilibaldo Suo Salutem. | Curandum Bilibalde, ut Capnion accipiat literas, cui scribes, caufsam cur non ex | Italia venerint illi, scilicet propter importunam Groningi abitionem. Consolaberis | preterea hominem, quo ne cura conficiatur optimus senex. Praeterea scripsi in Italiam || ut libri mej huc [Böcking: bene] perferantur ad te. Vbi venient, accipe. Interea scribam, quo | te transmittere velim. Hec cura ac ipse vale et Huttenum ama ac partes | Reychlinas tuere fortiter.

4 a. Christoph Scheurl an Dr. Hector Boemer, Propst bei St. Lorenz zu Nürnberg. Nürnberg 1521 Jan. 14. Nürnberger Stadtbibliothek Cent V. App. 34 m. Umschlag 6. Or. Christoph Scheurl (1481—1542) aus Nürnberg, Jurist, 1507 Professor in Wittenberg, 1512 Ratskonsulent seiner Vaterstadt, vielfach zu diplomatischen Sendung verwendet. Der reformatorischen Bewegung stand er anfangs freundlich gegenüber, wandte sich später aber ganz von ihr ab. Vgl. F. Streit, Chr. Scheurl, der Ratskonsulent von Nürnberg und seine Stellung zur Reformation. Diss. Erl. Plauen 1908. Seine Briefe sind von v. Soden und Knaake, Chr. Scheurls Briefbuch Potsd. 1867. 72 herausgegeben worden, doch findet sich der hier folgende dort nicht. ¶ Euer erwirden schreiben, hab ich zu Hamberg | zu sonderm danck verlesen, der almechtig got | verleich euch zu euern priesterlichen wirden sein | gotliche gnad, So was neues bey euch aussgeet || vnd sonderlich apostolirung der Ewangelien vnd Ir | das herren Jeronimuß Ebnern mittaylt verdint | Ir sondern danck, Ich wurt bericht, das die | papisten arbaiten treulich doctorem Martinum | In die acht zuprengen, die Keyserlich vnd Catholisch || maiestet sampt den treffenlichsten Reten haben | die heiligen feyrtag doctor Martinus sachen ernstlich | bewogen vnd geratschlagt, wie wir villeicht | kurtzlich vernemen werden, Doctor Eck soll | zu Freysingen sein, wirdet die sach schwerlich || gestilt an ein groß lerme, Euer liebe Mutter | ist die weil lang gewest nach der antwort die | begrebnuß belangende, Euer wirt haben weisslich | vnd woll vnd aigentlich meinen herren guts | gefallens gethon, das sie Inen die sach haimge||setzt haben, gleicher weiße, hat mein ohem | der probst Sebaldi auch gethon, doch schreien die | Munich, dann es wirdet mer wider sie, dann | die pfarren sein, Vorgestern sein In beden | pfarren nit mer dan 2 vnd gestern 3 || gestorben, der Reichssag gewint seinen | furgangk, diese wochen ziehen vnser herren | an, verhoff es sollen vermittelst gotlicher hilff | allerley gebrechen beygelegt werden Euern | Wirden als meinem sondern lieben herrenn |

4 b. Martin Luther an Georg Spalatin (vgl. 12). [1516.] Herzogl. Anhaltisches Gesamtarchiv in Zerbst GAR[V] f. 258[b] Nr. 1[a]. Gedruckt bei Enders, Luthers Briefwechsel I, S. 62 Nr. 24. Or. Einer der ersten der zahlreichen Briefe Luthers an Spalatin. Grössere Proben der Handschrift Luthers bieten: Die Schmalk. Artikel von 1537 nach Luthers Autograph herausgeg. v. K. Zangemeister,

Heidelberg 1883. 1886^2. LUTHER, Auslegung des Römerbriefes 1515—1516. Autograph der Königl. Bibl. zu Berlin, und die Weimarer Ausgabe der Werke, kleinere z. B. BEZOLD, Gesch. der deutschen Reformation 570. 677; CLEMEN Nr. 34 a. 34 b. ¶ Ihesus | Salutem. Accepi et literas et florenum heri a te ad me missos. fiet quod faciendum est | porro misit ad me prior Erffordiensis Iohannes Langus Supplicationes contra theologastros | quę cum nihil gęstę veritatis contineant, eundem vel similem histrionem || sui testantur authorem, quem et Epistolę obscurorum virorum. Votum eius | probo, sed opus non probo. quod nec a conuiciis et contumeliis sibi temperat. Denique | statim deridebatur ab omnibus. quibus ego nuper cognitum fęci, quicquid illud sit | vide ergo et lege cum solita modestia tua Vale

5. MARTIN LUTHER an Herzog Johann Friedrich von Sachsen (vgl. 27. 28). Wittenberg 1532 Juni 29. Reg. H p. 65 Nr. 17 Vol. III Bl. 1. Gedruckt bei DE WETTE, Luthers Briefe etc. IV, 384 f. Erl. Ausg. 54, 315. Vgl. ENDERS IX, 204, Nr. 2015; G. MENTZ, Joh. Friedrich der Grossmütige I, 50. Der Herzog befand sich damals als Vertreter seines Vaters bei den Friedensverhandlungen in Nürnberg und zeigte dabei nicht ganz das Entgegenkommen, das Luther und die anderen Wittenberger für richtig hielten. Daher dieser Mahnbrief Luthers. ¶ Gnade vnd friede ynn Christo, vnd mein arm gebet. durchleuchtiger | hochgeborner furst gnediger herr, Ich hab die hendel, gnediger | herr, so Eure furstliche gnaden herein geschickt, alle gesehen, vnd lasse | mich duncken, (wie es denn die cauillation an ettlichen || orten anzeigen.) das da bey sind, die nicht rechten ernst | zum frieden haben. Wie wol ich nu weis, als ich auch | aus E. f. g. mundlich am nehesten vernomen, das E. f. g. | on das allen ernst vnd vleis zu frieden haben, So bitte ich | doch zum vberflus, vnd trewer sorge, E. f. g. wolten sich || solch spitze pünctlin setzer, nicht bewegen lassen, Sondern | wie angefangen, fortfaren, Denn Gott grusset vns | vnd ist zeit, das wir yhm dancken, wie die schrifft | S Pauli sagt · Nemet die zeit der gnaden vnd den tag des | hejls nicht vergeblich an. Ich besorge das wo wir solch || Occasion faren lassen, zum friden auffzurichten, mochte sie | nimer mehr vns wider so gut furkomen Denn so spricht | das [schrifft] sprichwort, fronte capillata. Die Occasio ist | fornen vol hares am kopff, hinden aber kal, vnd stet | auff einer kügel etc. wie die papisten wol erfaren ha||ben, da sie zu Augspurg nicht weichen wolten etc. | Christus vnser herr vnd heiland sterck E. f. g. mit sei|nem geist vnd gnaden Amen. Zu Wittemberg an | Sant Petri vnd Pauli tag 1532. | E. f. g. || Vntertheniger | Mart. Luther Doctor.

6—9 gehören zusammen. Die im Auftrage des Kurfürsten Johann Friedrich von Luther im Dezember 1536 für den bevorstehenden Bundeskonvent verfassten, von den Wittenberger Theologen unterzeichneten sogenannten Schmalkaldischen Artikel hatten nicht die Zustimmung sämtlicher in Schmalkalden versammelten Theologen gefunden, nur der grössere Teil unterschrieb sie. (Facsimile der Artikel und der Unterschriften herausg. von K. ZANGEMEISTER, Heidelberg 1883. 1886^2.) Alle anwesenden Theologen bekannten sich durch ihre Unterschrift aber von neuem zur Augsburgischen Konfession und zur Apologie und zu einem von Melanchthon verfassten Traktat über das Papsttum.

Tafel **6** gibt den Wortlaut der Erklärung der Theologen von der Hand MELANCHTHONS. Reg. H p. 115 Nr. 53 Bl. 40. Gedruckt Corpus Reformatorum III, 286. Nr. 1530. Andere Proben der Handschrift Melanchthons bei BEZOLD 570. 677. 809; CLEMEN Nr. 37. ¶ 1537] De mandato Illustrifsimorum principum | et ordinum ac ciuitatum Euangelij | doctrinam profitentium, relegimus | articulos Confessionis exhibitae || Imperatori in Conuentu Augustano, | et dei beneficio omnes [qui in hoc | Smalcalensi conue] concionatores qui | in hoc Smalcalensi conuentu | interfuerunt, consentientes profitentur || se iuxta articulos Confessionis | et Apologiae sentire et docere | in suis Ecclesijs. Profitentur etiam se | articulum de primatu Papae, et | eius potestate, et de potestate et Iurisdictione || Episcoporum, qui hic principibus in | hoc conuentu exhibitus est, Smacaldiae, | approbare. Ideo nomina sua subscribunt.

Tafel **7** und **8** geben die Unterschriften der Theologen. Ebenda Bl. 40^v und 41. Gedruckt: Corp. Ref. III, 286 f. Nr. 1530. ¶ Ego Joannes Bugenhagius Pomeranus | Doctor subscribo articulis Confessionis | Augustanę, apologie, et articulo | de papatu Schmalcaldię principibus || oblato. | Et ego Vrbanus Rhegius. D. Ecclesiarum in Ducatu Luneburgensi | superintendens subscribo. | Nicolaus Amsdorff Magdeburgensis subscripsit. | Georgius Spalatinus Aldenburgensis sst. || Andreas Osiander subscribo | Magister Vitus Diethrich Noribergensis subscribit | Stephanus agricola ecclesiastes curiensis | manu propria subscripsit | Joannes Draconites Marpurgensis sst || chunradus Figenbotz se

subscribit per omnia | Martinus Bucerus | Erhardus Schnepffius subscribo | Paulus rhodius Concionator | in Stettin || Gerardus Oemcken Ecclesię Myndensis | minister | Brixius Northanus Susatiensis concionator.

8. Simon Schneeweiß parochus in Crailsheim | Rursum ego Pomeranus subscribo | nomine Magistri Joannis Brencij | quemadmodum mihi mandauit || Philippus Melanthon subscribit manu propria | Antonius Coruinus subscribit tam suo quam Adami | a Fulda nomine manu propria | Johannes Schlachinhauffen subscribit manu propria | Georgius Heltus Forhemius || Michael Cęlius contionator Mansfeldensis | Petrus Geltneruß Contionator Ecclesię Franckenfurdiensis | Dionysius Melander subscripsit | Paulus Fagius Argentinensis | Wendalinus Faber parrochus Seburgae in Mansfeldia || Conradus Öttinger phorcensis Vdalchri ducis Wirtembergensis contionator | Bonifacius Vuolfhart verbi minister ecclesiae Augustanae. | Joannes Aepinus Hamburgensis superintendens etc | subscripsit propria manu | Id ipsum fecit Joannes Amsterdamus bremensis | Joannes Fontanus inferioris Hefsię superintendens fst | Friderichus Myconius. pro se et Justo Menio fst | Ambrosius Blaurerus.

9. Johannes Brenz an Bugenhagen (vgl. 10). Schmalkalden 1537 Febr. 23. Reg. H p. 115 Nr. 53 Bl. 42. Or. Gedruckt: C. R. III, 288 Nr. 1531. Dieses Stück gehört aufs engste mit den drei vorhergehenden zusammen. Es ist der Brief, durch den Brenz Bugenhagen bevollmächtigte, seinen Namen unter die Erklärung der Theologen zu setzen, worauf sich Bugenhagen auf Tafel 8 beruft. Johannes Brenz (1499—1570), aus Weil der Stadt, war bei der Heidelberger Disputation von 1518 für Luther gewonnen worden. Nach Beendung seiner Studien wirkte er als Prediger in Schwäbisch Hall, 1535 ff. half er bei der Durchführung der Reformation in Württemberg, unter Herzog Christoph, der ihn 1553 zum Propst der Stiftskirche in Stuttgart ernannte, übernahm er die Ordnung des gesamten württembergischen Kirchenwesens. An den dogmatischen Streitigkeiten innerhalb des Protestantismus nahm er in gemässigt-lutherischem Sinne teil. Vgl. Hartmann-Bossert in RE[3] III, 376 ff. und die dort angeführte Literatur, ausserdem W. Köhler, Bibliographia Brentiana, Berlin 1904. ¶ Legi, et iterum atque iterum relegi Confessionem et Apologiam, ab | illustrisfimo principe Electore Saxonię et alijs principibus | ac statibus Romani Imperij Cęsareę maiestati Augustę | oblatam. Legi item formulam Concordię in re Sacramenta||ria Vuittenbergę cum D. Bucero et aliis institutam. Legi | eciam articulos a D. Martino Luthero praeceptore nostro | observandisfimo, in Smalkaldensi (?) conuentu germanica lingua | conscriptos, et libellum de papatu et de potestate ac Iurisdicti|one episcoporum. Ac pro mediocritate mea iudico hęc omnia || conuenire cum sacra scriptura et cum sentencia uerę καὶ | γνησίησ catholicę ecclesię. Quanquam autem in tanto | numero doctisfimorum virorum, qui nunc Smalkaldię conuenerunt, | minimum omnium me agnoscam, tamen quia mihi non | licet exitum huius conuentus expectare, obsecro te, Cla||risfime vir D. Johannes Bugenhagi, pater in christo | obseruande, ut humanitas tua, nomen meum, si opus | fuerit, [et cęteri id] omnibus illis, quae supra commemoraui, | adscribat. Me enim ita sentire, confiteri, et perpetuo | docturum esse per Jesum christum dominum nostrum, hoc meo || chirographo testor. Actum Smalkaldie 23 | Februarij Anno XXXVII. | [Johannes Brencius Ecclesiastes Hallensis.

10 a. Johannes Bugenhagen an Kurfürst Johann von Sachsen (27 b). Wittenberg 1529 Sept. 29. Reg. H p. 40 Nr. 2. conv. 2. Bl. 127[v]. Or. Gedruckt: Hortleder, Handlungen und Ausschreiben II (1645) S. 65. Bugenhagen (1485—1558) aus Wollin, einer der Haupthelfer Luthers, 1523 Pfarrer zu Wittenberg, 1539 Generalsuperintendent des Kurkreises, besonders bekannt durch seine organisatorische Tätigkeit in Dänemark, sowie in Pommern und anderen Gebieten Norddeutschlands, war damals ebenso wie die anderen Wittenberger Theologen vom Kurfürsten über die Berechtigung des Widerstandes gegen den Kaiser um Rat gefragt worden. Er gab darauf das Gutachten ab, dessen letzten Abschnitt wir hier wiedergeben. Vgl. über ihn O. Vogt, D. Johannes Bugenhagens Briefwechsel (Baltische Studien 38. 40.), Stettin 1888. 90; Kawerau RE[3] III 525 ff. Facsimilia seiner Handschrift bei Bezold 571; Clemen 10. ¶ Eure Curfürstliche gnade weiss wol das viel, sulches bedenckens, | müchten misbraüchen zu aufrure wedder yhre | vbericheit, wilcher sie balde konnen vngerecht vnd | schuld zu messen, wolten darvmb wedder sie handelen || alse mit rechte, Darvmb wird E. C. g. sulchs | wol jn geheyme halten bey E. C. g. getrawen, bis | das anderer leute råd vnd vorstand auch dazu komme. | Es ist gut das E. C. g. Got jn dieser sache, wie | In anderñ, furchtet, das In der nôt nicht etwas || müge furgenommen werden, wilchs wedder Got were, | Got wird es wol viel anders vorschaffen zum frid | vnd selicheit. Amen. Christus sey mit E. C. g. | vnd allen vorwandten ewiglich Amen. Scriptum zu | Wittemberg MDXXIX. Michaelis. Ich wolte dieses gerñ || eyne heymeliche aüsscrifft haben. | E. C. g. vntertenige. Joannes Bugenhagen, Pomer. |

10b. Justus Jonas an Spalatin (12). Vittenbergae die Simonis et Judae anno dni 29. (Wittenberg 1529 Okt. 28.) Reg. O Nr. 95 Bl. 1. Or. Gedruckt: Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I, 132. Justus Jonas (1493—1555) aus Nordhausen gehörte zu den Humanisten, die sich ganz der Reformation angeschlossen hatten. Er war ursprünglich Jurist und wurde daher 1521 zum Propste der Schlosskirche in Wittenberg ernannt, ging aber bald ganz zur Theologie über. Verdienste erwarb er sich als Uebersetzer von Schriften Luthers und Melanchthons und als Reformator Halles. Ferner hatte er hervorragenden Anteil an den Visitationen. Auch der vorliegende Brief hat zu dieser seiner Visitationstätigkeit Beziehung. Die Hauptquelle für sein Leben bildet der oben angeführte, von G. Kawerau gesammelte Briefwechsel (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XVII), Halle 1884/85. Dort auch ein Facsimile seiner Schrift, ferner bei Clemen 29. Eine neuere Biographie fehlt noch. Vgl. Kawerau RE^3 IX, 341 ff. ¶ Gratiam et pacem dei in christo. [De] Jactatam scribis esse | vocem mi charissime Spalatine, cuiusdam ciuis aut ni fallor Senatoris | Torgensis Idem fore cum tua domo quod cum | reliquis. [Haec re] Ea reddidit te. ut video. de duabus rebus || dubium. primum an quicquam nouatum aut aliter consti|tutum sit de sacerdotio tuo quod tibi dependit quotannis L | deinde, an in nostra visitatione, aliquid mutatum sit | de domo quam Illustrissimi principis liberalitate possides | nunc propriam et iure dominii transmittendam deo || volente in filios filiorum. Ego vero ne mentionem | quidem ullam audiui fieri. domus, aut beneficii | Spalatino collati. Seruisti tot annis, admodum | liberaliter, et fideliter. Diuo Friderico imo vnniuersae | Inclytae domui Saxonicae. Eo clementi animo || [sunt animo et fuerunt] fuit erga te Diuus Friderichus | sic etiam te complectitur amanter, [et] pie ac | paterne dominus Johannes. ut cupiant, tuorum | obsequiorum et officiorum te accipere, et perpetuo tenere | mercedem, Humanitate [et] liberalitate et Regali || munificentia, Saxonicorum principum dignam. |

11a. Aus einem Gutachten der Wittenberger Theologen über einen Brief Bucers (23) an den Landgrafen vom 24. Dez. 1545. 1546 [ca. Jan. 8. 9] von der Hand Crucigers, unterzeichnet von Luther, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon. Reg. H. p. 663 Nr. 203. Or. Gedruckt: Corp. Ref. VI, 8 Nr. 3352. Kaspar Cruciger (1504—1548) aus Leipzig, ursprünglich Humanist, seit 1528 Professor der Theologie und Prediger in Wittenberg, Helfer bei der Bibelübersetzung, 1539 Reformator seiner Vaterstadt, wurde, vielleicht wegen der Deutlichkeit seiner Schrift, bei gemeinsamen Gutachten der Wittenberger Theologen häufig als Schreiber verwendet. Das Weimarische Archiv bietet so manches Beispiel dafür. Vgl. über ihn Cohrs RE^3 IV, 343 f. Andere Proben seiner Schrift bei Bezold 571; Clemen 14. ¶ Inhalt der Schrifft Buceri sind | furnemlich diese drey puncten, | Der Erst, das Chur vnd | fürsten vnd Stend dieses teils || arbeiten vff Abthuung der Edict, | des Wormsischen vnd Augs|burgischen. | — Der Ander, das sie hernach | vff ein Vniuersal Reformation || in Teutschland gedencken, | ob gleich etwas nach zu geben | vnd nicht alle kirchen den | vnsern gleichformig möchten | [angerichtet werden.

11b. Niclas von Amsdorf an Johann Friedrich den Mittleren (29a) und Joh. Friedr. den Jüngeren. Datum Eisenach dinstag nach Petri und Pauli 1556. (1556 Juni 30.) Reg. O. Nr. 775. Nicolaus von Amsdorf (1483—1565) aus Torgau, seit 1502 in Wittenberg, hatte sich Luther frühzeitig angeschlossen. Verdienste um die Reformation erwarb er sich vor allem durch die Reformierung Magdeburgs. 1542 machte ihn der Kurfürst Johann Friedrich zum Bischof von Naumburg. Durch den schmalkaldischen Krieg vertrieben, zog er sich nach Magdeburg zurück und führte von dort den heftigsten Kampf gegen das Interim und alle die, die sich auf irgendwelche Zugeständnisse an die Gegner einliessen. Ueberhaupt gehörte er in den theologischen Streitigkeiten der nachlutherischen Zeit zu den starrsten Lutheranern. Dass aber doch nicht jedes Wort Luthers ihm heilig war, zeigt der vorliegende Brief. Vgl. Schwarz-Kawerau RE^3 I, 464 ff. Facsimile bei Clemen Nr. 1. ¶ Durchlauchte hochgeborne fursten vnd genedige herrn | ich halte vnd acht das nit von nůten sei alle briüe | lutheri zu drůgken vnd sonderlich die briüe an | den Marggrauen churfursten in hornüngs sachen || denn sie nůtzen nimant, vnd můchten verdris vnd | widerwillen geberen. des gleichen den briff an eurer furstlichen gnaden | Grosvater den landtgrauen belangent, wolt ich ouch heraus | lassen, denn der landtgraff můcht sich des oüch beschweren. | Was aber die gegenwer belangt wolt ich allein || die drůgken lassen so die gegenwerh zulassen denn | [darinne erclert sich der Doctor . . .

12. GEORG SPALATIN an Kurfürst Johann Friedrich (27 c. 28). D. montags nach Reminiscere anno domini $XV^{C}XXXVII$. (1537 Febr. 26.) Reg. H p. 123 Nr. 54. Bl. 1. Or. Georg Spalatin (1484—1545) aus Spalt bei Nürnberg, in Erfurt und Wittenberg gebildeter Humanist, Mitglied des Freundeskreises Mutians, auf dessen Empfehlung 1509 Erzieher des sächsischen Prinzen Johann Friedrich, dann Sekretär und Hofprediger Friedrichs des Weisen, einflussreicher Vermittler zwischen dem Hof und der Wittenberger Universität und den Reformatoren, im Auftrage Friedrichs des Weisen als Historiograph des sächsischen Hauses tätig, später stark beteiligt an der Reformation, besonders den Visitationen, seit 1525 Prediger, später Superintendent in Altenburg. Von seinem sehr ausgedehnten Briefwechsel sind erst Teile gesammelt und herausgegeben, auch seine vor allem im Weimarischen Archive und in der Gothaer Bibliothek liegenden historischen Werke sind noch nicht vollständig gedruckt. In den politischen und kirchlichen Korrespondenzen des sächsischen Hofes begegnet man häufig seiner Hand. In dem vorliegenden Stück berichtet er dem Kurfürsten über den Stand der Dinge auf dem schmalkaldischen Tage. (Vgl. Tafel 6—8.) Eine abschliessende Biographie ist nicht vorhanden. Vgl. KOLDE RE^3 XVIII, 547 ff. Facsimile bei CLEMEN 62. ¶ Gottes Gnad vnd Frid durch Christum | zuuor Durchlauchtigster Hochgeborner | Churfurst Gnedigster Herr. Ehe ich | mit vnserm lieben Vatern dem Herrn || Doctore Martino Luther verrucke. | hab ich gantz vnterteniger meynung | nicht konnen vnterlassen Euer Churfurstlichen | Gnaden zu uermelden, das sich | heut dato der Blarer auch zu || vnser Confession vnd Apologia | vnd was magister philipps | itzt hie zu Schmalckald vom | Babstumb vnd der Bischofen gewalt | begriffen vnterschriben hat. || Das mir auch berurter Blarer | gestern geschriben hat das die | zu Costentz vnd Linda dero | befel er hab der Confession | auch anhengig sind. || Desgleichen das mir der Butzer | gestern auch geschriben das | der Confession vnd Apologia | veste anhengig sind. | Das Hertzogtumb zu Zweybrucken, | [es folgen weitere Fürsten und Städte.

13 a. ANDREAS BODENSTEIN VON KARLSTADT an Gregor Brück (37). D. Kemberg mitwochen nach Laurentii anno MDXXVIII. (1528 Aug. 12.) Reg. N Nr. 623 Bl. 57. Or. Gedruckt: ENDERS, Luthers Briefwechsel VI, 339 ff. Nr. 1369. Andreas Bodenstein von Karlstadt (ca. 1480—1541) aus Karlstadt in Franken, seit 1504/5 in Wittenberg, der angesehenste Lehrer der Wittenberger Hochschule neben Luther, während dessen Aufenthaltes auf der Wartburg Führer der radikalen Wittenberger Bewegung, bald in wachsendem Gegensatz zu Luther. 1524 muss er aus Kursachsen weichen, 1525 darf er gegen die Verpflichtung zu schweigen zurückkehren, verlässt das Land aber 1528 von neuem, da dieser Zwangszustand ihm unerträglich wird. Den Rest seines Lebens verbrachte er in Holstein, Ostfriesland und der Schweiz. In die Zeit vor seiner endgültigen Entfernung aus Kursachsen gehört der vorliegende Rechtfertigungsversuch. Der hier folgende Abschnitt findet sich bei ENDERS S. 348. Vgl. H. BARGE, Andreas Bodenstein von Karlstadt, 2 Bde., Leipzig 1905, Facsimile bei FICKER-WINCKELMANN 74; CLEMEN Nr. 11. Von dem folgenden Briefe handelt BARGE II, 390. ¶ Die clausell der fur euch gegeben wird, ist ein schloßrede vnser | erlosung, welche die grosse vnser sunden vnd volle genugde dess | leydens Christi kurtzlich tzusamen verfast, welche och die Gotliche | vnd veterliche libe zcusampt den hochsten gehorsam Christi, || och sein libe vnd gnade meisterlich begreufft, vnd alles inne|helt, was dise rede sagt Christus muste leiden vnd am dritten | tag auffersteheu vnd pueß vnd vergebung der sunden in seinem | namen gepredigt werden, denn sie leret warhafftige puß vnd | volkomliche erlosung, wie hocht [Enders: noth], wie nutze, wie gut sie || ist vnd wie wol sie wol hundert mahl ausgelegt ist mit | gotlicher lere, noch muß sie nider knihen vnd ir licht vnd | nutze verliren. Euer Achtbarkeit wissen, daß in allen kunsten | verbotten schimpflich und schedlich ist, exempell non subiecte materie | hertzutzihen, wie vil ist es in der heiligen schrifft schendtlicher? || Was sal ich alhie tun mein herr cantzler? die schrifft leget | soliche clausel schir in aller aposteln bucher auß, vnd in einen | buch offtmahls, Sal ich der schrifft volgen, ßo bleib ich meynes | syns, Sal ich luters lere annemen ßo muß ich die schriffte | verlassen. wie ich das erweisen wil.

13 b. GEORG MAIOR an Luther, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon. Ratisbona 10. Februari 1546. (Regensburg 1546 Febr. 10.) Reg. H fol. 663 Nr. 203. Or. Gedruckt: Corp. Ref. VI, 38 Nr. 3378. G. Major (1502—1574) aus Nürnberg gehört schon der jüngeren Generation der Wittenberger Theologen an. Seit 1537 war er Schlossprediger, seit 1545 Professor der Theologie in Wittenberg. Dorthin kehrte er auch in den folgenden stürmischen Zeiten immer wieder zurück. Bei den späteren theologischen Streitigkeiten innerhalb des Protestantismus gehörte er der melanchthonischen

Richtung an, geriet 1552 mit Amsdorf über die Bedeutung der guten Werke in Streit (der majoristische Streit). Der vorliegende Brief führt uns in die Zeit des Regensburger Religionsgespräches von 1546, wohin Maior als Vertreter Melanchthons gesandt wurde. Vgl. KAWERAU RE³ XII, 85 ff. ¶ Salutem in Christo Jesu, Quae superioribus diebus | hic gesta sunt, Reuerendi domini et praeceptores obseruan|di, existimo vestras excellentias ex literis nostris satis intel|lexisse. Consumpti sunt aliquot dies in nugis istis || praeparatorijs, de admittendis notarijs, de eorum nu|mero, de ipsorum fide, de actis occludendis et non | spargendis et talia multa alia, postea ventum est | ad rem ipsam, ibi Maluanda hispanus Caesaris | nomine miſsus collocutor, ex scripto cepit actionem || dictare notarijs, cuius summam hic mitto. Altero | die nostro nomine respondit Bucerus, et is dies con|sumptus est in refutanda eius praefatione et agitan|dis iis, vbi nos et principes nostros perstrinxerat.

14 a. JACOB SCHENK an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Datum Freyberg Sonnabendt nach Luciae anno 36. (1536 Dec. 16.) Reg. N. Nr. 65. Bl. 21. Gedruckt: SEIDEMANN (s. u.) S. 133. Jakob Schenk (ca. 1508 bis nach 1546) aus Waldsee in Schwaben, Hofprediger Herzog Heinrichs von Sachsen in Freiberg, war durch Angriffe gegen Melanchthon und durch sein anmassendes Benehmen in Gegensatz zu den Wittenbergern geraten, sie beschuldigten ihn des Antinomismus (s. 14 b). 1538 wurde er durch sie aus Freiberg verdrängt und fand später eine Zuflucht in Brandenburg. Vgl. I. K. SEIDEMANN, Dr. Jacob Schenk, Leipzig 1875. Der vorliegende Brief führt uns noch in die Zeit seiner unangefochtenen Tätigkeit am Freiberger Hofe. ¶ es hat mir die durchleuchtige, hochgeporne furstin, vnnd | fraw, fraw Katharin, hertzogin zw Sachßen etc. mein gne|dige fraw gnediglichen bericht gethan, wie Eure kurfurstliche gnaden yhr | furstliche gnaden christlich vnd freuntlich vermanet vnd erinnert haben, || das mich yhr f. g. beyde darzw halten vnd auch daruber | schutzen wolten, das ich hinfurt nicht allein Christum | predige, sondern auch mit bescheydenheit, sanfft vnd still die | Bepstliche yhrthumb vnd grewel durch gottes wort angreyffe, | vnd mir daneben ernstlichen befelh gethan, das ich dießer || e. k. f. g. christlichen vermanung, nach meynem vermoͤgen | woͤlle nachkumen, auff das des teuffels moͤrderische lugen | gedempffet, vnd ausgerottet mögen werden, Weyl ich nu | selbs die reyne lehr des euangelions von grundt meynes | hertzens lieb hab, vnd allen teuffels vnd menschen leh||ren hertzlich feindt bin . .

14 b. JOHANN AGRICOLA an Adam Trott. Datum Berlin im XV^C und XLVI. [1546 nach Sept. 9.] Reg. K. fol. 4. Nr. 3. Or. Johann Agricola (ca. 1494—1566) aus Eisleben, Schulrektor und Prediger in seiner Vaterstadt, hatte schon 1527 gegen Melanchthons Lehre vom Gesetz zu kämpfen begonnen (Antinomismus). 1537 geriet er mit Luther selbst in Konflikt, wurde von diesem zwar zum Widerruf genötigt, entwich dann aber 1540 nach Brandenburg. Als Hofprediger Joachims II. ist er besonders als Mitarbeiter am Interim in bedenklicher Weise hervorgetreten. Vgl. KAWERAU RE³ I, 249 ff. ¶ Der Durchlauchtigste hochgeborne furst vnd her her | Joachim Marggraff zu Brandemburgk vnd chur|furst etc. meyn gnedigster her, hat myr vnter | andern zeitung, der datum held den IX. Septembris || auch gnedicklich vermeldet, wie von myr ein | geschrey Ins leger kommen, alß solte ich das gebet | wieder die protestirenden Stende richten, welchs | doch eyne dicke, grobe, fette lugen ist, die mit an|deren sieben lugen schwanger gehet, quia contra||rium est verum, denn wie Eure gnaden mich gehoͤrt | hat Im radt zu Berlin, von des hasfurts pro|phezey vnd des Luthers Weissagung, In eynem | falle, also bin vnd bleibe ich noch, Vnd nach | dem ich nu sehe, das schier niemand weiß wer || koch odder keller ist, szo vermane ich die kirche | am hochsten zum gebeet, mit antzeig, das wyr | so lange her, das wort, widder die aller groͤsten | gewalten, alleyne durchs gebeet erhalten, wyr |

Auf Tafel **15** und **16** sind die Handschriften einer Anzahl von Männern zusammengestellt, die besonders für die Geschichte Luthers wichtig sind als Herausgeber seiner Schriften, als Aufzeichner seiner Tischreden und Predigten. Eine Probe der Handschrift des Schlaginhaufen, der in diesen Zusammenhang auch gehören würde, findet man auf Tafel 8, eine solche des Cordatus bei CLEMEN Nr. 13.

15 a. JOHANNES AURIFABER an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Gegeben zu Weimar am eilfften tage Marcii anno 1551. Reg. K fol. 5 Nr. 4. Or. Johann Aurifaber (Goldschmidt) (1519—1575) aus Weimar, Amanuensis Luthers, seit 1551 Hofprediger in Weimar, zuletzt in Erfurt, beschäftigte sich schon 1537 im Auftrage des Kurfürsten mit der Sammlung der Schriften Luthers, hat dann auch an den ersten Ausgaben der Werke, vor allem der Jenaer, grösseren Anteil gehabt. Wir verdanken ihm

ausserdem eine Sammlung von Tischreden Luthers. Der vorliegende Brief bezieht sich auf die Uebersetzung von Luthers Auslegung der Genesis. Vgl. WAGENMANN-KAWERAU RE³ II, 290 ff. Facsimile bei CLEMEN 2. ¶ Vnd ist ahn Eure churfürstliche gnade mein Vndterthenigst | vnd hochlichste bittendt, das mitt dieser Translation | E. Churf. g. wollen gedult tragen. Dan ob | die Historien. vnd des theuern Man gottes || Doctoris Martinj Lutherj Auslegung wohl werdt, | das sie mitt grosserm vleifs aus dem Latein | ins Deutsch gebracht wurde. vnd das ein ge|lertter werckmeister druber wehre, den ich. | so hab ich doch auff diefs mahl muglichen Vleifs || mit gottlicher hulff vnd gnaden furgewandt | das man ein wenig deste deuttlicher vnd | klerer die Historien verstehen möchte.

15 b. JOHANNES MATHESIUS an Paul Eber (18) die Philippi 1548. (1548 Juni 6?) Nürnberger Stadtbibliothek cent. V. app. 34ᵐ Umschlag 4. Brief 4. Johann Mathesius (1504—1565) aus Rochlitz, seit 1532 Rektor der Schule in Joachimsthal, studierte 1540—42 noch einmal in Wittenberg und war während dieser Zeit Tischgenosse Luthers. Nach seiner Rückkehr wirkte er als ausserordentlich erfolgreicher Prediger und Kirchenorganisator in Joachimsthal. Wir verdanken ihm eine der besten Sammlungen der Tischreden und ein Leben des Reformators in Predigten. Vgl. Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung. Herausgeg. von E. KROKER, Leipzig 1903. Mathesius Werke, herausgeg. v. G. LOESCHE, Bd. I—IV, Prag 1896—1904. Joh. Mathesius, Predigten über Luthers Leben. Herausgeg. v. G. BUCHWALD, Stuttgart 1904. G. LOESCHE, Johannes Mathesius, 2 Bde. 1895. ¶ Salutem Dicit per hunc adolescentem transmitto | tibi fasciculum literarum ex Vienna | De pecunia tu doceberis. | Praeterea nihil noui est. varij sparguntur || rumores de periculis domini philippi quare | de ea re fac vt aliquid intelligam | ex tuis literis. | Circumferuntur hic aliquot articuli quos | ferunt propositos esse statibus ab Imp⟨e⟩||ratore. De eis quid sentias vno ver⟨bo⟩ | mihi significa. Bene vale. Festinan|ter die Philippi 1548. | I. Mathesius.

16 a. Eine Seite aus dem von VEIT DIETRICH selbst geschriebenen Tischredenkodex der Nürnberger Stadtbibliothek cent. V. app. Nr. 75. [ca. 1529]. Vgl. über den Codex W. PREGER, Tischreden Luthers aus den Jahren 1531 und 1532 S. XVIII ff. Magister Veit Dietrich (1506—1549) aus Nürnberg war Luthers Tischgenosse in den Jahren 1529—1535. Er hat uns besonders über Luthers Aufenthalt und Tätigkeit in Koburg 1530 durch wertvolle Briefe und Nachschriften unterrichtet. Auch nach seinem Weggang aus Wittenberg nach Nürnberg 1535, an dessen kirchlicher Organisation er als Prediger zu St. Sebald hervorragenden Anteil hatte, blieb er in ständigem brieflichen Verkehr mit den Wittenberger Theologen, vor allem mit Melanchthon. Vgl. KOLDE RE³ IV, 653 ff. Facsimile bei G. BERBIG, Acta Comiciorum Augustae. (Quellen und Darstellungen aus d. Gesch. des Reformationsjahrh. II, 1907.) ¶ opera cedere deberent fidej, quan|tum mare a stellis coeli, | Semper Deus incepit per | unum hominem quod [postea] fecit || mirabilia, post addidit socios, | Deinde pugnauit et vicit ad|uersarios ut in Mose Samuele. | Causa Euangelica non est | politica, Ergo non licet vi coge||re, vel defendere. Sed causa | politica non est Euangelica | ergo vi debet cogere et de|fendere. ⟨illa / ista⟩ in ⟨hortando / exigendo⟩ est. | Meinet halben schreib ich kein || buch, noch predige ich, denn ich | habs schon Im herzen geschriben, | was ich weyſs das weys ich, | vnd sie bringen gegen mir | eitel lose argumenta die ich besser || zu furen wuste denn sie, Ideo | propter alios scribimus ut vel reuo|cent ipsi, vel simplices oues | a lupis defendantur.

16 b. Eine Seite aus einer Nachschrift der Invocavitpredigt Luthers von 1524 von GEORG RÖRER. Jenaer Universitätsbibl. Bos. o. 17ᵇ Bl. 151 b. Gedruckt: W. A. XV, 444 ff. Georg Rörer (1492—1557), aus Deggendorf in Niederbayern, seit 1525 Diakonus in Wittenberg, gehörte zu den intimsten Freunden Luthers. Verdienste um die Geschichte der Reformation erwarb er sich besonders durch seine Nachschriften von Predigten, Vorlesungen und Tischreden des Reformators. Seit 1537 bis zu seinem Tode war er mit der Sammlung und Ausgabe der Werke Luthers beschäftigt. Seinen 33 Bände umfassenden handschriftlichen Nachlass bewahrt die Universitätsbibliothek zu Jena auf. Vgl. ED. JACOBS, ADB 53, 480 ff. Facsimile bei CLEMEN 58. ¶ Inuocauit, | Dominica Inuocauit Euangelium mat. 4. praesente rege dacie. 24. Anno | Ex hoc Euangelio tractum est exemplum vt ieiunemus vt ipse, et ibi mansit et nihil | ex illo didicimus et facte sumus simie, que imitatur quidem opus sed simia ma||net. Vos audistis verbum tamdiu vt non opus sit vos docere. vos conscientiam | vestram wist ir zustellen, in hac et alia doctrina, tamen propter illos qui ignorant. Ita

audistis christiano data | libertas vt in nullum opus externum sich verlafs, sonder auff gratiam dei, loci ie|iunia etc. libera sint, qui non ut libera seruat, contendit aduersus deum, qui libe|re instituit, tamen vernunfftig debet christianus se gerere contra extrarios, quorum due || partes sunt Imbecilles et Incircumcisi isti, illis non obsequendum, Qui rem non intelli|gunt, illis te accomoda, tandiu vt hunc sensum habeant, displicet omnino mihi | quod quidem se glorientur in hoc Christianos esse quod carne vescantur Et contra, carne | vesci vel non, ist ein schertz, tamen in hac puerilitate quid magni latet. (Am Rande: qui credunt ideo probos quod traditiones pape teneant) Scimus | quidem liberum hoc, esse vel non essen esse. Tam multum tibi praeceptum est per hoc faterj te posse || carnem edere, ac credere in Christum, Vbi cogere volunt ne edam, ibi resisten|dum, qui Euangelium suscipiunt illi imbecilles sunt, pauco tempore audierunt non possunt | fassen, alij nolunt audire, ibi discrimen fac, Si adhuc comitijs interesse | cogerer, cappam exuere velim et tunicam rubram induere, coronam imponere | saltare, Imbecillum schone, Paulum imitare, Si esca fratrem meum etc dicit || frater, sed aduersus Euangelij hostes dicit. (Am Rande inimicis meis et Euangelij hostibus.) Ne horam quidem cessamus, contra illos pu|gnandum pertinaces, imbecilles ferendi. Si Judeus veniret mihi instituendus in fide nostra, velim | ita secum agere, et tacere Christum esse deum, illud tentare ut Christum diligeret | cum quo deus fuisset, tandiu donec christum ardenter diligeret, et tamen ne|cessarius articulus, christi deitas, tamen simulandus [oder dum] aliquandiu, ut fratrem herzubringst. || Ita hic sic fac, nihil oberit tibi vt aliquandiu abstineas a carn^{i}bus, libertas fatenda ore et facto, quidam ex nostris vescuntur carnibus, | quia neminem habent qui prohibeat, forte si esset qui persequeretur tum non ederent. | hi aus ein schwarm vel simplicitate comedunt, Alij non probant et | praetexunt imbecillium [debere] habendam rationem, Si isti duri, volunt prohibere, | fac eis zu trotz, qui zu horn, cum illis possem panem edere, qui contra pugnant, || illis non parcendum imo illis zu trotz fleisch essen, Es hat Christum sein caro et | sanguis kost vt emereretur nobis hanc libertatem, Ego ista dico propter hos qui | vnam semel contionem audiunt et nobiscum gaudent vesci carnibus, non habent persecutores si ha|berent, non ita dicerent, isti nebulones cum veniunt in tabernas gloriantur, | si in carcerem conijcereris os clauderes, Si [se]cum inimicis hoc faceres et fa||tereris dum [!] probarem, non quod in eo gaudium et lust habeas sed quod tibi plus | sanguis christi dir gelten solt quam gratia istorum principum (am Rande: vt est Georgius dux et marchio vicinus). Igitur qui habet carnem | vescatur in nomine domini tamen videat, ne infirmetur, tamen nolo|[audire quemque, quod sit imbecillis

17 a. Nicolaus Hausmann an Stephan Roth. Ex Cygnea 4. feria post baptistam anno 1526. (Zwickau 1526 Juni 27.) Germ. Mus. Autogr. IV^{a}. Or. Nicolaus Hausmann (ca. 1479—1538) aus Freiberg, 1521—32 Pfarrer in Zwickau, dann in Dessau, an beiden Orten emsig für die Reformation tätig, war einer der liebsten Freunde Luthers, der auch in regem Briefwechsel mit ihm stand. Vgl. O. G. Schmidt, N. H., Leipzig 1860. Th. Kolde in ADB XI, 98 f. Facsimile bei Clemen 26. ¶ Graciam et pacem per Ihesum christum. Ornatissime d. Stephane. | cum exhibitor literarum tam oportune aderat. indecens videbatur | tue pietatj. minutissimas non scribere. vt vicissitudinem redderem. | Tu saltem hoc cura apud Vuittenbergam. Ne amici qui animo || obsequio quoque, sint tibi obsequiosissimi. nouitatibus fraudantur. quas | nuper fidelj calamo annunciastj, me delectarunt vsque quaque. | D. Lutherum instiga contra nouos hereticos eucharistie. dignj | essent virj. racionj tam innitentes, emendacione. rubore affectj | desisterent a proposito. captiuumque darent intellectum. pro muta||cione status. semper ero sollicitus. Dominus aliquando dabit | prosperam auram. Esto interea fortis animo, et nolj deijcj. | grata superueniet que Non sperabitur hora. Ora pro me | christum seruatorem, et amicos omnes reuerenter saltutabis. | Ex cygnea cursim. D. M. Lutherum puerperamque D. Iustum Ionam || saluta. 4. feria post baptistam. Anno 1526.

17 b. Eine Seite aus einem Vorlesungsanschlag des Matthias Flacius Illyricus [Jena 1558—61] Nov. 5. Weim. Arch. Reg. O 597. Matthias Flacius (1520—1575) aus Albona in Istrien, seit 1541 in Wittenberg, 1544 Professor des Hebräischen dort, war der bedeutendste und gelehrteste unter den lutherischen Theologen der zweiten Generation. Mit unerbittlicher Konsequenz, aber auch verletzender Schärfe kämpfte er seit 1548 von Magdeburg und seit 1557 von Jena aus, wohin er als Professor berufen war, für die lutherische Rechtgläubigkeit gegen Melanchthons Nachgiebigkeit und andere Abweichungen. Seine Streitsucht und Rechthaberei führten im Dezember 1561 zu seiner Absetzung; von seinen Feinden unerbittlich verfolgt, musste er nun bis zu seinem Tode ein unstetes Wanderleben führen. Wissenschaftliche Verdienste erwarb er sich vor allem durch eine von ihm angeregte und zum Teil auch bearbeitete Kirchengeschichte, die seit 1559 erscheinenden „Magdeburger Centurien“. Vgl. W. Preger, Matthias Flacius Illyricus, 2 Bde, Erlangen 1859. 61; Kawerau in RE^{3} VI, 82 ff. Facsimile bei Clemen 20. ¶ Sed contra Paulus affirmat, se nequaquam rerum Imperitum esse, ut illi assentatores] Verum materias religionis quas proponat | probe intelligere, easque solide ac Syncere | tractare. Quo quidem genere dicendi Ecclesia | et omnes pij contenti efse debeant. Illa || Vero plane aurea Sententia est quam saepius | inculcat 10 et 13 Potestatem sibi

datam | esse tantum ad aedificationem, non etiam[?] ad de|structionem. Quae quidem sententia non tantum | Tyrannidi Papae, sed et omnium hominum abusui po||testatis opum virium et donorum oppo|nenda est. | Hinc igitur cognoscant Studiosi Juvenes | quam operae precium sint facturi in diligentiſsime | cognoscenda hac Epistola. Incipiam Deo || volente die Lunae proxima hora et Loco | solito ἀνεὺ πάθων καὶ προοιμίων. | Bene valete Nonis nouembris. | M F Illy.

18 a. Nachschrift zu einem Briefe PAUL EBERS an Matthias Gundram, Pfarrer zu Crailsheim. Wittenberg die Martini 1560 (1560 Nov. 11). Germ. Mus. Depot der protest. Kirchenbibl. zu Neustatd a. A. Or. Paul Eber (1511—1569) aus Kitzingen, in Nürnberg gebildet, seit 1532 in Wittenberg, 1541 dort Professor, 1558 Stadtpfarrer als Nachfolger Bugenhagens, gehörte zu den protestantischen Theologen der zweiten Generation, die sich besonders an Melanchthon anschlossen, doch bemühte er sich, in den theologischen Streitigkeiten eine mittlere Stellung zu behaupten. Vgl. G. BUCHWALD, Dr. P. E., Leipzig 1899; KAWERAU RE^{3} V, 118 ff. und zu dem folgenden Briefe LINDE in ZKG V, 158. ¶ Mitto etiam proximas orationes, sed ita mendis excusas, vt pudeat nos quoque illas mittere. Alterum exemplum dabis socero tuo, reuerenter a me salutato. Paulus Eberus tui amantiſsimus.

18 b. JOACHIM CAMERARIUS an Mathias Gundram. Wittenbergae in aedibus D. Lucae. Lipsiae 15. Januarii. [nach 1548]. Germ. Mus. Depot der protest. Kirchenbibl. zu Neustadt a. A. Nr. 37. Or. Joachim Camerarius (1500—1574) aus Bamberg, in Leipzig und Erfurt gebildet, war 1521 zuerst nach Wittenberg gekommen und hatte sich besonders an Melanchthon angeschlossen. 1526 wurde er Lehrer am Gymnasium in Nürnberg, 1535 Professor in Tübingen, 1541 in Leipzig. Dort blieb er mit geringen Unterbrechungen bis zu seinem Tode. Seine Tätigkeit war besonders eine humanistisch-pädagogische, auch verdanken wir ihm die erste Biographie Melanchthons und andere historische Werke. Mit Melanchthon unterhielt er einen regen Briefwechsel. Vgl. KOLDE in RE^{3} III, 687 ff. Ueber den folgenden Brief vgl. LINDE ZKG V, 158. Gundram wurde im Januar 1548 in Wittenberg immatrikuliert Alb. Acad. Witt. I, 237 b. ¶ Salutem Dicit. Vide quantum mihi sumam. optime Matthia. Non solum propter | tuam eximiam humanitatem, vt te mihi amicum eſse credam. verum | etiam vt alios per me tibi conciliare amicos, et in tuj notitiam | perducere non dubitem. Proficiscitur iam ad uos frater meus || Philippus, is cum multa me dicere de tua beneuolentia erga me | audiuiſset, petijt [a me] vt eam quoque, si possem literis illi | comparare studerem. Nihil ei negare potui in re praesertim tibi non | molesta, et ei gratissima. Complectaris igitur fratrem meum tuo quoque | fauore, Mi Matthia. et illum tibi uicisſim in omnibus amicisſimum || fore persuadeas. Scriberem de hac re plura, nisi et tuus animus | mihi eſset perspectus, et [illa] alia negotia me impedirent. Cupit | praeterea frater videre diuina opera D. Lucae, ad eum vt | tu illi aditum facias oro. Si quid nostra opera tibi vicisſim |

18 c. LUCAS EDENBERGER an Kurfürst Johann Friedrich (27 c. 28). Geben am dinstag nach Martini im 1543 jare. (1543 Nov. 13.) Reg. O. 485 Bl. 1. Or. Lucas Edenberger [† 1548], der Erzieher Johann Ernsts, des Bruders Johann Friedrichs, war etwa seit 1536 Bibliothekar in Wittenberg. Er leitete auch noch die Ueberführung der Bibliothek nach Weimar im Jahre 1547, starb aber, ehe die Bücher in Jena eine neue Heimat fanden. Ich gebe eine Probe seiner Handschrift, weil sie vielleicht für die Bestimmung der Herkunft von Büchern Wert haben könnte. Vgl. G. MENTZ, Joh. Friedr. III, 255 f. ¶ Euer churfürstliche gnaden seyen mein pflichtige willige dienst mit allem] fleisse zu vor. Gnedigister herr, weil mir teglich thätlich | erfaren E. chf. g. miltigkeit die studia vnd bibliothecam | zu auffen vnd mehren, erfaren, vnd sonderlichen lust zu | mancherley sprachen bucher haben, will ich E. chf. g. vnder||thenigklich anzeigen das mir Bernhart Ziegler Licentiatus | Hebraicus lector zu Leipzig warlich angezeigt hat, wie Er | Christoph von Bapenheim Er Jocham Marschalcks seligen bruder | E. chf. g. diener, vil hebraische bucher habe, etwo, do seine voreltern | die Juden vertriben Innbehalten, Dergleichen solle der durch||leuchtig furste Margkgraue Georg etliche bücher auß der nam|hafftige bibliotheca konig Mathiaschen geschenckt bekommen,

19 a. THOMAS MÜNZER [an die Allstedter]. Gegeben zu Molhausen am tage assumptionis Marie anno d^{ni} 1524. (Mühlhausen, 1524 Aug. 15.) Reg. N. Nr. 837 Bl. 6. Or. Thomas Münzer (1490—1525) aus Stolberg, 1520 Prediger in Zwickau, 1523 in Allstedt, 1524 und 1525 in Mühlhausen i. Th., vertrat ein mystisch-spiritualistisches, auch von communistischen Gedanken durchsetztes Christentum und geriet dadurch in wachsenden Gegensatz zu den Wittenbergern. 1525 trat er an die Spitze des Bauernaufstandes in Thüringen, wurde nach der Schlacht bei Frankenhausen gefangen und

am 27. Mai 1525 hingerichtet. Vgl. KOLDE in RE^3 XIII, 556 ff.; I. K. SEIDEMANN, Th. M., Dresden und Leipzig 1842. Der Brief, aus dem ich ein Stück gebe, fällt wenige Tage nach der Entfernung Münzers aus Allstedt. ¶ Der vorstand gotlichs willen myt der gantzen kunst gottis sey myt euch | lyben bruder, nach dem ich verorsacht bey euch predigende, mych | nicht hab mugen enthalten, zu schelten, auffs allerbyttersthe | dye tyrannen christlichs glaubens, dye vnterm deckel des regi||ments, dye leuthe stocken vnd blochen, das euangelion zu vor|leugknen, hab ich darneben auch orsach gewunnen, dye andern | anczugreyffen welche solche gotlose vordampte menschen sich | vnterwinten zu vortadigen, Ich hab in der warheyt nicht | anderst thun mugen, dan widder dye reyssende wolffe bellen || wye eynem rechten knechte gottis zustet, Johannis am 10, Esaie | am 56 psalm 76, hab ich dach anderst nicht gethan, dan in | der summa gesagt, das eyn christe den andern nicht also gan|ntz gemmerlich auff dye fleyschbanck opfern sol, vnd so | dye grosse hense das nicht lassen wollen, sol man yhn || das regiment nemen, wan ichs der Christenheyt gesagt | hab myt ernste, wyl sye es nicht thun, adder kan | es von forcht wegen nicht yns werck brengen, was | sol ich dan mehr thun? vileycht solte ich das wye eyn | stummer hund vorsweygen? wurumb solte ich dan vom altar leben.

19 b. ANDREAS OSIANDER an Georg Spalatin (12). Datum Nurembergae 20. Okt. 1537. Reg. O. Nr. 112 Bl. 1. Or. Andreas Osiander (1498—1552) aus Gunzenhausen an der Altmühl war seit 1522 als Prediger von St. Lorenz in Wort und Schrift ein Hauptvorkämpfer der Reformation in Nürnberg. Des Interims wegen verliess er 1548 die Stadt und fand im nächsten Jahre einen neuen Wirkungskreis als Prediger und Professor in Königsberg i. Pr. Stets ein Vorkämpfer streng lutherischer Anschauungen, geriet er jetzt wegen der Frage nach dem Wesen der göttlichen Gerechtigkeit mit Melanchthon und seinen Schülern, aber auch mit Flacius und den Seinen in einen heftigen Streit, der sich bis nach seinem Tode hinzog. Vgl. MÖLLER-TSCHACKERT in RE^3 XIV, 501 ff. Facsimile bei CLEMEN 49. ¶ Noui nihil est apud nos, nisi quod annulus aureus Alexandri sexti pontificis rhomani cum insignibus illius pulcherrime insculptis nuper a me agnitus (cum possessor, quid esset, ignoraret,)] et eodem momento mihi donatus est. Praeterea, aduexit quidam mercator | non Bibliopola Chrisostomum grecum in omnes epistolas pauli. precio 6 fl. item | Damascenum gręcum. precio $^1/_2$ fl. item Commentaria vetera greca incerti | authoris, in acta. omnes epistolas pauli, canonicas 7. et apocalipsim. precio || $4^1/_2$ fl. idque me hortante, quodsi horum aliquid in bibliothecam emi curare | voles, habes occasionem, aut si alius ex doctis viris aliquid horum volet, me | curante obtinebit. Bene vale in Christo. et pro me ac familia mea ora | Datum Nurembergę. 20 octobris 1537. | A. osiander.

20 a. WENZESLAUS LINCK an Wilibald Pirkheimer (3). [1518.] Nürnberger Stadtbibl. Pirkheimerpapiere Nr. 452. Or. Wenzeslaus Linck (1483—1547) aus Colditz, Augustiner, seit 1503 in Wittenberg in ständigem Verkehr mit Staupitz und Luther, 1517 Augustinerprediger in Nürnberg, auch als Ordensvisitator verwendet. 1523—25 Prediger in Altenburg, seit 1525 wieder in Nürnberg, neben Osiander, aber zuweilen auch in Gegensatz zu diesem tätig für die Durchführung der Reformation in der Stadt. Vgl. BENDIXEN RE^3 XI, 505 ff. W. REINDELL, Dr. W. L. von Colditz. 1483—1547. I. Marburg 1892. Reindell hat auch eine Sammlung seiner Werke begonnen, Bd. I, Marburg 1894. Die Abfassungszeit des folgenden Briefes ergibt sich aus der Erwähnung der Asterisci Luthers. ¶ Salutem dicit plurimam. Rogatum te velim optime pirgkhamere | ne Martinianos asteriscos cuiquam alio tradas sed visos | a te, mihi remittas, Causam huius ex me dignosces | Vale viueque felix || Tuus wenczeslaus linckus | Augustinianus.

20 b. ERHARD SCHNEPFF an Georg Spalatin (12). Marpurgi 4. Augusti [1531]. Reg. O Nr. 126. Or. Erhard Schnepff (1495—1558) aus Heilbronn, in Erfurt und Heidelberg humanistisch gebildet, war bereits seit 1520 in Weinsberg und anderen Orten Süddeutschlands im Sinne Luthers als Prediger tätig. Seit 1525 half er dem Grafen Philipp von Nassau-Weilburg bei der Reformation seines Gebietes, 1527 berief ihn Landgraf Philipp als Prediger und Professor nach Marburg, überliess ihn aber 1534 an Herzog Ulrich von Württemberg. Schnepff leitete nun die Reformation im württembergischen Unterland in Lutherischem Sinne, 1544 kam er als Professor und Pfarrer nach Tübingen. Wegen des Interims 1548 vertrieben, fand er 1549 als Professor und bald auch Superintendent in Jena einen neuen Wirkungskreis, liess sich aber auch stark in die dogmatischen Streitigkeiten der Zeit hineinziehen. Vgl. SCHWARZ-BOSSERT RE^3 XIII, 670 ff. Die Abfassungszeit des folgenden Briefes

ergiebt sich aus einer Dorsalbemerkung Spalatins und aus der Bezugnahme auf den Aufenthalt Spalatins in Cöln im Dez. 1530/Jan. 1531. ¶ Graciam et Pacem in christo Jesu ! Accepi literas humanitatis tuę, Suavissime SPalatine, ex quibus satis | perspicue agnoui meas Quas Uittembergam ad te transferendas, destinaram | tibi nondum esse redditas, Nullam enim illarum in tuis plane mentionem || facis Que res facit vt credam nondum esse ad te perlatas. Coeterum | cum non dubitem eas ipsas, sedulitate eorum quibus eas commendaram, | aliquando ad te peruenturas, Nullum facturum me operę praetium putaui | presentibus anxie me expurgem ab ea cuius fortassis insimulari | possem negligentia. Quod tantopere rogantem te, cum a Coloniensibus || comicijs, cum tuo principe redires. Non inuiserim. Eram enim | postridie valde mane jam amictus Itinerj profecturus ad te Cum | Subite et Insperato Nuncio vocer ad Declamatiunculam aut | contiunculam sacram coram principe tuo perorandam Ea res facit | vt te Inuisere non potuerim. Dabis igitur veniam erhardo || tanti te facienti vt tuo nomine Non grauaretur plusculum | Itineris suscipere et paratissimum se ad vniuersa tua jussa | exhibere. Porro Noui nichil apud Nos quam quod multum | negotij nobis facessunt Carolostadiani. Sanet aut tollat eos | dominus. Videret autem mihi obtime Spalatine athenas noctuas || ferre Si Nouarum rerum nonnichil ad te perscribere temptarem | Scio enim, Que humanitati tue cum Multis egregijs viris | a multis annis Intercedit amicitia, Te Nouitatibus | tantum non obrui tantum abest vt ego quicquam non multo ante | tibi perspectum scribere queam Sed hijs Vale et pro || nobis dominum ora Salutabis nomine nostro Dulcissimam | Coniugem tuam Quam Domino Sua benignitate respiciente | Intelligo te propediem gratissima prole ornaturam. faxit | dominus, vt hec tibi, illi, totique domui in gaudij cumulum | locupletissimum cedant. Iterum vale MarPurgi || 4. Augustj | Tuus Erhardus | Schnepffius.

Auf Tafel **21** und **22a** sind Proben der Handschriften der massgebendsten hessischen Theologen der Reformationszeit zusammengestellt.

21a. Anfang des Gutachtens der hessischen Theologen über Melanchthons Artikel vom Ehestand von der Hand JOHANN LENINGS. Signatum Zapffenberg sontags nach Viti anno 1540 (1540 Juni 20). Reg. C Nr. 292 Bl. 208. Or. Vgl. ROCKWELL S. 69. Joh. Lening (ca. 1497—1565) aus Butzbach, ursprünglich Kartäusermönch, seit 1527 evangelischer Pfarrer zu Melsungen, von Landgraf Philipp vielfach zu kirchlichen Aufgaben herangezogen, wegen seiner Heftigkeit wenig beliebt, erregte 1541 durch seine unter dem Pseudonym Huld. Neobulus herausgegebene Schrift über die Doppelehenfrage Anstoss. Das über sein Leben Bekannte bei ROCKWELL S. 117 Anm. ¶ Es seynt vns vorkomen etliche artickel, vom ehestandt, die | Philippus Melanchthon villicht in der eyle gestellet sol haben, | von der dygamia iederman abzuschrecken, dieweil dieselbige | der ersten Insatzunge der ehe nachteilig, abbruchlich vnd || vngemesse sey. etc. | In wilchen articklen wir vast eyns mit Philippo seynt, befinden | doch etliche, die der gschrifft vnd seynem rathschlag mit sampt | Luthero vnd Bucero gegeben, nit gar enlich seynt. vnsers | bedunckens vnd erachtens. || Wiewol wir aber nit gesinnet, auch zu geringes verstants seynt, | hiruber mit yemants vns in vffentliche geferliche disputation | zu begeben, yedoch dieweil die sache so weit komen, das mans | ia mus wissen beyde vor Gott vnd der welt (wo es die not | erfordert) mit guttem grundt zu verantworten, so wollen wir || derselbigen handelunge vnd verantwortunge bestendigen grundt | der schrifft alhie kurtzlich infuhren, daruff zu bawen, vnd | die artickel (so vns mißfallen) abzuleynen.

21b. Schluss des Briefes der in Cassel versammelten hessischen Theologen in der Doppelehenangelegenheit an Luther und Melanchthon von der Hand ADAM KRAFFTS von Fulda. Cassellis pridie Ioannis Baptiste anno d^{ni} 1540 (1540 Juni 23). Reg. C. Nr. 292 Bl. 117b. Or. Gedruckt: KOLDE, Analecta Lutherana S. 353—355. Vgl. ROCKWELL S. 71. Adam Krafft (1493—1558) aus Fulda, in Erfurt gebildet, Prediger in Fulda und Hersfeld, dann Hofprediger des Landgrafen, seit 1526 Superintendent und 1527 Professor der Theologie in Marburg hat an allen reformatorischen Massregeln in Hessen einen Hauptanteil gehabt. Vgl. HOCHHUTH-MIRBT RE^3 XI, 57. Die anderen Unterzeichner des Stückes sind der Kanzler Johann Feige (44a), Johannes Kymeus, Superintendent zu Cassel, Dionysius Melander, Hofprediger des Landgrafen und Pfarrer an der Martinskirche zu Cassel, und Johann Lening (21a). ¶ petimus etiam quam possumus et debemus | diligenter et reuerenter vt consi|lium et responsum vestrum nobis | non Inuideatis Cassellis pridie || Joannis Baptistę Anno domini MD|XXXX|. Joannes ficinus Adamus Fulda | Joannes Kymeus subscripsit | Dionysius Melander sst || Joannes Lenyngus sst

21c. Nachschrift des ANTONIUS CORVINUS zu dem Gutachten der zu einer Synode zusammengetretenen hessischen Theologen über die Religionsvergleichung. Ziegenhain mittwoch nach purificationis 1540 (1540 Febr. 4). Pol. Arch. 537 Bl. 10. Vgl. KÜCH I, 324f. Gedruckt: CH. G. NEUDECKER,

Merkwürdige Aktenstücke aus d. Zeitalter der Reformation 191 f. Antonius Corvinus (1501—1553) aus Warburg trat zuerst als Reformator von Goslar 1528 hervor. Er wurde dann 1529 Pfarrer in Witzenhausen und war nun an allen wichtigeren kirchlichen Vorgängen in Hessen beteiligt. Ein neues grosses Wirkungsgebiet eröffnete sich ihm, als die Herzogin Elisabeth 1538 die Reformation von Göttingen und Kalenberg begann. 1542 verfasste er für diese Gebiete eine Kirchenordnung, verlegte Ende dieses Jahres auch seinen Wohnsitz nach Pattensen. Auch an der Reformation in Hildesheim und dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel war er beteiligt. 1549 führte ihn der Widerstand, den er dem Versuch Herzog Erichs II. von Kalenberg, den Katholicismus in seinem Gebiet wieder einzuführen, entgegensetzte, auf 3 Jahre ins Gefängnis. Vgl. P. Tschackert, Antonius Corvinus' Leben und Schriften (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens III, 1900). Tschackert gab auch den Briefwechsel des Corvinus heraus (ebenda IV, 1900) und Analecta Corviniana (Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Reformationsjahrhunderts XVI, Leipzig 1910). ¶ Auch gnediger furst vnd her Were hoch von | noten, weil viel armer sichen vmbher lauf|fen, vnd sich In die sichenheuser armuts halbenn | nicht keuffen konnen, eure fürstliche gnade hette vmb gots willen || einen gelegen ort Im lande zu einem gemeinen | sichen haus ersehen und verordnen lassen, Den | es fordert Ie Christliche liebe, solchen armenn | verlassenen leuten, auch zu dienen, Wirt | got e. f. g. ohn zweifell reichlich wider vergel||tenn [Neudecker: werden vergolten]. | Coruinus omnium nomine [Neudecker: m. p.] scripsit.

22a. Johannes Pistorius an Landgraf Philipp (31. 32). Zettel zu Brief vom 18. I. 1546 aus Regensburg. Pol. Arch. Nr. 863. Or. Vgl. Küch I, 547. Johannes Pistorius (ca. 1503—83) erster evangelischer Pfarrer in Nidda, 1541 Superintendent der Diözese Alsfeld, war an allen Stadien der hessischen Reformation beteiligt. Mit Vorliebe verwandte der Landgraf ihn bei den Religionsgesprächen. Wie an denen zu Hagenau, Worms und Regensburg 1540/41 nahm er auch an dem zu Regensburg 1546 als protestantischer Kollokutor teil. In den dogmatischen Streitigkeiten der nachlutherischen Zeit suchte er im Sinne des Friedens zu wirken. Vgl. Tzschirner-Mirbt RE³ XV, 415 ff. Der folgende Brief führt uns in die Zeit des zweiten Regensburger Gesprächs und bezieht sich auf einen Brief des Bernardino Ochino an Bucer. ¶ Ich uberschick auch Euer fürstliche Gnaden ein copey eins brieffs, so D. Bern|hardinus, D. Bucero zcugeschryben, auß welchem E. f. G. ersehen | mag, was mañ furnemlich iñ der ersten Session, des itzigen | auff ein news versamleten Concili zcu Trient verhandelt hab, || ob ich wol nit zcweifel. E. f. G. wyssen es besser zcuuor, | deñ es kan durch mich angezeygt werden, wo ich aber wüste | E. f. G. ein gefallen zcuthun. welt ich E. f. G. der brieff, | ßo hieher auß Italia vns zcugeschickt werden. alweg gern Copien | zcuschicken, den E. f. G. zcudienen. erkeñ ich mich pflichtig, || vnderthenig vnd wyllig, welche gott seyner lieben bedrenckten kerchen | vnd E. f. G. lande vnd leute zcu gut, an seel vnd leyb. | sampt allen den Iren, noch ein lange zeit frysch, gesundt vnd | fertig erhalten woel, durch Christum seynen lieben Suen. Datum | ut in literis.

22b. Urbanus Rhegius an Landgraf Philipp (31. 32). Datum Augsburg 12. Sept. 1529. Pol. Arch. Nr. 245 Bl. 47. Or. Vgl. Küch I, 160. Gedruckt: Ch. G. Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 138 f. Urbanus Rhegius (1489—1541) aus Langenargen am Bodensee, in Freiburg und Ingolstadt humanistisch gebildet, wurde 1520 als Nachfolger Oekolampads Domprediger in Augsburg, wurde aber bald wieder verdrängt, da er sich ganz an Luther anschloss. Seit 1524 trat er als einer der Führer der evangelischen Bewegung in Augsburg hervor, war aber, da er selbst zwischen Luther und Zwingli schwankte, der in der Stadt herrschenden Gärung nicht recht gewachsen. 1530 berief ihn Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg nach Celle, dort wurde er 1531 Superintendent, leitete von dort aus die Reformation in Lüneburg, Hannover und anderen niederdeutschen Städten. Er war auch schriftstellerisch vielfach tätig, einzelne seiner Schriften haben eine weite Verbreitung gefunden. Am Marburger Gespräch, auf das sich der folgende Brief bezieht, konnte er wegen Kränklichkeit schliesslich doch nicht teilnehmen. Vgl. Uhlhorn-Tschackert RE³ XVI, 734 ff. ¶ Der Vatter der glori wölle In vwer fürstlichen gnaden Statt vnd land | gnedigclich vollstrecken, das er hat angefangen zu voller | erkantnus Christi, durch Christum [Neudecker: ihm] Amen. | Durchleuchtigster furst Gnedigster herr, Ich hab In grosser freud || Gott gedanckt, das er v. f. g. hertz erweckt hat, mit ernst | des Sacraments handl anzugreiffen, dann er ist bis her von | vilen gar wenig bedacht worden, alls ob er gring sei, so doch | ietz zur [Neudecker: inn] zeit dem lauff götlichs wort nichs so hinderlich | ist, alls dise zwispallt, Ietz aber hoff ich der barmhertzig || Gott, werde den geist der ainigkheit dise Sach zu

frid [Neudecker: Ende] | lassen bringen, auff das durch ainhellige predig der ge|haimnus Christi, das heilig Euangelium sein bestimpten | lauff volbringe. Es ist durch arglistigkheit des Satans | vil saurteigs menschlicher erdichtung mit eingeloffen || das alles in ainem stillen, fridlichen gotsferchtigen | gesprech vnd collation [Neudecker: rellation] der Schrifft nit wirt statt ha|ben, Derhalb will ich von hertzen gern darzu helffen.

23 a. JOHANN OEKOLAMPAD an Landgraf Philipp (31. 32.) Datum zu Basel am 12. tag Julii des XXIX. Jars. Pol. Arch. Nr. 245 Bl. 27. Or. Vgl. KÜCH I, 160. Gedruckt: JOH. PHIL. KUCHENBECKER, Analecta Hassiaca X, 410f. Johann Oekolampadius (1482—1531) aus Weinsberg schloss sich 1522 der Reformation völlig an. Er wirkte in diesem Sinne vorübergehend als Schlosskaplan Sickingens auf der Ebernburg und seit Ende 1522 dauernd in Basel, wo er bald das Haupt der evangelischen Bewegung wurde. In demselben Jahre begannen auch schon seine Beziehungen zu Zwingli, dem er im Abendmahlsstreit und beim Marburger Religionsgespräch zur Seite stand. Er starb wenige Wochen nach Zwinglis Tode. Vgl. HADORN RE[3] XIV, 286ff. Ich gebe den Anfang des Briefes, in dem er auf die Einladung des Landgrafen nach Marburg antwortete. ¶ Durchluchtiger hochgeborner furst, vnd gnediger her. Die | eere vnsers herns Christi, vnd die liebe zu seiner gmaine, | zwingen mich billich das ich euer fürstlichen gnaden gnediger vnd Christlicher | ansuchung, von wegen des freuntlichen gesprechs, zu Marpurg mit || Luthero zu halten, on alle widersetzung willfare. Des ich mich | auch forhin langzeit verwilligt han, wie daß als ich hoff, e. f. g. | vernommen hatt. Aber wie dem, so fuge ich auch ietz, e. f. g. zu | wissen, vnd wil ir eigentlich zugsagt han, vff ernendten tag zu | erscheinen, es sei dan das mich onabwendlich ursach hindern. Aber || der Got des frides vnd der Warhait, uerlaih das sich die warhait | railich uffthue, vnd ir die eer von baiden tail gegeben werd. On in wurt | nicht erlichs gehandelt, dan es warlich ein großwichtiger handel. | Seitenmal, ettlich gar hart gesinnet sein, vnd gfarlich ausschreiben | gethan auch newlich. Doch wil gott sein werck furdern, wer will es || hindern? Im sei lob, der e. f. g. (welcher die hohe sach der ainikait | des glaubens zu hertzen gaat.) erwecket hat, Er wolle durch e. f. g. | seliglich ausfuren, des so do gnediglich angfengt.

23 b. MARTIN BUCER an Landgraf Philipp (31. 32.) Strassburg den 28. mai 1539. Pol. Arch. Briefwechsel mit Bucer 1530—39 Bl. 23. Or. Gedruckt: LENZ I, 68ff. Martin Bucer (1491—1551) aus Schlettstadt, Dominikaner, kam bei der Heidelberger Disputation mit Luther in Berührung. Nachdem er eine Zeit lang Hauskaplan des Pfalzgrafen Friedrich und Sickingens gewesen war, kam er 1523 nach Strassburg und wurde nun die Seele der dortigen Reformation. Allgemeinere Verdienste erwarb er sich durch seine Bemühungen um eine Konkordie zwischen der wittenbergischen und der schweizerisch-oberdeutschen Lehre und durch sein Verständnis für die politischen Aufgaben der Reformation. Dadurch kam er seit 1538 auch in nahe Beziehungen zu Philipp von Hessen. Seine letzten Jahre brachte er, wegen des Interims aus Strassburg vertrieben, in England zu. Vgl. KRAFFT-GRÜNBERG RE[3] III, 603ff.; FICKER-WINCKELMANN 58. Facsimilia ebenda 58/59. Das folgende Stück bezieht sich auf den Frankfurter Anstand von 1539. LENZ I, 77. ¶ Nun gnediger furst vnd herr, weil wir warlich mit diser | handlung zu franckfurt gar fil frommer leut | schwerlich geergert haben, durch annemung der conditio|nen, dann warlich das nieman hatt sehen konden, das || einiger krieg vorhanden gewesen, vnd ob er schon | vorhanden gewesen, so muss man vff die hilff des | herren trawen, vnd dann auch mit dem so oneuangelisch | halten, solte dann nun der Nurenpergisch conuent, den | man doch allein zur vrsach des nachgebens, furwenden || mage, nachpleiben, vnd vnsere stend vff dem|selbigen nit tringen, o was schwerer ergerniss wurde | das geperen, bei deutschen vnd anderen nationen. Ich vnd andere | [entschuldigen das francfurtisch nachgeben mit gar schönem aufmutzen des nurenpergischen convents.

24. HULDREICH ZWINGLI an Landgraf Philipp (31. 32.) Tiguri 7. die Maii anno etc. 1529. Pol. Arch. Nr. 245 Bl. 20. Or. Vgl. KÜCH I, 160. Gedruckt: Huldrici Zuingli opera ed. SCHULER und SCHULTHESS VIII, 662f. Es ist der erste der Briefe Zwinglis an den Landgrafen, die Antwort auf die Einladung zum Marburger Gespräch. Vgl. über ihren Briefwechsel LENZ in ZKG III (Zwingli und Landgraf Philipp). Facsimile bei BEZOLD 232. ¶ Gratiam et pacem a Domino. Accepi multa cum gratulatione | Celsitudinis tuę [Druck: vestrae] literas prudentiſsime princeps, quibus | primo adspectu didici, orbis pręsentem confusionem hinc | potiſsimum dimanare, quod paucos admodum habemus || tui similes reges ac principes. Nam si alii quod tu, fa|cerent, iam nemo indicta causa uoci addiceretur, tu | enim in tanto rei non uulgaris diſsidio, vel vnus hoc | agis ut nemo per errorem poſsit labi, quum diſsensio|nis capita, tanto studio pergis in vnum colligere, ut omnes || discamus quod et solus nemo sapit: et quod contumax | ignorantia lucem reformidat. Gloria in excelsis | Deo, qui cum in coelis sedeat omnia tamen in terra

gubernat ac moderatur: qui mentem tuam tanta pru|dentia illustrat, ut uideas quomodo sit labentibus || rebus succurrendum: pectus uero animat ut uelis | omnibus neruis anniti quo piis vnanimitas reddatur. | Perge sanctifsime princeps, et noli te ullis machi|nis diuelli a tam pio consilio pati. Quod enim ad meam | paruitatem adtinet, volens ac libens adero, si modo || diuinę prouidentię idem placeat, placiturum tamen | non dubito, nisi iratum nobis alia ratione | reddiderimus. Proinde locum ac tempus indica. id | autem quam fieri potest opportunifsime, ut hi quos maxime | cupis adefse prius sciant quam quisquam ex aduersariis, quan||do accelerandum sit, sic enim fiet ut pręsentes apud | te simus priusquam ueritatis hostes credant ad iter accin|ctos efse. At quid ago [Druck: ego] cęcus uidenti iter commonstro! Quum | omnia erunt constituta transmittas ad Senatum nostrum li|teras quibus me postules [Druck: postulas], eę autem literę ut in manus || meas veniant ut ego tunc tandem illas reddam quum | opportunum erit. Quodsi senatus negare profectionem perge|ret, ego tamen Domino duce abiero. Valeat in Domino | Celsitudo tua illustrifsime princeps. Et quod latine | te compello non alia causa factum efse scias, quam quod helueti||ca lingua paulo alienior est a uestra. Tiguri | 7. die Maii Anno etc. 1529.

25. Johannes Calvin an Philipp Melanchthon (6). 12 cal. Febr. 1545 (1545 Jan. 21.) Reg. N Nr. 678 Bl. 2. Or. Gedruckt ohne den letzten Satz und die Nachschrift Calvini opera XII (Corp. Ref. XXXX) 9 ff. Nr. 606. Der Brief zeigt uns Calvin in seiner Zwischenstellung zwischen der französischen und der deutschen Reformation. In Beziehungen zu Melanchthon stand Calvin seit dem Frankfurter Tage von 1539. Facsimile bei Ficker-Winckelmann 72, zahlreiche bei Doumergue, Jean Calvin I, Lausanne 1899, S. 559 ff. ¶ Nam a Caesare reversus Cardinalis Turnonius] illi persuaserat, Cęsarem id in animo habere. Interea consulebat Cęsaris | nomine, ut duos aut tres ex vobis Dux ad se accerseret: idque seorsum: | quo a singulis aliquid per blanditias eliceret, vel quouis modo extorqueret | quod ab omnibus non posset simul impetrari. Pollicebatur Cęsar idem || se facturum. Hic porro finis erat, ut illis quasi pręiudiciis obstricti, | eo minus possetis, cum ad seriam disceptationem ventum efset. Nam quia | frangi nos in recta et simplici causę actione desperant, nullum videt | melius compendium, quam si principes habeant obnoxios, et quasi | vinctam ac alligatam teneant eorum libertatem. Hoc consilium cum Regi || placeret, negavit Castellanus, committendos vobis ad disputationem | Gallos theologos, nisi bene ante instructi essent ac [Druck: et] comparati. Vos | homines esse in hoc pugnę genere exercitatos: nec tam facile posse | labefactari. Cavendum efse, ne Rex prodita suorum inscitia, totum regnum | magno ludibrio exponeret. Ambitio Regis fecit, ut pręualeret hęc || sententia. Duodecim sunt delecti, qui Meleduni de capitibus controuer|sis disputent: et tandem ad Regem referant, quid censuerint. Silentium | iureiurando promiserunt. Sed illis tacentibus certo scio, nihil nisi de opprimenda | veritate acturos. se qualencumque reformationem quęrere utcumque simulent: | certo certius est, hoc vnum agitare, qualiter, sepulta sanę doctrinę luce, || suam tyrannidem stabiliant. Ego Cardinalis Turnonii consilium a Deo | fuisse discussum interpretor: ne quem ex nostris incautum, et nihil tale | suspicantem irretirent. Meministi iisdem te artibus tentatum fuisse | a Langęo. Verum si in Dominum respexerimus, frustra nos adorientur | omnibus machinis. Vale clarissime vir, et amice mihi || semper obseruande. Dominus tibi adsit semper, diuque ecclesię suę incolumem | te seruet. Vxorem tuam meo et vxoris meę nomine reuerenter | saluta. 12. calendas februarii 1545. | Joannes Caluinus tuus. | Si quid huic nuncio acciderit, ut multa || accidere possunt in tam longo itinere, peto | abs te, ut quo subsidio opus habuerit, eum | iuues. Spondeo tibi nomen certum fore nec | lentum.

26a. Heinrich Bullinger an Landgraf Philipp (31. 32). 1561 Mai 31. Pol. Arch. Nr. 1797. Or. Vgl. Küch II, 450. Gedruckt: Ch. G. Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 824 ff., die folgende Stelle S. 825. Heinrich Bullinger (1504—1575) aus Bremgarten im Kanton Aargau entschied sich als Student in Cöln durch eigenes Studium für die neue Lehre. Als Lehrer in Kappel (1523—29) und Pfarrer in Bremgarten (1529—31) schloss er sich mehr und mehr an Zwingli an. 1531 wurde er dessen Nachfolger in Zürich und blieb nun 44 Jahre lang das Haupt der deutsch-schweizerischen Kirche. Auch eine recht brauchbare Geschichte der schweizerischen Reformation bis 1532 verdanken wir ihm. Vgl. Heer-Egli RE³ III, 549 ff. ¶ vß vwer fürstlichen gnaden schreyben hab ich verstanden das v. f. g. min | brieff vnd exemplaria von Concilijs zu gnaden von | mir empfangen, das mich seer frewt, sag hierum Gott | ouch v. f. g. flyssigen danck, mitt vnderthaniger pitt || v. f. g. wölle mich vnd die minen alle zyt in gnaden befol|hen haben. Hiemitt schicke v. f. g. ich vff ein nüws | 4 exemplaria von dem hymel vnd der gerachte Gottes | Sömlich büchlin ist noch frisch vnd erst vff den pfingst|abend allhie vßgetruckt in Tütscher spraech. Bitte v. f. g. || sy wölle sömliche büchle in gnaden von mir vffnemmen.

26b. Den Reformatoren reihe ich den Geschichtsschreiber der Reformation an: Johann Sleidan an Kurfürst Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Datum Strassburg am 24. Juni 1553. Reg. H fol. 676 Nr. 210. Or. Gedruckt: Sleidans Briefwechsel, herausgeg. v. H. Baumgarten,

Strassburg 1881, S. 261 f. Johann Sleidan (1506 oder 8—1556) aus Schleiden in der Eifel, in Cöln, Löwen, Paris und Orleans gebildet, seit 1544 in Strassburg ansässig, war politisch für die Verbindung zwischen den deutschen Protestanten und Frankreich tätig, später in Diensten des Schmalkaldischen Bundes. 1545 wurde er von diesem mit der Ausarbeitung einer offiziellen Geschichte der Reformationszeit, die er schon seit 1539 plante, beauftragt. Bald unterbrachen die politischen Ereignisse seine Arbeit, 1552 nahm er sie aber wieder auf und führte sie bis 1555 glücklich zu Ende. Diese commentarii de statu religionis et rei publicae Carolo V. Caesare, lange Zeit das grundlegende Werk über die Geschichte der Zeit, sind am besten von I. G. Böhme und Chr. K. am Ende (3 Bde., Frankfurt 1785/86) herausgegeben. Auch der folgende Brief bezieht sich auf das Werk. Vgl. H. Baumgarten, Ueber Sleidans Leben und Briefwechsel, Strassburg 1878. Dort auch ein Facsimile, andere bei Ficker-Winckelmann 86/87. Vgl. ferner Baumgarten in ADB 34, 454 ff. ¶ Durchleuchtigster hochgeborner Chürfürst, Euer | churfürstliche gnaden seien meine vnterthenigste dinste | allezeit beuor. Gnedigster herr. E. ch. f. g. | wissen sich on allen zweiuel gnediglich zuerinne||ren, welcher gestalt ich Im Jar 1545, von | E. ch. f. g., auch derer mitverwandten, zum | diener bestelt vnd angenomen worden, mit | dem beuelh, vnter anderem, die gantze histori | der ernewerten Religion zubeschreiben, damit || iederman, vorab die frembde Nation vnd auch | die Nachkomne eigentlich mögten wissen, wie sich | alle sachen zugetragen. Vnd wiewoll ich durch | folgende kriegßvbung mercklich daran ver|hindert, vnd eine zeit lang hab mußen stillstohn || von wegen allerlej vnfall, wiewoll mir auch | [keine bezalung deshalben beschehen, dan allein für 1 jar, jedoch . . . . bin ich bewegt . . worden, die . . arbeit wider fur die hand zu nemen.

27 a. Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen an seinen Bruder Johann den Beständigen (27 b). D. Lochau carfreitag 1525 (1525 April 14). Reg. N. Nr. 821 Bl. 35. Or. Gedruckt: C. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 259. Friedrich der Weise * 1463, Kurfürst von 1486—1525, der Beschützer Luthers in der ersten gefährlichsten Zeit, tritt uns in diesem in die Zeit des Bauernkrieges gehörenden Briefe in der ihm eigentümlichen Milde, ja Weichheit entgegen. Bei Förstemann findet man zahlreiche Briefe des Kurfürsten an seinen Bruder. Vgl. Flathe ADB VII, 779 ff. ¶ Euer Lieben welld ich von herczen gerne meyn bedencken an|zcaigen was den fursthen zu antword ßold gegeben | werden aber E. L. wyssen meyn schwacheit ßo ist das eyn | grosser handel, das man mit gewald handeln ßal, ffyl || leicht had man den armen leuthen zu ßolcher auffrurhe | orsache geben vnd ßunderlichen mit verbittung des | word gotes ßo werden dye armen In ffyl wege von vnß | wertlichen vnd gaystlichen oberkaithen beschwerd got wend | ßeyn zcorn von vnß wyl eß got allßo haben ßo wird eß || alßo hyn aus gehen, das der gemayn man Regiren ßal | ist eß aber ßeyn gotlicher wylle nicht vnd das eß zu ßeynem | lobe nicht vorgenomen, wird eß bald anders, laßent |

27 b. Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen an seinen Sohn Johann Friedrich (27 c. 28). Speyer am sontag quasimodogeniti 29 (1529 April 4). Reg. E fol. 37 a Nr. 83 Bl. 79. Or. Johann der Beständige * 1468, Kurfürst 1525—32, der Kurfürst der Protestation und der Konfession, unterrichtet hier seinen Sohn über die Lage auf dem Reichstage wenige Wochen vor der Protestation. Vgl. Flathe ADB XIV, 322 ff. ¶ Freuntlicher . lieber . son . ich . habe . deiner . liebden . schreiben . | vorlessen welchs . am . carfreytag . zcü wymar | gegeben vnd ich wyll d. l. nit bergen das der | groste haüff des aüsschutzs darzcu dan trier || vnd ich von der churfürsten wegen verorde|nnt seyn darauff plieben, das der negste spey|risch abschidt, was den glaüben angehe sal | vorandert werden, vnd hadt nicht wollen vor|andert werden, vnd hadt nicht wollen ange||seheen werden, was ich vnd auch die stete dor|wider haben anczeigen lassen, aber die|[weyll die sachen nhü den gemeynen stenden furgetragen sein.

Von dem viel und sehr unleserlich schreibenden Johann Friedrich dem Grossmütigen gebe ich zwei Proben.

27 c. Aufzeichnung des Kurprinzen Johann Friedrich über seine Zusammenkunft mit dem Landgrafen in Friedewald. Nach einer Abschrift vom Mittwoch nach Leonhardi 1525 (Nov. 8). Reg. H p. 2 B. Vgl. über diese erste politische Aktion des Kurprinzen G. Mentz, Johann Friedrich der Grossmütige I, 56 f. ¶ Ob forfihel das Etliche von den fursten | oder stetten sych nit darayn begeben vnd sich aus|zcihen woltten das als dan die rette mitt den | andern fursten potschaffttten vnd Steten die do williget||ten gleich wol die suchung wai den Commissarien | tetten sych auch des tages nach folgent gleich|wol verainigetten.

28. Kurfürst Johann Friedrich der Grossmütige von Sachsen an Dr. Gregor Brück (37). Torgau freitag nach Felicis 1545 (Jan. 16). Reg. H fol. 603 Nr. 194 Bl. 72 b. Konz. von der Hand des kurfürstlichen Kanzleisekretärs Wolf Lauenstein mit Korrekturen des Kurfürsten (gesperrt gedruckt). Gedruckt ohne die Zusätze des Kurfürsten, die Bretschneider nicht lesen konnte, Corp. Ref. V, 653 ff. Nr. 3118. Johann Friedrich der Grossmütige * 1503, Kurfürst 1532, eins der Häupter des Schmalkaldischen Bundes, 1547 in der Schlacht bei Mühlberg von Karl V. geschlagen und gefangen, der Kurwürde beraubt und auf einen Teil seiner thüringischen Besitzungen beschränkt, 1552 aus der Gefangenschaft befreit, 1554 gestorben, nimmt in diesem Brief, der in die Zeit der religiösen Verhandlungen vor dem Wormser Reichstag von 1545 gehört, zu der sogenannten „Wittenberger Reformation“ Stellung. Er pflegte auch sonst einen grossen Teil der ausgehenden Briefe selbst durchzusehen und zu korrigieren, wofür sich im Weimarischen Archive zahlreiche Beispiele finden. Vgl. G. Mentz, Joh. Friedr. d. Grossm., 3 Bde., Jena 1903—1908. Wolf Lauenstein war der erste der Kanzleisekretäre während der ganzen Regierung Johann Friedrichs. Man begegnet seiner Hand unendlich oft in den Akten kursächsischen Ursprungs. Seine Handschrift schien daher besonders geeignet, als Probe der Schreiberhände der Zeit zu dienen. Vgl. Tafel 32 und 43. ¶ Das aber unsere augsburgische confession uf den vhalh, do es darzu gelangete, widerumb ver]neuet myt den anhengen so zu | schlan [= Schmalkalden] doran gemacht | vnd docter martynus In druck | hat ausgehen lassen, || Dann dorJnnen ist | dem Babst vnd, seinem Anhange | [auch], nichs vorschwigen. Solichs | kondten wir vnns nit lassen || misfallen: Dann es were | Allein ein bekendtnus: vnsers | glaubens: ader vorneuunge | desselben, vnnd wurde nit ge|klagt, wie dan, zu || augsburgk, auch beschache | es dorffte auch der putzer | nit schreyhen man hette | furcht gottes wort weyter | zubekennen vnd ferfolgung vnd | das creutze derhalben zugewartten || so auch es die meynung haben solde | wie wol chrystlichen vnd gut | wer vnd wyr for unsser person weyk [= wenig] schew wysten zu haben, das diegenigen so | myt rechtem hertzen got vnd sein wordt nyt meyntten sonder anders daryn suchten | auch aus der eynung soltten gelassen werden vnd das dye trennung derhalben nyt ahngesehn || wye der puctzer Jm anffank Jn ander artykel fyl gespeyhes [?] darvon machte | Wir zeigen euch | aber . solichs allein zu er|Jnnerung genediger meynung | darumb an, den sachen [nachzutrachten.

29 a. Herzog Johann Friedrich der Mittlere an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Datum Weymar sontag nach conversionis Pauli anno 1550 (1550 Jan. 26). Reg. K p. 243 OO Nr. 1. Or. Johann Friedrich der Mittlere, ältester Sohn des vorigen, * 1529, folgte diesem zusammen mit seinem Bruder Johann Wilhelm in der Regierung der ernestinischen Lande. Sein Versuch, durch Beteiligung an der Verschwörung Wilhelms v. Grumbach die von seinem Vater 1547 verlorenen Gebiete wiederzugewinnen, kostete ihn 1567 Thron und Freiheit. Er starb 1595 in kaiserlicher Gefangenschaft. Vgl. A. Beck, Joh. Friedr. d. M., 2 Bde., Weimar 1858. Wülcker ADB XIV, 330 ff. ¶ Nachdeme mir euer gnaden geschriben. das ich alwegen e. g. | berichten solte. wie es vmb, meyner genedigen | lieben frawen mutter gesuntheit stunde. Nun | kan ich e. g. nicht bergen, das es mit I. g. nach im || alten stande ist. beweylen ist I. g. vol zu paß, | bisweyllen. mussen sich I. g. widerumb legen, vnd | ist also kein bestand do, Gott mag es sunsten mit | I. g. nach seinnem gotlichen willen schicken den | es ist in dem allerley zubesorgen. So kan || [ich auch e. g. nicht bergen. das mein jungster bruder | etwas hart schwach ist auch ser vervallen.

29 b. Herzog Georg der Bärtige von Sachsen an Friedrich den Weisen (27). Geben eylent am freytag nach iudica im XVc und XXII. zcu Dresden (1522 April 11). Reg. N Nr. 32. Or. Gedruckt: Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, herausgeg. v. F. Gess, I, 303. Herzog Georg von Sachsen * 1471, folgte 1500 seinem Vater Albrecht dem Beherzten, dem Stammvater des albertinischen Hauses. Er ist vor allem durch seinen hartnäckigen Kampf gegen Luther und seine Lehre bekannt geworden, doch darf man darüber seine grossen landesherrlichen Verdienste nicht vergessen. Er starb 1539. Der folgende Brief gehört auch in den Zusammenhang seiner antilutherischen Bestrebungen. Vgl. Flathe ADB VIII, 684 ff. ¶ Hochgborner furst frauntlicher liber vetter | auer lib schreiben nest zcu grim am montag | nach iudica Geben hab ich nechten spat | entpfangen vnd pin gutter hoffnung a. l. || hab zcu allem das man a. lib in dem | zcu vnscholden vfflegen mag gut antwort | des ich och zcu erfarn hoch erfrawt

vnd sal | a. l. kein zweiffel haben wo ich gut vorant|wortung gwost wor umb a. l. sulchs || in a. l. landen gduldet ich wolt a. l. vnuor|antwort nicht glossen haben. Trag och nicht | zcweiffel das doctor martinus kein witenberg | an a. l. wissen kommen wy ich des ein | [copia gsehen.

30. Herzog Moritz von Sachsen an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Dresden den 3. Jan. 1542. Reg. H fol. 704 BB. Or. Gedruckt: Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen, herausgeg. v. E. Brandenburg, I (1900), 287 f. Herzog Moritz * 1521, Neffe des vorigen, folgte seinem Vater Heinrich dem Frommen 1541 in der Regierung der albertinischen Lande. Bald stand er in den mannigfaltigsten Gebietsstreitigkeiten mit Joh. Friedr. d. Grossm. Obgleich Protestant, liess er sich daher 1546 von dem Kaiser gewinnen und erhielt dafür 1547 die Kurwürde und den grössten Teil des Gebietes seines Vetters. 1552 stand er an der Spitze der Erhebung gegen den Kaiser und rettete dadurch den Protestantismus. Er fiel 1553 im Kampfe gegen Albrecht Alcibiades von Brandenburg. Vgl. E. Brandenburg, Moritz von Sachsen, I, Leipzig 1898; W. Maurenbrecher ADB XXII, 293 ff. Der vorliegende Brief bezieht sich auf die Vorbereitung des Zuges gegen Heinrich von Braunschweig (35 c). ¶ Hochgeborner furst freuntlicher lieber | vetter euer liebden schreyben haben wir heute dato | zu vnsern handen bekommen vnd | mugen e. l. freuntlichen nit bergen || das die vortrauten perschonen So wir | zu der bewusten sachen gebrauchen auch | die hendel vnderhanden haben Itzo | nit bey vns seynt vnd tzueyffeln nit | e. l. werden von vns gnugsam nu||mer vorstanden haben das wir alle|dem So wir zugesaget Redlich nachsetzen | wollen nach vormege vnser an e. l. | dessethalben gethanes schreyben vnd | weyl wir nit eygentlich wissen ab || der Naumburgisse abschit von vnser | aller dreyer zusammenkunfft meldung | thut, wollen wir vns darinne | So balt wir datzu kommen mugen | ersehen auch e. l. mit vnserem eigenen || botten forderlich beantworten vnd | habens e. l. zu freuntlicher vnd eilender | antwort der wir freuntlichen zu dinen | gantz willig hinwider nit bergen me|gen Datum Dresden den 3. Januarij anno etc. || XXXXII.

31. Landgraf Philipp der Grossmütige von Hessen an Kurfürst Johann von Sachsen (27 b.) Datum Cassel dornstag nach pingsten. ([1529] Mai 20.) Reg. H p. 12 M Bl. 34. Philipp von Hessen * 1504, regierte unter Vormundschaft seit 1509, selbständig seit 1518. Für die Reformation erklärte er sich 1524 und wurde nun bald ihr tatkräftigster und politisch begabtester Führer, seit 1532 Haupt des Schmalkaldischen Bundes neben Joh. Friedr. dem Grossmütigen. Der Sieg Karls V. brachte auch ihm eine mehrjährige Gefangenschaft. Er starb 1567. Vgl. Friedensburg ADB XXV, 765 ff.; Zeitschr. des Vereins f. hessische Gesch. u. Landesk. N. F. XXVIII. (Festschrift 1904.) Dort auch ein Facsimile. Der Brief führt uns in die Bündnisverhandlungen der evangelischen Stände, die dem Speirer Reichstag von 1529 folgten. ¶ Lieber oheym swager vnd gevatter euer liebden hatt gut | wissens was vor eyn abscheyt e. l. vnd | ich mit den stetten zu [nornberg] speyr gehabt | haben vnd genomen itzt schri||ben mir die von nornberg vnd bitten | mich das ich wol sampt e. l. fordern | das margraue Jorge auch mit in die | buntniß kome so es moglich were | nu kan e. l. besser mit im handeln || dan ich darvmb ist meyn frundtlich | byt an e. l. woll die sach bey | margraue Jorg fordern wie e. l. woll | zu thun weys das will ich vor|dienen. Domit sey e. l. got beuolen || der beware e. l. gesunt vnd nach | seynem willen Datum cassel dornstag | nach pingsten | Philips Landgraue zu Hessen et cetera

Da auch Landgraf Philipp die Schriftstücke, die aus seiner Kanzlei ausgingen, häufig selbst zu korrigieren pflegte, gebe ich auch eine Probe solcher Korrekturen:

32. Entwurf für den Gienger Vortrag des Landgrafen von der Hand des Kammersekretärs Simon Bing mit Korrekturen des Landgrafen Philipp (gesperrt gedruckt). 1546 Nov. 10. Pol. Arch. Nr. 919 Bl. 5 b. Vgl. Küch I, 577. Gedruckt: W. Möllenberg, Die Verhandlungen im Schmalkaldischen Lager vor Giengen und Landgraf Philipps Rechenschaftsbericht. (Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landesk. N. F. XXVIII.) Kassel 1904, S. 60. Simon Bing nahm beim Landgrafen eine ähnliche Stellung ein wie Wolf Lauensein (28) bei Kurfürst Johann Friedrich. Ich gebe daher auch seine Handschrift als Probe einer Kanzleihand der Zeit. ¶ 3 der drit weg Vertrag vnd anstand | wiwol man sicht das vom kaiser vnd konig | vbel gehalten, So sichet man aber das | hi kein geld [Möllenberg: gold] mehr ist, wurtenbergk || Augspurg, Vlm, Straspurg, beschweren sich | mer geld auszulegen wie sie warlich auch | genug gethan | Sachssen hat mit im selbst zu thun | das im | nit woll | moglich vorzu|strecken || Ich hab warlich |

ein gross volck von | fremden | knechten in meinem land | habb so vil erlegt || das von mir wenig | mangel wirdet | Die sechsis see vnd | handstet was die | erleget ist wislich || vnd ob sie sich | erbietten so kompt | doch solchs geld | vill zu spat | Franckreich leihet nichts || vnd darumb mocht [Möllenberg: mus] aus zweien bosen das | best erwelet sein, | Kant man zum friden komen, er kont ein | jar 2 drei gehalten werden, Inn des | möchten todfell, vil thun, Es kant auch || der keiser also mit auswertigen krigen | zu schaffen krigenn, das er vnser vergess | Bekem man denn friden ader anstand, Inn des | konnt dj Aynung weiter erstreckt, | vnnd mehr leut drein pracht werdenn.

33. Herzogin Elisabeth von Rochlitz an Kurfürst Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Datum dienstag nach Marie entpfengnis 34. (1534 Dec. 15.) Reg. N Nr. 60 Bl. 4 Or. Elisabeth, die Schwester des Landgrafen, * 1502, seit 1519 vermählt mit Herzog Johann von Sachsen, dem Sohne Georgs, 1537 Witwe, seitdem auf ihrem Wittum Rochlitz wohnend, † 1557, war eifrige Protestantin, aber doch bemüht, zwischen Herzog Georg und den evangelischen Fürsten zu vermitteln, wie auch der folgende Brief zeigt. Die Briefe der temperamentvollen Dame gehören besonders wegen ihrer krausen Orthographie zu den am schwersten lesbaren der Reformationszeit. Zur Sache vgl. Enders X, 101 ff. ¶ Mein frundlicher herzlieber oheim vnd bruder Euer Lieb werden | auß meins fruntlichen lieben hern vnd gemal | schriben vornemen weilger gestal dockter | martteins meinen fruntlichen lieben her vatter || auffenlich in seinen bregetten [= predigten] vorflouchett vnd | gelegter weilges meinen lieben hern vnd gemal ser | beschwerett wo dem also wer mocht auch dey leng | schwosser [= zwischen] beider E l nich zu frunttlichenn willen | gerechgen vnd das vorgenummen wertten || kein solgem martteins das E l auch beschweret der|halben wil ich E l fruntlichen gebeyden haben | E l wol Es im nich gestaden nach dem E l nu vor|dragen yst mit s l vnd s l her vatter das dach | rechtte fruntschaff schwossen aller E l lieben || bleiben mochten Dan ich zu mein hern gesaget | habe das ich nich glab das Es E l gefelt aber [= oder] | das E l Ein wissen darvon hab solges |

34 a. Herzogin Maria von Jülich an Kurfürst Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Geben zo Duysseldorp am sent Johansdach baptist. anno 39. (Düsseldorf 1539 Juni 24.) Reg. H p. 260 Nr. 111, I. Maria, die Erbin von Jülich, Berg und Ravensberg (1491—1543), 1510 vermählt mit Johann von Cleve und Mark, war die Mutter des Herzogs Wilhelm, der 1543 von Karl V. besiegt wurde, der Sibylle, der Gemahlin Joh. Friedr. d. Grossmütigen, und der Anna von Cleve, der bald wieder verstossenen Gemahlin Heinrichs VIII. von England. Auf diese Vermählung bezieht sich auch der folgende Brief, den ich als eine zweite Probe der Damenschrift der Zeit und zugleich als ein Beispiel aus Niederdeutschland gebe. ¶ Vnseren fruntlychen groyß [ze vor] vnd wes wyr eren lyeffes und | goytz vermoegen alletzyt zeuoren huych geborender furst | fruntlycher lewer her und soyn ayls vr lieb vnss fruntlycher neygeung | antzeygen lassen wye konigliche würde von engellant vnsser dochte || annen halwen by vr l. doyrch yer geschyckten ansoychung gedan | myt vr l fruntlychem bedencken hawen wyr hawen wyr alles | fruntlycher meynonck von vr l verstanden und wyewaell | wyr yn anseheens [?] der voryger handlungen allerley bedenckens | daynnen gehat dach vß sunderlychem vertruwen daß vr l vynsser || und vnsser kynder wolfart und byste zo raden und zo forderen | genycht wessen we vr l. bedencken nyt affzoslaen.

34 b. Herzog Ulrich von Württemberg an Landgraf Philipp (31. 32). Datum Wolckenstorf sontag nach Joh. Babtiste 1530. (Wolkersdorf in Oberhessen 1530 Juni 26.) Pol. Arch. Württemberg. Herzog Ulrich * 1487, folgte 1498 seinem Onkel Eberhard II., regierte zunächst unter Vormundschaft, seit 1503 selbständig, machte sich aber durch seine Gewalttätigkeit so unmöglich, dass der Schwäbische Bund ihn mit Zustimmung des Kaisers 1519 vertrieb. Der Bund verkaufte das Land 1520 an die Habsburger. Erst 1534 gelang es Ulrich mit Hilfe des Landgrafen, es wiederzugewinnen. Während seines Exils war der Herzog zum Protestantismus übergetreten, ihn brachte er nun auch im Herzogtum zur Durchführung. † 1550. Vgl. L. F. Heyd, Ulrich Herzog zu Württemberg, 3 Bde, Tübingen 1841—44; E. Schneider ADB XXXIX, 237 ff. Der folgende Brief ist der vertrauten Korrespondenz des Herzogs mit dem Landgrafen entnommen und zeigt ihn uns als eifrigen Protestanten. ¶ Lieber gefatter ich hab das schreiben des tatum stett freitag nach corpo|ris cristi enpfangen, vnd darin allerlai sonderlich wie ier von | dem teüfell versücht wol verstanden, bleibt bei der warhaitt | gott wirtt eüch nitt verlassen, ich hab wol gedacht es werd || mitt euwern gesellen einsteils zügen wie ier schreibt, es | ist noch schertz soll es aber ernst werden so waist gott wol | wie wier all haltten werden, iedoch (memento mori) will | das nitt hellffen so müs es ie ein blag sein, ich schreib | auch meinem

schwager hertzog henrichen hieneben wie || eüch firgüdt angesehen, sonderlich das er eüch bey dem weg | woll behaltten damitt ier eüch mitt güten wortten oder | forschlegen nitt verfüren last, sonder stracks bey dem | abschid wie mier von einander genomen bleib, lieber | [gefatter, last mier doch newe zeitung, wie die grossen potentaten mit einander steen, schreiben.

35 a. Herzog Ernst der Bekenner von Celle und Lüneburg an Magister Franz Burchard, kurfürstlichen Rat, itzund zu Kemnitz (39 a) 1546 [Juli 8]. Reg. J p. 60 C Nr. 1. Or. Das Datum ergibt sich aus einer Dorsalbemerkung Burchards. Herzog Ernst von Braunschweig, der Stammvater der neuen Häuser Braunschweig und Lüneburg, * 1497, regierte in Celle seit 1522, † 1546. Er war am sächsischen Hofe und in Wittenberg erzogen und gehörte nebst seinem Bruder Franz zu denjenigen Fürsten, die sich am frühesten der Lehre Luthers angeschlossen hatten. Er war schon an den ersten protestantischen Bündnisbestrebungen beteiligt, unterzeichnete 1529 die Protestation, 1530 die Konfession und war einer der Mitbegründer des Schmalkaldischen Bundes. Im Juli 1546 begab er sich im Auftrage des Bundes zu Herzog Moritz, um einen Versuch zu machen, ihn bei den Verbündeten festzuhalten. In die Zeit dieser Sendung gehört der folgende Brief. Vgl. A. Wrede, Ernst der Bekenner, Halle 1888. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte XXV.) ¶ liber magister frantz ich wil euch nicht | bergenn das ich alhi vm acht vr itzunder | ankommen bhin, hab aber denn hertzogen | nicht antroffen, kan auch keinenn eigentlichen || grunt erfarrenn whu der hertzog ist, wi wol | der schosser alhi bericht der hertzog shei auff | dem mariennberge, doch weis ers nicht | eigentlichenn, ich bhin aber bedacht geleich | widerum auffzusitzenn vnd den hertzogen || zu suchenn, das ich heint wils gott nach | [zu yhm komme.

35 b. Herzog Franz von Braunschweig-Lüneburg an Kurfürst Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Geben zu Stuttgarthen am abent Martini 1541. (1541 Nov. 10.) Reg. H fol. 452 Nr. 161. Or. Herzog Franz, Bruder des vorigen (* 1508, † 1549), stand wie dieser in sehr nahen Beziehungen zum sächsischen Hofe und gehörte ebenfalls zu den ersten und treuesten fürstlichen Anhängern Luthers. Im November 1541 weilte er im Auftrage des sächsischen Kurfürsten am württembergischen Hofe. ¶ Ich hab Euer gnaden geschrieben das der frantzoß vmb | weynnachten zw auion seyn wyrtht dar hab ich | vnrecht geschrieben Ehr wyrthte zw Dysion seyn | Dar werden dye hauptlewthe zyw yhm kommen. |

35 c. Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an den Rittmeister Plato von Helversen in Hameln. 1543 März 21. Reg. E p. 52 Nr. 109. Or. Heinrich d. J. (* 1489, regierte seit 1514, † 1568), der erbitterte Gegner Luthers, war in einen solchen Gegensatz zu den Häuptern des Schmalkaldischen Bundes geraten, dass diese ihn 1542 seines Landes beraubten. Zu denen, die in der nächsten Zeit Geld und Truppen für den vertriebenen Herzog aufzubringen suchten, gehörte auch Plato von Helversen. Aber erst der Sieg Karls V. verschaffte dem Herzog die Möglichkeit der Rückkehr. Vgl. Spehr ADB XI, 495 ff.; Fr. Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel, Halle 1883. ¶ Lyber plat Ich wyl mich genczlich zu dyr vorsehen | Du werdeß daß best In disser sach thun damitt | daß Ich daß geld bekume daß wyl Ich mein | leben lang vmb dych In allen gaden erkennen || vnd dyr ein sulche gnad thun daß du beffinden | salt. daß Ich dein gnedeger her sein vnd bleiben | weyl Ich lebe da salt du dych entlich zu vorlassen.

36 a. Graf Albrecht von Mansfeld an Markgraf Georg von Brandenburg. Zettel zu Brief vom 17. Juli 1528. Antwort des Markgrafen gleich darunter geschrieben. Reg. H p. 5 D Bl. 40. Or. Die Antwort des Markgrafen gedruckt: H. v. Schubert, Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30, Gotha 1910, S. 81. Auch Graf Albrecht von Mansfeld (1486—1560) gehörte zu den ersten fürstlichen Anhängern der Reformation, an allen wichtigen Ereignissen der Zeit war er beteiligt, man findet ihn fast stets im Gefolge der kursächsischen Politik, ja er erscheint vielfach geradezu als sächsischer Rat und Diplomat, so auch, wenn er sich 1528 im Auftrage des Kurfürsten bemühte, Markgraf Georg von Brandenburg für eine Zusammenkunft mit Kurfürst Johann zu gewinnen. Markgraf Georg der Fromme von Brandenburg-Ansbach und Jägerndorf (* 1484) hatte sich zwar schon unmittelbar nach dem Wormser Reichstag für Luther erklärt und bald darauf mit der Reformation seines Gebietes be-

gonnen, beteiligte sich auch an der Protestation und unterschrieb die Konfession, aber er konnte sich nicht entschliessen, ein Recht des Widerstandes gegen den Kaiser anzuerkennen, und blieb daher dem Schmalkaldischen Bunde fern. Er starb 1543. Vgl. K. SCHORNBAUM, Zur Politik des Markgrafen Georg 1528—32, München 1906; H. v. SCHUBERT a. a. O.; MARKGRAF ADB VIII, 611 ff. ¶ an czweiffel seine kurfürstliche gnade werthen auch fast | gern mytt Euer fürstlichen gnaden zw fruntlicher vnder | rethe seyn E. f. g. wylliger | dynner || lis fetterlein mir lassen vns gefallen deas | ir seiner libe alsot zvsribt deomit ein | steacken dronck etc. | Gorg margraf etc. Albrecht graue | zw mansfelt.

36 b. Fürst WOLFGANG VON ANHALT an Kurfürst Johann Friedrich (27 c. 28). Datum Regenspurgk montags nach Judica anno 41. (1541 April 4.) Reg. H p. 372 Nr. 142. Or. Wolfgang von Anhalt (1492—1566) war ebenfalls an allen entscheidenden Schritten der evangelischen Reichsstände beteiligt, begann auch schon Mitte der 30er Jahre mit der Reformation seines Landes. Er stand ausserdem als Rat in kursächsischen Diensten und wurde besonders zu Reichstagsgesandtschaften häufig verwandt. So war er auch das Haupt der sächsischen Gesandtschaft im Jahre 1541. Aus seinen Berichten stammt das folgende Stück. Vgl. MENTZ, varie; F. KINDSCHER ADB XLIV, 68 ff. ¶ herczog friderich von peyern hat gestern | zw myttage herczog otte heinrich vnd | den lantgraffen auch mich vnd ecz|liche euer gnaden rette zw gaste gehabt vnd || gutter dinge gewest auch e. g. yn | allem freuntlichem willen gedacht | ist das hercz wy dy wort als ich hof | so meynt ers warlich freuntlich myt | e. g.

36 c. Graf WILHELM VON NEUENAHR an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28.) 1529 Jan. 31. Reg. C Nr. 345 Bl. 2. Or. Graf Wilhelm von Neuenahr (1491—1553), durch den Kurprinzen Johann Friedrich 1526 für die neue Lehre gewonnen, spielte eine Rolle als Vermittler zwischen den protestantischen Fürsten, dem Kurfürsten von Köln und den Grafen von Nassau und damit den Habsburgern. Er stand besonders mit Joh. Friedr. dem Grossmütigen in eifriger Korrespondenz. Ein grosser Teil dieses Briefwechsels ist abgedruckt von C. A. CORNELIUS in der Zeitschr. des Bergischen Geschichtsvereins X. XIV, Bonn 1874. 78. Dort X, 155 auch das folgende Stück. Vgl. MENTZ, varie. ¶ Item mein gnediger herr hertzog Jorgen vwer fürstlichen gnaden vedtter schrybt | hefftig gegen dockor luytter, es were tzidt | das synne antwort, wa sy anderst zo don | baldt dar off folget sust wurde er vyll misg||onner oeberkomen, dan es scheyndt des | hertzogen schryben. So lang nit dar gegen | gesacht Eynnem oeuerentzegen [?] van dem | loutter gelich, Item myn g. h. van coellen | wirdt Eygenner perschon off den Richs||dach komen versehen mich mentz treir vnd | pfaltz der gelichen, der koninck hat de | woch noch eynnen raedt by m g h gehabt | vnd schrybt seiner gnaden das er gewislich Eygenner | perschon den Richsdag besoechen will off | [denselbegen dach vnd tzit, das er angestaldt ist.

Auf Tafel **37—40 a** stelle ich die Handschriften der sächsischen Kanzler der Reformationszeit zusammen. Von dem vielschreibenden Brück gebe ich zwei Proben, eine Reinschrift und ein Konzept.

37 a. Kanzler Dr. jur. GREGOR BRÜCK an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28.) Zettel zu Brief aus Wittenberg vom Mittwoch nach Egidii anno XXXVII. (1537 Sept. 5.) Reg. N Nr. 625 Bl. 103 Or. Gregor Heins aus Brück bei Belzig * 1484, wirkte etwa seit 1519 als Rat und Kanzler Friedrichs des Weisen, vielfach gerade in Reformationsangelegenheiten verwendet. Auch unter Johann dem Beständigen versah er das Kanzleramt, doch trat ihm seit 1528 Beyer (38 a) an die Seite. Später schlug er seinen ständigen Wohnsitz in Wittenberg auf, blieb aber auch unter Johann Friedrich der einflussreichste Ratgeber, der immer wieder zu Gutachten aufgefordert wurde, Konzepte entwarf und korrigierte. Häufig erstattete er auch Bericht über die Vorgänge in Wittenberg. In diesen Zusammenhang gehört auch das Schreiben, dessen Anfang ich gebe. Den Abend seines Lebens verbrachte Brück in Jena. Dort starb er 1557. Vgl. TH. KOLDE, Der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation, Gotha 1874; Ders. RE³ III, 441 ff.; MENTZ III, 125. 139 und öfter. Facsimile bei CLEMEN 8. ¶ Gnedigster her doctor Martinus ßagte | vnd bekante, das er nit gemeint hette | das philippus noch in der fantaseyen | ßo stiff steckte doraus ich verstundt || das Im philippus das schreiben an doctor | Jacob verborgen gehabt, czeigte darpey | vertraulich an, er horte wol allerley | furßorge vnd konth nit wissen | wie philippus am sacrament

were || dan er nente es schir nit anders, hielt | es auch fur ein slechte cermoni | hett In langeczeyt nit sehen das | sacrament entpfahen, vnd het | Im argument pracht noch derczeyt, || als er zu cassel bey dem landtgrafen | gewest doraus er vernommen wie | er fast zwingellischer meynung gewest.

37 b. Dies Stück zeigt uns BRÜCK als Korrektor von Briefen des Kurfürsten Johann Friedrich. Es ist das Konzept des Briefes Johann Friedrichs an den Landgrafen aus Lochau vom Mittwoch nach Corp. Christi 1540 (Juni 2), dem Brück diese Sätze einfügt. Reg. C Nr. 292 Bl. 103. Vgl. LENZ I, S. 337, 3; ROCKWELL, 67, 1. ¶ nhun were guth [zu erhaltung e. l. selbst reputacion] zu vermeidung beswerlicher nachrhede | es [were] wurden die sachen In geheym vnd vnvormerglich | der vereelichung [halben], gehalten wie dan auch | die theologi nicht anders [geraten] dan beichtweys || hierin geraten wollen haben, [darumb sy zu] derwegen die zu | offentlicher verteidung [nicht zu] vnd verfechtung | swerlich mugen geraten, wir czeigen es also | aber e. l. keyner andern dan gancz fruntlicher meynung | an, dan e. l. | [seind wir yhe in alweg frundlich zu dinen geneigt.

38 a. Dr. jur. CHRISTIAN BEYER der Aeltere, kursächsischer Kanzler, an Kurfürst Joh. Friedr. (27 c. 28). Datum dinstag nach quasimodogeniti [1534]. (1534 April 14.) Reg. C Nr. 469. Or. Christian Beyer aus Kleinlangheim in Franken hatte in Erfurt und seit 1503 in Wittenberg studiert, 1512 wurde er Nachfolger Scheurls (3) in dessen juristischer Professur, ausserdem war er 1513/14 und öfter Bürgermeister von Wittenberg. 1528 wurde er Kanzler neben Brück, starb aber schon 1535. Vgl. NIK. MÜLLER S. 246 ff. Facsimile bei CLEMEN 5 a. Ueber die Verhandlungen mit England, auf die sich der folgende Brief bezieht, vgl. MENTZ II, S. 79. ¶ Durchleuchtigister Hochgeborner furst Ewern churfurstlichen | gnaden synd meyn vntherdengste dynst in allem gehorsam | zuuornn Genedigster Chürfurst vnd herr Was| dye Engellender fur red mit Magistro Spalatino ||. vnd mir gehabt werden ewer churfurstliche gnade von Spalatino | gnedigklich vernhemen, dan ich seyn schrifft geshen | vnd befynd nicht das ichtes sonderlichs aüßglassen. | Dann wir vyll geschreyß mit yn ghabt | von wegen der wort (in eyner solchen großen || sach zueratten) dye sye haben wollen verstehen | vff dye errettung wider den Bapst, vnd |

38 b. Dr. MELCHIOR VON OSSA, kursächsischer Kanzler, an Kurfürst Johann Friedrich (27 c. 28). Nürnberg Sontags letare im XLIII. jar. (1543 März 4.) Reg. E fol. 52 Nr. 109. Or. Melchior von Ossa (1506—1557) aus Ossa bei Geithain i. S. hatte in Leipzig studiert und war dann Rat Herzog Georgs geworden. 1542 liess er sich nach langen Verhandlungen bestimmen, die kursächsische Kanzlerstelle zu übernehmen, doch stellten sich bald mancherlei Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kurfürsten heraus, so dass er schon 1546 entlassen wurde. Er trat nun in die Dienste des Herzogs Moritz, der ihn 1547 zum Hofrichter ernannte. Von seinen Schriften sind sein Tagebuch („Handelsbuch“) und sein „Testament“ zu erwähnen. Eine Ausgabe seiner Schriften bereitet Herr Privatdozent Dr. HECKER in Dresden vor. Vgl. FR. A. V. LANGENN, Doctor Melchior von Ossa, Leipzig 1858; TH. DISTEL ADB XXIV, 496 ff. MENTZ III, S. 139 f. 1543 befand sich Ossa als kursächsischer Vertreter auf dem Reichstage zu Nürnberg. ¶ in grosser eyll Nornberg | Sontags letare Jm XLIII Jhar | Wan wir bey den Julischen | euer churfurstlichen gnaden beuelich nach stehen || werden do werden wir abermals | das kalb ins awge schlahen | Dan es sagen die [keyserischen] | konigischen sie wolten mit den | andern stenden woll vberein || kommen vnd sie bewelen [?] | wan e. churf. g. theten vnd halden | es doruor hessen, solte milder

39 a. Magister FRANZ BURCHARD, kursächsischer Vizekanzler, an Kurfürst Johann Friedrich (27 c. 28). Datum Mainz am tag Ciriaci den 8. Augusti anno d^{ni} 1543. Reg. H fol. 489 Nr. 168. Or. Franz Burchard (1504—1560) aus Weimar studierte seit 1522 besonders unter Melanchthons Leitung in Wittenberg und hatte bereits einige Jahre neben diesem das Griechische doziert, als er 1536 zum Vizekanzler ernannt wurde. Seitdem wurde er zu den mannigfachsten Geschäften verwandt, wir finden ihn oft als kursächsischen Vertreter auf den Reichstagen, auch wurde er wegen seiner Sprachkenntnisse mit Gesandtschaften nach England betraut. Von 1547 bis zu seinem Tode lebte er in Weimar. Vgl. I. T. L. DANZ, Franz Burchard, Weimar 1825; A. BECK II, 109 f.; MENTZ III, 139 und öfter. Das folgende Stück entstammt einem Berichte Burchards von einer Reise zum Kaiser im Auftrage des Schmalkaldischen Bundes, vgl. MENTZ II, 383. ¶ helffen, Es hat mir auch her Jacob | sturm gesagt das

In Doctor Kop von | straßburg, so neulich In der schickung | In Italien zu keis. mt. gebraucht worden, || [gesagt] bericht, das sich herzog heinrich | dißer rede soll haben vernemen lassen, | Es stehen sein sachen wol, habe von | der keis. mt. gnedigsten bescheidt | erlangt, vnd wan die sachen mit Julich || zu Ende bracht hoffe er baldt wider|vmb bei seinen abgedrungen landen vnd | leuthen zu sein, vnd soll allen den | leidt werden die In vortreiben helffen etc.

39 b. Dr. Erasmus von Minckwitz an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). Zettel zu Brief mit dem Datum Weimar dinstags nach letare anno 1550. (1550 März 18.) Reg. L fol. 570 Nr. 2. Erasmus von Minckwitz erscheint seit 1545 unter den Räten Johann Friedrichs, wurde aber schon früher, z. B. 1542, zur Visitation des Kammergerichtes verwendet. Er stand seinem Herrn in den ersten Jahren der Gefangenschaft zur Seite, 1550 liess er sich überreden, als Nachfolger Jobsts von Hain (40 a) den Posten des Kanzlers zu übernehmen. Er war nun in der nächsten Zeit Vertreter des Standpunktes des alten Herrn am weimarischen Hofe und musste diesen über die dortigen Vorgänge auf dem Laufenden halten. Auch das folgende Stück entstammt dieser Korrespondenz. Vgl. Beck II, 140; Mentz, varie. ¶ Zue Strasburg hatt vnlangst einer geprediget, es | were wider des Babst noch Luthers lere | recht, Aber durch das Interim hette mann | den rechten weg zur selikait troffen, der ist || offentlich In der kirchen gelugen strafft, vnnd | ein solher auflauft worden, das es zue | einer aufrur gerathen, wue herr Jacob Sturm | nicht gethan, Dach haben die Mespfaffen || bei Sonnenschein aus der stad gemust.

39 c. Dr. Christian Brück an Johann Friedrich den Grossmütigen (27 c. 28). [1545 nach Mai 9.] Reg. H p. 589 Nr. 191 III. Or. Christian Brück, Sohn Gregors (37), in Wittenberg geboren, hatte dort die Rechte studiert. Seit 1545 wird er gelegentlich zu diplomatischen Sendungen verwendet, unter den Räten finde ich ihn seit 1547 verzeichnet, Johann Friedrich d. M. machte ihn 1556 zu seinem Kanzler. Er wurde in die Katastrophe des Herzogs, an der er selbst einen grossen Teil der Schuld trug, mitverwickelt und 1567 hingerichtet. Vgl. Beck II, 106 f. Das folgende Stück entstammt einem Berichte Brücks über eine Verhandlung zwischen Landgraf Philipp und Herzog Moritz vom 9. Mai 1545. Vgl. Politische Korrespondenz des Herzogs Moritz, herausg. v. E. Brandenburg II, 250 ff. ¶ Demnach vndt durch solche des Pebstlichen | Concilij determination wurde auch di | wahre Christliche religion, welche | Eure Churfürstliche vndt sein fürstliche Gnaden sampt den andern || Protestirenden vndt Einungsverwanten | stenden, angenommen, offendtlich bekandt | vndt erhalten, auch als vor ketzerisch | vorfuhrisch, vnd di do gentzlich abzutilgen | vndt lenger nicht zu gedulden, erkandt || vnd vordampt werden.

40 a. Antwort des Kurfürsten Johann Friedrieh und des Landgrafen Philipp an die Räte Herzog Moritzens von der Hand des kursächsischen Kanzlers Jobst von Hain. D. in unserm veldtleger vor Moerstedt [Münnerstadt] sontags am tag Jacobi den 25. Julii anno 1546. Reg. J. p. 60 C. Nr. 1. Jobst von Hain findet sich unter den Räten Joh. Friedrichs des Grossm. zuerst 1538 genannt, wurde aber mindestens schon seit 1536 diplomatisch verwendet, 1546 wurde er Kanzler als Nachfolger Ossas (38 b), 1549 nahm er den Abschied und starb 1550. Vgl. Mentz, varie. Zur Sache vgl. Pol. Korr. des Herzogs Moritz II, 751, 1. ¶ Szo thun wir auch seiner lieb hirmit | zuschicken was das capittel | zu Koln an etzliche des stiffts | Stende geschriben darauß s. l. || [abermals] auch nodtdorfftiglichen ver|nemhen werden, whas | die Kay. Mat. vor einen vngehorsam | meint nemlichen das | mhan sich nicht widerumb || zu der bebstischen religion halten | diselbte annemhen vnd vnser | christhliche religion verlassen wolle | vnd diweil solchs di rechten | original sein, ßo haben wir || diselben s. l. vmb merers glaubens | wegen originaliter zuzuschicken bedacht.

Ich reihe einige weitere kursächsische Beamte und Räte an:

40 b. Hans von der Planitz an Kurfürst Friedrich den Weisen (27 a). 1522 Jan. 2. Reg. E. fol. 33 b Nr. 68 Bl. 2. Or. Dr. jur. Hans Edler von der Planitz * ca. 1474, hatte in Leipzig, Ingolstadt und Bologna die Rechte studiert. 1513 trat er als Rat in die Dienste Friedrichs des Weisen, 1516 wurde er Amtmann von Grimma, 1533 Hofrichter am gemeinschaftlichen sächsischen Oberhofgericht. Er starb 1535. Bekannt geworden ist er besonders durch seine glänzend geschriebenen Berichte vom Nürnberger Reichsregiment 1521—23. Auch das folgende Stück, das sich auf eine Unterredung mit Herzog Georg bezieht, ist diesen Berichten entnommen. Vgl. H. v. d. Planitz, Berichte aus dem Reichsregiment in

Nürnberg 1521—23, gesamm. von E. Wülcker, bearb. von H. Virck, Leipzig 1899. Das folgende Stück findet sich dort S. 59 f. ¶ Nach gehabter mallzceytt fyngen seyn fürstliche gnade aber|mals an offentlich von doctor martinus lehr | zw sagen, wie er vorpött gute wergk zw | thün, vnd das keyner durch die gutten wergk || seligk wurde, das hilde seyn g. vor falsch | vnd were nicht, Dogegen ich seynen f. g. | widerpartt hilde, ßo vill yn meynem vorstehen | was, vnd alßo das seyn g. gancz ent|rüst wurden, schluge ich eynen andern || schwangk dareyn, domit von dißer disputacion | abgestanden, vnd seyn f. g. auch zwfriden stünden | wue es sich aber weitter ym regementt | begeben wurde, von dissen ader dergleichen sachen | zw handeln, werde ich will gott nicht vnder||lassen, was mich bedeucht meyn meynungh | auch anzwzceygen, den aldo giltt ydes stym | zwgleich, vnd magk eyn yder was seyne | [vorstantt ist, anzceygen.

41a. Ritter Hans von Minckwitz, kursächsischer Hofmeister, an den Kurprinzen Johann Friedrich (27 c. 28). Speyr dinstag nach misericordias domini 1529. (Speier 1529 April 13.) Reg. E. fol. 37[a] Nr. 83 Bl. 87. Or. Hans von Minckwitz erscheint als einer der einflußreichsten kursächsischen Räte unter Friedrich dem Weisen und besonders unter Johann dem Beständigen. Von diesem wurde er am 24. März 1532 zum obersten Hofrat, Hofmeister und Obermarschall, d. h. zum obersten Beamten des Staates ernannt. Auch zu Johann Friedrich dem Großmütigen stand er in sehr nahen Beziehungen, starb aber schon 1534. Vgl. Mentz, varie. Der vorliegende Brief führt uns auf den Speirer Reichstag, über dessen Verlauf M. den Kurprinzen auf dem Laufenden erhielt. ¶ Aber gnediger furst vnd herr In Summa steht | Es darauff das der Mehrteyl Im Ausschus | beschlossen, den Jungsten alhie gemachten abschid | auffzuheben, vnd andre dem gotlichn wordt || frid vnd Eynigkeit. auch allem guten ganntz | Entgegen an die stat zu setzen, Es haben aber | mein gnedigster herr marggraff georg von brandenburgk, | Lantgraff anhald luneburg, osenbrugk, etzlich | graffen, vnd Etzlich stett, nit willigen wollen || vnd artigkell dargegen vbergeben wie euer furstlichen gnaden | als ich hoff allenthalben zukomen werden.

41b. Ritter Hans von Dolzig, kursächsischer Hofmarschall, an Kurfürst Johann Friedrich den Großm. (27 c. 28). Datum im veltlager zu Tagendorff am dornstag nach Petri et Pauli umb XII uhr des mittags a° d[ni] 1534. (Daugendorf 1534 Juli 2.) Reg. C. Nr. 1069[a]. Or. Vgl. J. Wille, Philipp der Großmütige von Hessen und die Restitution Ulrichs von Wirtemberg, Tübingen 1882, S. 206 ff. Johann von Dolzig (Dölzk) war am kursächsischen Hofe aufgewachsen und schon seit 1502 von Friedrich dem Weisen besonders zu finanziellen Geschäften verwandt worden. Seit 1519 bekleidete er das Amt des Hofmarschalls. Unter der Regierung Johann Friedrichs des Großmütigen wird er nicht mehr als solcher bezeichnet, erscheint aber als der erste aller Räte und wurde als solcher auch mit zahlreichen wichtigen Geschäften betraut. 1545 übernahm er die Verwaltung des Amtes Saalfeld, dort lebte er auch nach seiner 1547 erfolgten Entlassung. Er starb 1551 in Leipzig. Vgl. Nik. Müller S. 364 ff.; Mentz, varie. Facsimile bei Clemen 16. 1534 war Dolzig beauftragt, dem Landgrafen und Herzog Ulrich die Kadaner Friedensbedingungen zu überbringen. Den Eindruck auf den Herzog schildert der folgende Bericht. ¶ Allein der artickelln, die belenung anlangende, das herczog|thumb vom hauß osterraich zu emphahen etc. Solchs | haben sich Mein gnediger herr von Wirttemberg vast weheMuttig | vberwynden vnd begeben Mugen, das solche veranderung || vber vorige artickelln eingangen [vnd gewilligt solt werden] | dan Es were yhe gantz ane sein bewilligung Auch | In den andern furslegen der bundesstende, dermassen gar | nicht Erwenth vil weniger Einzurewmen bedacht | gewesen, Wol wer Es auff der vnderschaydt gestanden || Szo kain herczog von Wirttemberg mehr am leben | alßdan erst Solt es osterraich volgen vnd heymfallen etc. | Inhalt dersselben Bondeschen handelsarticke hiebey mit | vberschickt etc.

42a. Hans von Ponikau, kursächsischer Kämmerer, an Hans von Dolzig (41 b). Datum Zerbst mitwoch nach Elisabet a° d[ni] XV[C] XL. (1540 Nov. 24.) Reg. H. p. 329 Nr. 133. I. Or. Hans von Ponikau (1508—73) bekleidete von 1535—47 das Amt des kurfürstlichen Kämmerers, gehörte außerdem zu den vertrautesten Räten Johann Friedrichs. 1547 wurde er auch militärisch verwendet, fiel dann aber in Ungnade und trat in albertinische Dienste über. Vgl. A. Beck II, 149; Mentz, varie. Der folgende Brief bezieht sich auf das Wormser Religionsgespräch. ¶ Dorumb auch In den kirchen alhie teglich Im gebet | vleissige anManunge zu thun Nit vnderlassen | wirdet, So Sein got hab lobe die gelerten, | die euch zugeordent, vnd von andern vnsern || aignungs vorwandten stenden gegen Wormbs | vorordent, also vorfast vnd Mit gotlicher | schrifft gericht, das sie die hellischen pforten | Nit umbstossen Mögen, Es kom Nuhn | her babst teuf oder Spanische bischoffe || so vorhoff Ich wie es auch gewiß ist, Sie werden | eben also vil gewinnen, als der Satan do | er Cristum In der wüsten vorsuchen tet.

42 b. Aufzeichnung des kursächsichen Rates Eberhard von der Thann über die Eisenacher Verhandlungen in Angelegenheit der Doppelehe. Juli 1540. Reg. C. Nr. 292 Bl. 115. Dr. jur. Eberhard v. d. Thann (1495—1574) aus Vacha studierte in Wittenberg, Erfurt, Bologna, Padua und Freiburg. Seit 1527 war er als Rat und Amtmann in kursächsischen Diensten tätig. Besonders unter Johann Friedrich dem Großmütigen wurde er zu den mannigfaltigsten Aufgaben politischer und kirchenpolitischer Art verwandt, vor allem wenn es sich um Verhandlungen mit dem Landgrafen handelte, in dessen Diensten sein Bruder Alexander stand. Er diente auch noch unter Johann Friedrich d. M. und Johann Wilhelm. Vgl. Beck II, 165 f.; Mentz, varie. ¶ Die hessischen Geschicktten haben Freytagks nach Marga|rethe, des Ernwirdigen Doctoris Martini Lutthers antwort | so er des donnerstagks zuuor auff Ire anbringen vnd | berichtt mundtlich gethan erholet schrifftlich gefasset vnd || vorlesen, welches Ihm. D. Martinus vnd licentiatt | Ambßdorff als der gegebner antwortt gemeß nicht haben | mißfhallen lassen, darauff sie dan volgendts ferner | aus beuelh des landtgraffen diesen gegenberichtt freunt|liche suchung vnd bidtt gethan haben.

43. Auf dieser Tafel stelle ich einige Kanzleihände der Zeit zusammen. Vgl. auch 28. 32.

43 a. Kurfürst Friedrich der Weise an Hans von der Planitz (40 b). 1522 Febr. 22. Von der Hand des Hieronymus Rudloff (Rudelauf). Reg. E. fol. 33b Nr. 68. Or. Gedruckt: H. v. d. Planitz, Berichte aus dem Reichsregiment zu Nürnberg S. 95. Hieronymus Rudloff aus Frankenberg war Sekretär Friedrichs des Weisen, starb 1523. Vgl. Nik. Müller 27, 1. ¶ Doctor Martinus sachen halbn, das daruon, [auch] gne|diger meynung, auch sol gehandelt werden etc. | achten wir, das solichs durch das Regement, nit | wol statlich bescheen mag, darumb wir, lieber || daruon, dan dabey sein wolten, dan du waist | das zu Wormbs. die sach auch furgewest, aber | darynnen entlich nichts ausgericht. das welln | wir dir, als vnnserm diner, gnediger meynung | angezaigt haben,

43 b. Johann Maier an Sebastian Aitinger und dessen Antwort. [Naumburg Dez. 1540 oder Jan. 1541.] Reg. H. p. 335 Nr. 134 vol. III. Or. Der Handschrift Johann Maiers begegnet man häufig in den kursächsischen Akten. Damals diente er den kurfürstlichen Räten auf dem Naumburger Bundestag als Sekretär. Vgl. Mentz II, 272 ff. Sebastian Aitinger (* 1508 in Ulm) hatte früher in ulmischen Diensten gestanden. Im März 1540 wurde er zum Sekretär des Schmalkaldischen Bundes bestellt (Küch I, 325), diente als solcher aber im wesentlichen dem Landgrafen, der ihn gelegentlich auch zu Gesandtschaften verwandte, doch führte er auch die Protokolle auf den Bundestagen. Jan. 1547 sah er sich genötigt, sein Dienstverhältnis aufzukündigen (Lenz III, 480, 1.) Noch in demselben Jahre starb er. Vgl. Strieder I, 16 ff. ¶ Gunstiger lieber her Secretari, meine | hern haben mir beuolhen, das so Ir heint | Im ausschus vortzaichnet, auch von | euch, vnd aus eurm prothocol || abtzutzaichenen, Bith freuntlich wollet | mirs bey gegenwertigem zutzeschicken | unbeschwerdt sein. wil mich | daraus wol richten, vnd solchs | freuntlich vordienen || Johann Maier. | Lieber herr Secretarj. Dieweil gantz vff diße nacht | Im aüßschus nit geschlossen, sonnder allerlay hin vnnd | wider disputiert so hab ich auch nichtzit protocoliert, | sonst sollt Ewr beger billich statt haben: damit | vil guter nacht || Sebastian aitinger

Tafel **44** und **45 a** vereinigen die hessischen Kanzler der Reformationszeit.

44 a. Johann Feige von Lichtenau an Landgraf Philipp (31. 32.) D. 1540 Dec. 12. Pol. Archiv Nr. 556. Or. (Küch I, 339.) Johann Feige bekleidete den Posten des Kanzlers schon unter der Landgräfin Anna seit 1514. (Glagau, Hessische Landtagsakten I, 378, 3.) Unter Philipp dem Großmütigen blieb er die einflußreichste Persönlichkeit bis zu seinem 1543 erfolgten Tode. (Lenz II, 140, 2.) Vgl. Küch varie. Der folgende Bericht entstammt dem Wormser Gesprächstag. ¶ Durchleuchtiger hochgebornner furst gnediger her. | mer oder weither dan Ich Jungst geschrieben hab kan | Ich itzt von der eynen handlung nicht schreiben. | [dan das sich] Aber die handlung der religion stet noch || seltzam [anlasset]. Es vnderstehen (als vnns furgegeben | wirdet. der keiserlich orator granuella. vnd dj | [praesidenten] rehte dj zur praesidentz verordent sein, | aus dem haganawischen abschidt. vnd furschlagk | ganntz vnd gar zufallen, Sie wollen vnns die gesanten || verbinden. vnd verpflichten. desgleichen dj | notarien vnd schreiber. so dj handlung des | gesprechs auffschreiben solten. das wir [von dem] vnd | sie, von dem gespreche nicht sagen, schreiben, | copien geben, oder offenbaren solten.

44 b. Dr. TILEMANN VON GÜNTERODE an Heinrich Lersner (45 a) in Augsburg. Datum zu Donauwörth am 8. Okt. 1547. Pol. Arch. Nr. 1138. Bl. 118. Or. (KÜCH I, 747 f.) Günterode * 1512, der schon seit 1542 als Rat tätig war, scheint etwa 1545 Nachfolger Feiges geworden zu sein. Er starb Dez. 1550. (KÜCH I, 644.) Vgl. STRIEDER V, 163 f. Der folgende Brief gehört in die Zeit der Gefangenschaft des Landgrafen. ¶ Am andern hath mir Mein gnediger furst vndt | herr befoln, ime die historiam Turci|cam pauli iouij, wie die | D. Jonas zue Wittenbergk geteuscht || zuewegen zue brengen. Ist demnach mein | bith wolleth vnbeswereth sein mir | solch tractetlein (wo es zue bekommen) | zue schicken. Khontet ihr aber es | teutsch nicht bekommen, so wollet mir || es zum wenigsten Latine schicken. | bin ich hinwider in allem guten | zue beschulden willig. Datum zue

45 a. HEINRICH LERSNER an Landgraf Philipp (31. 32). Datum Elsterwerda den 27. April 1547. Pol. Arch. 954 Bl. 65. Or. (KÜCH I, S. 597.) Gedruckt: M. LENZ, Die Schlacht bei Mühlberg, Gotha 1879, S. 30. Heinrich Lersner (1506—76) erscheint etwa seit 1528 als Kammersekretär des Landgrafen, wird aber bald auch zu diplomatischen Sendungen verwendet, 1542 verwaltete er mit Burchard (39 a) zusammen das eroberte braunschweigische Land und nach Günterodes Tode stieg er selbst zum hessischen Kanzler empor. Er bekleidete dies Amt noch Anfang der 60er Jahre neben Reinhard Scheffer. Vgl. STRIEDER, VII, 492; LENZ varie; KÜCH, varie. 1547 hatte er den Auftrag, durch Vermittlung von Herzog Moritz eine Versöhnung der Schmalkaldner mit dem Kaiser zu versuchen. Dadurch wurde er Augenzeuge der Schlacht bei Mühlberg. ¶ Da kamen keiser, konig herzog Moriz duc de Alba vnd | der dolmetsch Cursius. Key° Mt ließ gebieten Iderman | solte halten pleiben, zogen keiser, konig, herzog Moriz, duc | de Alb vnd der dolmetsch mit einander die Elb hinab bis || jegen Molbergk, besahen alle gelegenheit, | In des furet des keisers zeugkmeister verborgen 6 stugk | feltgeschuz Jegen molberg In die weiden, da kamen auch | die Spanischen hackenschuzen In dj 4000 die Name | Man halb vnd furet sie Ans wasser vf den furt Jegen || Molberg vnd des Churfursten [wasser—Churfursten fehlt bei Lenz] lager, vnd erhob sich ein schwinde | schissens vnd scharmuzelns, vber die Elbe, darnach furete | man das ander teil der Spanischen schuzen auch vf die | Elbe, vnd Namen sie In der Elb ezliche schiffe, des | Churfursten schifbrücken, vnter des ließ der Churfurst sein || fusfolg vnd geschuz voran abziehen, vnd scharmuzelten | seine reisige schuzen vf dem fort, da zoge ein geschwader | schuzen durch die Elbe schossen des Churfursten schuzen zu ruck.

Auf Tafel **45 b—46** stelle ich die maßgebendsten albertinischen Räte zusammen.

45 b. Dr. GEORG VON KOMERSTADT an Landgraf Philipp (31. 32). Dresden 3. Aug. 1545. Pol. Arch. Sachsen-Albertinische Linie 1545. Or. Georg von Komerstadt war 1498 zu Meißen geboren, hatte in Leipzig die Rechte studiert. Seit 1537 war er als Rat Herzog Georgs tätig, wurde besonders bei den Verhandlungen mit den Ernestinern verwandt, außerdem bediente sich Georg von Karlowitz, der bis 1545 der leitende Staatsmann unter Moritz war, da er selbst nicht schreiben konnte, seiner Hand. K. blieb dann einer der ersten Räte Moritzens und Augusts, besonders für Bildungsangelegenheiten. † 1559. Vgl. FLATHE ADB XVI, 498; BRANDENBURG I, 348 f. Das vorliegende Stück zeigt ihn bemüht um die Versöhnung der beiden wettinischen Linien. ¶ Durchlauchter hochgeborner furst. Ewern furstlichen | genaden seint meine vnderthenige dinste mit | vleiß zuuor genediger furst vnd herr Ich habe | mehrmalß vnderthenige erynnerung gethan, || das der khurfurst vnd hertzog Moritz zue Sachsen | meine genedigsten vnd genedigen hern zue freuntlicher | ergetzlikeyt zusammen kommen mochten, vnd | hat itzo hanß von ponnikaw an mich vnd | ich wider an ynen geschryben wie e. f. g. || auß beiligenden copeyen zuuornemen.

45 c. Aufzeichnung Dr. LUDWIG FACHS' über seinen Vortrag beim Landgrafen am 1. Juli 1546. Pol. Arch. Sachsen-Albertinische Linie 1546 Juli—Dez. Vgl. Pol. Korr. des Herzogs und Kurfürsten Moritz II, 690 ff. 688. Ludwig Fachs (1497—1554) aus Langensalza studierte seit 1512 in Leipzig und war später eins der angesehensten Mitglieder der dortigen Juristenfakultät. Seit 1534 öfters Bürgermeister von Leipzig, wurde er von den Herzögen besonders in juristischen und kirchenrechtlichen Fragen, unter Moritz aber vielfach auch zu Gesandtschaften verwendet. Ende Juni 1546 wurde er an den Landgrafen geschickt, um diesem gegenüber die Haltung seines Herrn zu rechtfertigen. Er war auch schriftstellerisch tätig. Vgl. BRANDENBURG I, 349. 446; MUTHER ADB VI, 528 ff. ¶ Vnd ist seiner

furstlichen gnaden gemuet, dohyn gericht | bei gottes worte zubleiben, Vnd do | seine f. g. zue vorbleibung vnd obwen|dung. der sorglichen geferlikait, viel || guts, raten vnd befordern konten, | wolten seyne f. g. an irem trewen | moglichem vnd freunthlichem fleyse | nichts mangeln lassen.

46 a. Dr. Simon Pistoris an Herzogin Elisabeth von Rochlitz (33). St. Annaberg Freitag nach Viti 34. (1534 Juni 19.) Pol. Arch. 75 Bl. 6. Or. Dr. Simon Pistoris (1489—1562) aus Leipzig, 1519 Ordinarius der Juristenfakultät in Leipzig, war 1523 Kanzler Herzog Georgs geworden. Er bekleidete dies Amt von neuem unter Moritz, tritt in dessen Zeit aber wenig hervor. 1549 zog er sich ins Privatleben zurück. Vgl. Eisenhart ADB XXVI, 186 ff.; Brandenburg I, 349. In dem vorliegenden Brief finden wir ihn mit um das Zustandekommen des Kadaner Friedens bemüht. ¶ Dye hoffart ist großer dan nach gelegenhayt der sachen | dye Notturfft was wyr sagen der vorczug schadt | Dem Landtgraffen wyl alles nicht helffen wue dan | der Churfurst auff dysßen vorschlag nicht schleust sunder || es allererst an Landtgraffen wyl laßen gelangen ßo | wyrdt es nach lenger vnnd kunt dach wol Schlysen | dyeweyl er von ewre furstliche gnaden genug vorstandts dartzu hat | Darvmb hab e. f. g. ich es nicht wysßen vnangetzeygt | zcu laßen bey eygenem bothenn Dem ich alhyer nicht || hab wollen lasen lohnen vff das ich nicht vormarckt | nach gefragt wurde Es hat aber Mein Gnediger Alter her | E. F. G. schryfft eyn sunderlich wol gefallen gehabt | dan sye Karlwytz yhm nicht hat wysßen zcu verhalten | welchs alles e. f. g. genediglich wolle vermercken || dan e. f. g. vnderthenig zcudynen byn ich altzeyt wyllig | Geben auff Sanct Annenberg freytags nach Viti Im 34.

46 b. Christoph von Carlowitz an Hans von Ponikau (42 a.) D. Halle sonnabend nach Ascensionis domini anno XXXX. (1540 Mai 8.) Reg. A. Nr. 347 Bl. 7. Or. Christoph von Carlowitz (1507—74) aus Hermsdorf bei Dresden hatte in Leipzig, Basel und Frankreich studiert, war dann Rat Herzog Georgs, aber auch Albrechts von Mainz und Magdeburg geworden, außerdem Amtmann zu Leipzig. Als solcher diente er Moritz als Rat von Haus aus, spielte besonders bei den Verhandlungen mit den Habsburgern eine massgebende Rolle. In der Zeit Kurfürst Augusts war er ausser für diesen auch für Ferdinand I. und Maximilian II. tätig. Vgl. F. A. v. Langenn, Christoph v. Carlowitz, Leipzig 1854; Brandenburg I, 13 f. und öfters; Flathe ADB III, 788 ff. ¶ Datum In eile zw Halle, Sonnabents nach | Ascensionis dominj Anno XXXX° | Ich wil euch Auch nit bergen, das Ich itzo In | furhaben stehe mich des Magdeburgischen diensts || zuentbrechen, wie ich euch zuuorn Auch | angetzeiget hab, vnd mochte villeicht derhalben | hinaus mussen reiten Ch. von Karlewitz, | Wellet mir mein eilends vnd | vnartig schreiben vorzeihen, Ich || hab es nit konnen abschreiben.

47 a. Antonius von Schönberg an Kurfürst Johann Friedrich den Großmütigen (27 c. 28). Datum Dresden dinstags nach trinitatis des 39. jars. (1539 Juni 3.) Reg. Rr. p. 317 Nr. 1 2b Bl. 31. Or. Anton von Schönberg war bei Herzog Georg wegen seines Uebertrittes zum Protestantismus 1533 in Ungnade gefallen, stand darauf einige Zeit in Diensten Johann Friedrichs des Grossmütigen, bis er 1536 der einflußreichste Ratgeber Herzog Heinrichs von Sachsen und dessen Gemahlin Katharina wurde. Moritz entliess ihn sofort, ja er machte ihm einem Prozess wegen eigennütziger Handlungen. Sch. starb zwischen 1552 und 1554. G. Müller ADB XXXII, 259 f. Zum folgenden Brief vgl. Mentz III, 127, 3. ¶ Vnd bit vnderthenigklich, dj wolten dj Ratsorde|nungk stellen lassen, Vnd dje szo balt es Euer kurfürstlichen Gnaden | gelegenhejt, forderlich myr gnedigklich zusenden. | Hertzogen Hejnrichen zu Sachsen etc. mejm gnedigen hern hab E. || kf. g. schrejben, Ich Szo fill dj ankunfft der alten | rette, vnd dero vorhaben, Auch des lantgraffen | zu hessen meines gnedigen hern, das Ir f. g. kegen Rochelitz vnd | forder anher verfugen werden, belangedt, vn|derthenigklich angezejgeth, welchs Ir f. g. gantz || freuntlich, von E. kf. G. gemejnt vermerkn. | Es tragen auch Ir f. g. des keinen wjssen.

47 b. Johann Förster an Gregor Brück (37). Datum Zcell (Celle) den 28. Sept. anno XLV. Reg. H. fol. 600 Nr. 193. Or. Johann Förster (Furster) war Kanzler und einflussreichster Ratgeber Herzog Ernsts des Bekenners von Braunschweig-Lüneburg (35 a); er hat auch an dessen reformatorischer Tätigkeit einen hervorragenden Anteil. Vgl. A. Wrede, Ernst der Bekenner 30 ff. In dem folgenden Brief berichtet Förster über dänische Angelegenheiten. ¶ Mein fruntlich dinst zuuor hoechgelarter vnd | Erbarer besonder gunstiger herr vnd frund, wie|waell mir bilich bedenglich, van wejfuelgenden | Saechen zu screiben, oder anzeige zu thün, || Szo bewegt mich doch die getreue vnd vnderthenige | zuneygunge,

als ich, wiewaell der geringste | dienner, allezceit In saechen gemeine christ|liche wollfart betreffent gehabt, vnd noch traege, | In sanderheit auch zu denen heubttern vnd || potentatis, die van gats wegen zuuor andern | verardenet vnd gesetzt sein, vnd von sich selbst | auch christliche zcunejgunge haben, vnsere christ|[liche religion zu furdern

48 a. Bericht Lazarus Spenglers über Luthers Verhör auf dem Wormser Reichstag 1521 Ende April. Nürnberger Stadtbibliothek Cent. V, opp. 34 k Nr. 8 Bl. 13ʳ. Kopie von Spenglers Hand. Gedruckt: M. M. Mayer, Spengleriana, Nürnberg 1830, S. 53 ff. Vgl. Deutsche Reichstagsakten, jüngere Reihe II, Gotha 1896, S. 886. Lazarus Spengler (1479—1534) aus Nürnberg, seit 1507 Ratsschreiber daselbst, war als solcher und als Mitglied des Rates bald ausserordentlich einflussreich. Er war ein Hauptvorkämpfer der Reformation in Nürnberg, verfasste die Nürnberger Kirchenordnung und war auch schriftstellerisch vielfach für die neue Lehre tätig. Vgl. Brecher ADB XXXV, 118 ff. ¶ Auff den anndern punct. Ob er darauff beharren oder dieselben | pucher widerruffen wollt. hat er gebetten kais. Mt. Churfursten vnd | fursten wollten die sach gnedigklich vermercken. das seine pucher | nit gleichs wesens sein Dann ettliche sein zu Vnndterweisung || deß Volcks, mit rainer Christenlicher leer geschriben. darinnen von | nyemandts Irrthumb vermerckt wurdet, Alls deß auch seine widersacher | gestenndig sein vnd sonnderlich die Bull. welche klarlich sagt vnd | wiewol er ettliche pucher geschriben. darinn die Irrigen vnd verdampten | artickel nit stunden etc. Das er solche pucher widerruffen sollt. wollt || Ime ye nit gepurn. dhweil die durch seine widertail vnd die Bull | alls Christenlich zugelassen wurden.

Auf Tafel **48 b—50** gebe ich die Handschriften der wichtigsten Korrespondenten des Landgrafen in Süddeutschland.

48 b. Georg Frölich an den Landgrafen (31. 32). Zettel zu Brief vom 18. Okt. 1543. Pol. Arch. Nr. 1438. Or. Gedruckt: Lenz III, 496. Georg Frölich, ca. 1500 geboren, war 1528—36 in der Nürnberger Kanzlei tätig, dann 1537—48 Stadtschreiber von Augsburg und führte als solcher die wichtigsten Korrespondenzen in dieser bewegten Zeit. Karl V. veranlasste seine Absetzung. 1553 trat Frölich in pfalz-neuburgische Dienste. Er starb ca. 1575/76. Vgl. I. Franck ADB VIII, 136 f. M. Radlkofer, Leben und Schriften des Georg Frölich. (Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg XXVII, 1900). Seine Briefe an den Landgrafen sind gedruckt bei Lenz III, 492 ff. Ergänzungen bei Küch II, 75 ff. Der folgende schildert die Stimmung nach dem Siege des Kaisers über Jülich. ¶ Ich sieh vnnd merckh wunderbarliche verendrungen der Mennschen | synn die kain trawen noch glauben Inn got setzen. Mainen wann | es Jhenen oder denen vbel oder wol gee. so seien sie auch vertorben oder | genesen, Ich dennckh an herr friderich Drott eur fürstlichen Gnaden alten Rat || vnd dienner seligen. der sagt vff dem Reichstag zu Augspurg | gegen herr philippo Melanchton vnd anndern die warlich den hasen | Im pusen hetten. Man sollt doch sehen was wir fur ain sach | vnnd fur ainen hauptman hetten. das were Gott selbs vnnd sein | heiligs wortt. man sollt keckh sein, vnnd er het doheim noch || ain harnisch weil er jung gewesen machen lasszn. das wollt er | der plosen leib ainem geben etc. Vnnd nimbt mich furwar | der leut halb, ausser der sach selbs wunder wie sie ytzt so | cleinmuetig seien, da sie so weitt vßgepreitt vnnd gemeret, | worden. vnnd da ir den sechsten tail nit soviel wolten sie || all bei Gott vnd der warhait pleiben. Ich sorg ich sorg | vnns schmeckh das himelprot nit, wir empfahen grawen darab, | darumb möchten vnns die Egiptischen fleischdopffe zetail werden.

48 c. Dr. Konrad Hel an den Landgrafen (31. 32). 1537 Jan. 22. Pol. Arch. 1437. Or. (Küch II, 68 ff.) Dr. Konrad Hel war Syndikus der Stadt Augsburg und wurde als solcher vielfach zu Gesandtschaften verwendet. Er stand gleichzeitig auch in einem Dienstverhältnis zum Landgrafen. Seine Korrespondenz mit diesem umfasst die Jahre 1536—47. Vgl. Küch II, 68 ff. Die folgende Notiz bezieht sich auf den Beschluß des Rates zu Augsburg über die Abschaffung der Messe etc. ¶ Zum dritten was meine herrn | ein Erbar Rhat der Statt Augspurg | in religion sachen, vfs gottes | willen vnd gnaden gehandlett || das werden Eure Fürstliche Gnaden ab | hiebeyligender ierer erkanthnus | gnediklich vernemen, So wil auch | E. F. G. zu meiner vnderthenigen | ankunfft hierin ferner vnderthenig || bericht vnd anzeygen thun, In summa | alle gutherzigen erfreuen sich in gott | ab diser handlung aber, vnser widerwertigen | sindt dero von herzen erschrocken | dan alle sachen mit hochster bescheydenheyt | gehandlett.

49 a. Dr. med. Gereon Sayler an Landgraf Philipp (31. 32). Strassburg 1539 Nov. 6. Pol. Arch. 1439 Bl. 1ᵛ. Or. Gedruckt: Lenz I, 346. Dr. G. Sayler aus Blumenthal bei Aichach in Bayern († 1563) war seit 1527 als angesehener Arzt in Augsburg tätig, spielte aber auch bei der Durchführung der Reformation dort eine massgebende Rolle und wurde vielfach zu Gesandtschaften verwandt. Sein

Briefwechsel mit dem Landgrafen ist ausgenutzt und grösstenteils gedruckt bei Lenz I, 345 ff. 432 ff.; III, 174 ff.; Nachträge bei Küch II, 77 ff. Das folgende Stück bezieht sich auf die Doppelehe. ¶ Bucerum sicht fur guet an das ich gar mit niemandt | von disem handel rede als treff er Euer furstliche gnade an, | derhalb peradt ich Blaurerum vnd ander will ich als | fur mich selbs, also auch mit den vnsern zw || augspurg, nichtz darvon In E. f. gn. namen reden | pis ich gnedigen pericht hab von E. f. gn. was Bucerus | pey E. f. gn. vnd zw wittenwerg hab ausgericht, doch | will ich nit feiren, vngedacht E. f. gn. namen, mich | zw erkundigen was zwe den sachen moge dienstlich sein || E. f. gn. wolle auch gnediklich einsehen haben damit | der handel dem Bucero nit allain sunder andern mit | Ime auff dem rugg lige, das also sein dienst dest minder | pey seinen widersachern verklainert werde.

49 b. Jakob Sturm an Gregor Brück (37). D. Hagenaw freytags den IX. Julii ao XL. Reg. C. Nr. 292 Bl. 308. Or. Vgl. Rockwell S. 72 f. Jakob Sturm (1489—1553) aus Strassburg studierte in Heidelberg und Freiburg. Seit 1524 war er Ratsherr seiner Vaterstadt, seit 1527 wiederholt Stettmeister. Er war der Führer der Strassburger Politik bis zu seinem Tode und leitete sie im Sinne einer auch politisch tatkräftigen Reformation. Vgl. Politische Korrespondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation I—III, Strassburg 1882—98; K. W. v. Langsdorff, die deutsch-protestantische Politik Jakob Sturms. Heidelb. Diss. Leipzig 1904. Ficker-Winckelmann 6, dort 6. 7. auch Facsimilia. Das folgende Stück bezieht sich auf die Doppelehe des Landgrafen. ¶ Hochgelerter gunstiger lieber her Euch seyen mein | gutwillig dienst zuuor, Ich hab ewer schreyben | vnd wie die sach douon Ir zu Schmalkalden vff | dem kirchhoff mit mir rede gehabt, jetziger zeyt || standen, mitt beschwertem gemut vernommen, | Vnd wie sy mir von anfang nie gefallen, also | will mir auch alles so dorauß volget nitt gefal|len, dan was grosser ergernufs vnd abfals do|durch verursacht will werden, das vernemme ich || taglich, auch bey denen die vnser Religion zum | hochsten verwant vnd gunstig sind, derhalben so | khan ich kheins wegs raten das sich mein gnedigster her | in das offen begebe vnd die sach vor der welt | zu bekhennen vnd verthädingen vnderstande.

50 a. Sebastian Schertlin von Burtenbach an den Landgrafen (31. 32). 1546 Juni 22. Pol. Arch. Nr. 840 Bl. 122. (Küch I, 524.) Sebastian Schertlin von Burtenbach (1496—1577) aus Schorndorf, seit 1518 als Kriegsmann tätig, 1527 unter Frundsberg am Zuge gegen Rom beteiligt, 1531 in Diensten der Stadt Augsburg, schloss sich im Laufe der 30er Jahre immer enger an die Schmalkaldner, besonders den Landgrafen an und nahm als Führer der Truppen der oberdeutschen Städte am schmalkaldischen Kriege einen hervorragenden Anteil. Nach dem Siege des Kaisers musste er einige Jahre in der Schweiz und in Frankreich eine Zuflucht suchen, erlangte aber 1553 Amnestie und lebte nun zurückgezogen auf seiner Besitzung Burtenbach und in Augsburg. Vgl. seine Selbstbiographie, herausgeg. von O. F. H. Schönhuth, Münster 1858; von Hegaur, München 1910. A. Stern ADB XXXI, 132 ff. Das Stück, das ich gebe, gehört in die ersten Anfänge des schmalkaldischen Krieges. ¶ So werden Euer fürstliche gnaden nuemer vnd ane Zweifel | wol wissen was grosser werbung die | Ka. Mat. an vil vil enden hat, vnd | wie alle sachen schon vͤber vnns gerichtet || seind, man hat vns also heflich betrogen | das vns schier die böste knecht alle aufs | hannden seind komen, Die musterplätz | seind Rings vmb vns geschlagen, auf | wenig meil wegs, Die von augspurg || rueren all ir macht, Ich nimm an was | stang ertragen mag, Die von Vlme vnnd alle stett dergleichenn, hertzog | vlrich tröst vnns wol vnnd macht | ain starcken lauff auf geppingen, wir || wollen als ich hoff noch in 8 tagen.

50 b. Leonhard von Eck an Landgraf Philipp (31. 32). 1541 Nov. 23. Pol. Arch. Nr. 1455 Bl. 18. Küch II, 107. Vgl. Lenz III, 189, 2. Leonhard von Eck († 1550) aus altem bayrischen Geschlecht hatte in Ingolstadt und Siena die Rechte studiert. 1519 wurde er Kanzler Herzog Wilhelms IV. von Bayern und blieb nun 30 Jahre lang der eigentliche Leiter der bayrischen Politik. Durch seine Hände gingen daher auch die Verhandlungen über eine Verbindung Bayerns mit den Protestanten gegen die Habsburger, die er trotz aller Abneigung gegen die neue Lehre beförderte. Vgl. Lenz varie. Dort auch sein Briefwechsel mit dem Landgrafen ausgenutzt. Kluckhohn ADB V, 604 ff. ¶ Durchleuchtiger hochgeporner furst vnd her. euern furstlichen gnaden sein mein vntertenig | dinste alzeyt zuuor bereyt. genediger her. an hewt hab Ich eur f. g. | schryben, daneben, meinen sondern freundt docter gereon. von eur f. g. | wegen. vntertenigklich gehort. vnd bedanckh mich vntertenigklich des || genedigen vertreulichen anzeygens. D⟨ie⟩[?] vngnaden, darInen Ich gegen | meinen gn. hern etc. steen soll, darauf gibe Ich euern f. gn. disen bericht | das Ich mich pej meiner gnedigen hern khainer vngnad vertrost nach | weyss. Ich hette aůch Iren f. gn. khain vrsach gegeben nach verschuldt. | Ire f. gn. prauchen mich auch In Irer f. gn. gehaimesten raten || vnd vertrauen, wie vor, welchs mir dje vermuetung gibt. | das dieJhenen, so sich dergestalt pej euern f. gn. vnd andern. | angeben, desterweniger glauben haben werden.

REGISTER

(Hier sind auch die Personen verzeichnet, die nur durch ihre Namensunterschrift vertreten sind.)

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena. — 4009

A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG IN BONN

Allgemeine Religions-Geschichte

von **Conrad von Orelli**

Zweite Auflage in zwei Bänden

Der erste Band liegt vollständig vor

gediegen in Halbfranz gebunden 12 Mark

Band I umfaßt außer der orientierenden Einleitung die Religionen der Chinesen und Japaner, sowie der übrigen mongolischen Völker. Ferner die Religion der alten Aegypter; dann die der Babylonier und Assyrer, an welche sich die der Westsemiten, Aramäer, Kanaanäer usw. anreihen, mit Berücksichtigung ihrer Verhältnisse zur Religion Israels und zum Christentum. Ferner wird hier behandelt der Manichäismus und die Mandäische Religion. Endlich die arabische, insbesondere der Islam, bis auf die Neuzeit.

Aus den vorläufigen Besprechungen der zweiten Auflage:

Nicht nur die Theologen und die Missionare, sondern viele denkende und gebildete Christen überhaupt haben in einer Zeit, da die Beziehungen der Völker zueinander immer mannigfaltiger werden, das Bedürfnis, sich mit den außerchristlichen Religionen zu beschäftigen, um als Gewinn solcher Arbeit sich ihres christlichen Besitzes klarer bewußt zu werden und zu freuen und dem Sehnen der Völkerwelt nach dem lebendigen Gott ein Herz voll Liebe und eine helfende Hand entgegenzustrecken. Ein sicherer Wegweiser ist dazu nötig. Das Orelli'sche Werk, das jetzt in zweiter Auflage neu bearbeitet und erweitert zu erscheinen beginnt, bietet uns eine gute Einführung in die einzelnen Religionen der Menschheit. Hannoversches Missionsblatt.

Von der neuen Auflage der Religionsgeschichte unseres Baseler Professors Orelli liegt nun die zweite Lieferung vor. Sie gibt zunächst eine Darstellung der religiösen Verhältnisse in Japan. Daran schließt sich die ägyptische Religion; und mit der Religion der Babylonier und Assyrer beginnt ein neuer Abschnitt, ein Hauptabschnitt, der den Titel trägt: Semitische Familie. Nationalzeitung Basel.

Von der „Allgemeinen Religionsgeschichte" von Conrad von Orelli ist eine zweite Auflage im Erscheinen begriffen, die infolge nötiger Erweiterungen auf zwei Bände verteilt werden soll. Der höchst gediegenen und zusammenfassenden Arbeit werden unter Studierenden und Pfarrern, deren Bedürfnisse der Verfasser in erster Linie im Auge hat, aber auch sonst unter Gelehrten und Gebildeten viele neue Freunde erwachsen.

Revue internationale de Théol., Bern.

In unseren Tagen regt sich unter den Gebildeten ein sehr lebhaftes Interesse für die Religionsgeschichte, schon deshalb, weil die Theologie und auch andere Wissenschaften sich diesem Forschungsgebiet viel mehr als früher zugewandt haben, dann aber auch deshalb, weil uns die Religionen der ganzen Welt durch die Missionsarbeit seit 100 Jahren ganz anders näher gerückt sind als vordem. . . . Es ist darum von hohem Wert, eine gute wissenschaftliche Darstellung der Religionsgeschichte zur Verfügung zu haben. Eine solche bietet das schon bekannte, jetzt in zweiter Auflage erscheinende Buch von Orelli. Wenn der Verfasser auch in erster Linie Studierende und Pfarrer im Auge hat, so behandelt er doch den Gegenstand so, daß jeder Gebildete das Buch mit Interesse studieren und verstehen kann. Für die Bibliotheken von Missionskonferenzen und -Vereinen sowie von Anstalten sei es besonders empfohlen. Herrnhut, Niesky.

Das hervorragende Werk ist durch neuen Stoff vermehrt. In erster Linie für die Bedürfnisse der Studierenden und Pfarrer bestimmt, will es doch das Ziel festhalten, auch den Gebildeten anderer Stände und vor allem den Freunden der Mission ein lebendiges Bild der einzelnen Religionen zu vermitteln. Bundes-Bote.

. . . . Nur das sei heute schon gesagt: man versteht nicht nur die Missionsarbeit besser, wenn man außer dem allgemeinen Begriff von „armen Heiden" etwas Genaueres über die bei den Heiden herrschenden religiösen Vorstellungen weiß, sondern man merkt auch etwas von der unter allem Schutt des Aberglaubens und der Gottentfremdung noch spürbaren Gottesebenbildlichkeit des Menschen heraus, wenn man z. B. die chinesischen Weisen, Laotse und Kongtse (Konfuzius) kennen lernt, von denen diese erste Lieferung erzählt. Für Missionäre und gar solche, die es werden wollen, ist es unerläßliche Bedingung, daß sie die Geistesrichtungen kennen, mit denen sie sich auseinanderzusetzen haben. Solchen sei das Werk bestens empfohlen.

Der Missions- und Heidenbote Neukirchen.

Daß von diesem vortrefflichen Lehrbuch eine neue Auflage nötig geworden ist, darf mit großer Freude begrüßt werden, da es die einzige großangelegte Religionsgeschichte ist, die den Stoff in einheitlicher Bearbeitung bringt. In anderen ähnlichen Werken haben sich Spezialisten in die Arbeit geteilt. Außerdem liefert das Buch den erfreulichen Beweis, daß auch diese modernste, fast ganz in kritischen Händen liegende Wissenschaft von durchaus offenbarungsgläubigem Standpunkt aus bearbeitet werden kann. So feinsinnig, wie der Baseler Theologe seine alttestamentlichen Propheten ausgelegt hat, geht er hier den Religionen des fernen Ostens nach. China und Japan werden uns mit scharfer Hervorhebung der uralten monotheistischen Elemente in gründlicher und dabei lesbarer Darstellung vorgeführt. Es folgt die Darstellung der ägyptischen und der Anfang der assyrischen Religion. Der zweite Band soll von Ostern 1912 ab erscheinen. Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung, Berlin.

Bei der wachsenden Bedeutung dieser noch jungen, aber anspruchsvollen Wissenschaft, die erst jüngst Salomon Reinach (Paris) in seinem leider allzu rasch populär gewordenen „Orpheus" für den Antiklerilismus und das verwegenste Freidenkertum in Anspruch genommen hat, ist es zu begrüßen, daß das in seiner Art vorzügliche Handbuch der Allgeinen Religionsgeschichte von Conrad von Orelli (Basel) in neuer erweiterter Auflage angekündigt wird. Der Verfasser gehört zu den — leider wenig zahlreichen — Gelehrten, die auf positiv christlichem Standpunkt stehen und nicht mit dem Strom der Zeit schwimmen. Der Katholik

KLEINE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

1 Das Muratorische fragment und die monarchianischen prologe zu den evangelien, herausgegeben von Prof. D. Hans Lietzmann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.

2 Die drei ältesten Martyrologien, hrsg. v. Prof. D. Hans Lietzmann. 2. Aufl. 18 S. 0.40 M.

3 Apocrypha I: Reste des Petrusevangeliums, der Petrusapocalypse und des Kerygma Petri, herausgegeben von Prof. Lic. Dr. Erich Klostermann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.

4 Ausgewählte Predigten I: Origenes Homilie X über den propheten Jeremias, herausgegeben von Prof. Lic. Dr. Erich Klostermann. 16 S. 0.30 M.

5 Liturgische Texte I: Zur Geschichte der orientalischen Taufe und Messe im 2. und 4. jahrhundert, ausgewählt von Prof. Lic. Hans Lietzmann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.

6 Die Didache, mit kritischem apparat herausgegeben von Prof. Lic. Hans Lietzmann. 2. Aufl. 16 S. 0.30 M.

7 Babylonisch-assyrische Texte, übersetzt von Prof. Dr. Carl Bezold: I Schöpfung und Sintflut. 2. Aufl. 24 S. 0.40 M.

8 Apocrypha II: Evangelien, hrsg. v. Prof. Lic. Dr. Erich Klostermann. 2. Aufl. 21 S. 0.40 M.

9 Ptolemaeus Brief an die Flora, herausgegeben von Prof. D. Dr. Adolf Harnack. 10 S. 0.30 M.

10 Die Himmelfahrt des Mose, herausgegeben von Prof. Lic. Dr. Carl Clemen. 16. S. 0.30 M.

11 Apocrypha III: Agrapha, slavische Josephusstücke, Oxyrhynchusfr. 1911, herausgegeben von Prof. Dr. Erich Klostermann. 2. Aufl. 26 S. 0.50 M.

12 Apocrypha IV: Die apokryphen briefe des Paulus an die Laodicener und Korinther, herausgegeben von Prof. D. Dr. Adolf Harnack. 23 S. 0.40 M.

13 Ausgewählte Predigten II: Fünf festpredigten Augustins in gereimter prosa, herausgegeben von Prof. Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.30 M.

14 Griechische Papyri, ausgew. u. erkl. v. Prof. D. Hans Lietzmann. 2. Aufl. 32 S. 0.80 M.

15/16 Der Prophet Amos, Hebräisch und Griechisch, herausgegeben von D. Johannes Meinhold und Prof. Lic. Hans Lietzmann. 32 S. 1.— M.

17/18 Symbole der alten Kirche, ausgewählt von Prof. Lic. Hans Lietzmann. 32 S. 0.80 M.

19 Liturgische Texte II: Ordo missae secundum missale Romanum, herausgegeben von Prof. Lic. Hans Lietzmann. 32 S. 2. Aufl. 0.80 M.

20 Antike Fluchtafeln, ausgewählt und erklärt von Prof. Dr. R. Wünsch. 2. Aufl. 31. S. 0.70 M.

21 Die Wittenberger u. Leisniger Kastenordnung 1522, 1523, herausgegeben von Prof. Lic. Hans Lietzmann. 24 S. 0.60 M.

22/23 Die jüdisch-aramäischen Papyri aus Elephantine sprachlich und sachlich erklärt von Prof. Lic. Dr. W. Staerk. 2. Aufl. 38 S. 1.30 M.

24/25 Martin Luthers geistliche lieder, hrsg. von Prof. Dr. Albert Leitzmann. 31 S. 0.60 M.

26/28 Lateinische christliche Inschriften mit einem anhang jüdischer inschriften, ausgewählt und erklärt von Prof. Dr. Ernst Diehl. 48 S. 1.20 M.

29/30 Res gestae divi Avgvsti, herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Diehl. 2. Aufl. 40 S. 1.20 M.

31 Zwei neue Evangelienfragmente, hrsg. u. erklärt v. Prof. D. D. H. B. Swete. 15 S. 0.40 M.

32 Aramäische Urkunden zur Geschichte des Judentums im VI und V Jahrhundert vor Chr. sprachlich und sachlich erklärt von Prof. Lic. Dr. W. Staerk. 16 S. 0.60 M.

33/34 Supplementum Lyricum, neue bruchstücke von Archilochus Alcaeus Sappho Corinna Pindar, ausgewählt und erklärt von Prof. Dr. Ernst Diehl. 2. Aufl. 44 S. 1.20 M.

35 Liturgische Texte III: Die konstantinopolitanische messliturgie vor dem IX jahrhundert: übersichtl. zusammenstellung d. quellenmaterials, von Dr. Anton Baumstark, 16 S. 0.40 M.

36 Liturgische Texte IV: Martin Luthers Von ordnung gottesdiensts, Taufbüchlein, Formula missae et communionis 1523, herausgegeben von Prof. D. Hans Lietzmann. 24 S. 0.60 M.

37 Liturgische texte V: Martin Luthers Deutsche Messe 1526, herausgegeben von Prof. D. Hans Lietzmann. 16 S. 0.40 M.

38/40 Altlateinische Inschriften, ausgewählt von Prof. Dr. Ernst Diehl. 64 S. 1.80 M.

41/43 Fasti consulares imperii Romani von 30 v. Chr. bis 565 n. Chr. mit kaiserliste und anhang, bearbeitet von Willy Liebenam. 128 S. geh. 3 M., gbd. 3.40 M.

44/46 Menandri reliquiae nuper repertae edidit Prof. Dr. S. Sudhaus. 65 S. 1.80 M., geb. 2.20 M.

47/49 Lateinische altkirchliche Poesie, ausgewählt von Prof. D. Hans Lietzmann. 64 S. 1.50 M.

50/51 Urkunden zur Geschichte des Bauernkrieges und der Wiedertäufer, herausgegeben von Prof. Dr. H. Böhmer. 36 S. 0.80 M.

52/53 Frühbyzantinische Kirchenpoesie I: Anonyme hymnen des V—VI jahrhunderts ediert von Dr. Paul Maas. 32 S. 0.80 M.

54 Kleinere geistliche Gedichte des XII jahrhunderts, herausgegeben von Prof. Dr. A. Leitzmann. 30 S. 0.80 M.

55 Meister Eckharts buch der göttlichen tröstung und von dem edlen menschen (Liber Benedictus), herausgegeben von Prof. Dr. Philipp Strauch. 51 S. 1.20 M.

S. p. Illustrissime princeps, Celsitudinis tue Litteras. 22. die Maij scriptas accepi pridie Matthei, quum iam ad te misissem Libellum de Libero arbitrio, cum epistola mea, que spero nunc esse reddita. Video et meas ad te Litteras et tuas ad me fuisse interceptas. Nam amicus quidam Norembergensis scripsit pridem ad me Lutheranos intercepisse quandam epistolam meam ad te. Nec tua, Cuius nunc exemplar accepi, fuerat reddita. Nunc ad utramque tuam paucis respondeo, utpote per nuncium neque certum, et prius abeuntem quam sic decreuit abiturum. Libellos abs te missos animo gratissimo accepi, quum hic iam vulgo haberentur. Ceterum hos Lingue nihil omnino teneo, id quod doleo. Mihi res est Cum grecis ac Latinis autoribus. Quod tua Celsitudo optat, ut mihi fuisset ante triennium ea mens ut me seiunxissem a factione Lutherana, idque edito Libello testatus fuissem, id vero feci ante annos plures quinque, quum pri

Erasmus 1524

121

S. D. P. Nihil te mihi iocundius suavissime Iacobe. Nihil aut quo minus carere queam quam tuo subsidio. miseris his temporibus & fortasse luctuosis nisi adsit philosophia, que omnem luctum, omnem miseriam repellit. Quare adiuva obsecro res meas tuo consilio & autoritate. δὸς δ' ἐμὲ συμβούλοιο τεοῖο ἴσους χρηστά. Louanij fertur hoc adversarijs esse constitutum, ut si me oppressserint Erasmum Roterodamum sint aggressurj. Et ita singillatim omnes se velle poetas (sic enim bonarum literarum studiosos appellant) eradicare. Sed Dij meliora. Vale spes mea. Ex Stutgardia. XI Kl. Decembris. Anno M. D. xiiij.

Reuchlin 1514

Nihil papa dedit. omnia fere principi illustrissimo. Quocirca tuende rebus auxilio erunt religionis facultates magis amore principis. Quod ut impudenter aliquid petam, expectabo donec tua mihi bonitas pro beneficiis meis omnibus certam aliquam provisionem mitis et favore clarissimi et moderatissimi ducis ac presidis nostri Johannis Electoris expediat. Proinde celesti maiestati cottidie pro salute tua supplico, quo tandem Mutiano tuo benignum facias et propitium beneficiis principem. Bene vale. Datum quarto Id. Iulias. M. D. XXV.

Mutianus.

Mutian 1525

32

[illegible]

Pirkheimer 1519

V. Huttenus Bilibaldo suo Salut. 139.

Curandu[m] Bilibalde, ut Capnio accipiat literas, qui scribes, caussa[m] me non ex Italia venisse illi, soluit pestem importuna Croningi abitione. Consolaberis praeterea hominem, quo ne ancor confirmatus est senex. Praeterea scripsi in Italia ut libri mei huc perferantur ad te. Ubi veniet, accipe. Interea scribo, quo te remittere velim. Hec mea ac ipso. vale et Huttenum ama ac parcas Reuchlinas amice fortiter.

Hutten 1517

a

b

a Scheurl 1521 b Luther 1516

G. v. f. ynn Christo, vnd mein arm gebet. Durchleuchtigster hochgeborner furst gnedigster herr, Ich hab die Zettel, gnedigster herr, so E f g herein geschickt, alle gelesen, vnd lesst mich duncken (wie es denn die Cavillationes an etlichen orten anzeigen.) das da leute sind, die nicht rechten ernst zum frieden haben. Wie wol ich nu weis, als ich auch aus E f g mundlich am nehesten vernomen, das E f g an das allen ernst vnd vleis zu frieden haben, So bitte ich doch zum vberflus, vnd weiter sterck. E f g wolten sich solch spitze pfundlin stiche, nicht bewegen lassen, sondern wie angefangen, fort faren, denn Gott grusst vns Vnd ist zeit, das wir yhm dancken, wie die schrifft S paulus sagt. Nemet die zeit der gnaden vnd den tag des heils nicht vergeblich an. Ich besorge, das, wo wir solch Occasion faren lassen, zum frieden auffzurichten, mochte sie nimer mehr vns wider so gut furkomen. denn so spricht das ~~schrifft~~ sprichwort, fronte capillata, die occasio ist fornen vol hares am kopff, hinden aber kal, vnd steet auff einer kugel etc. wie die papisten wol erfaren haben, da sie zu Augspurg nicht wirken wolten etc. Christus vnser herr vnd heiland sterck E f g mit seinem geist vnd gnaden Amen. Zu Wittemberg am Sanct petri vnd pauli tag 1532

E f g

Vnterthenigr
Mart. Luther D

Luther 1532

De mandato illustrissimorum principum et ordinum ac civitatum Evangelii doctrinam profitentium, ~~illos~~ relegimus articulos Confessionis exhibitae Imperatori in conventu Augustano, et dei beneficio omnes ~~qui in hoc smalcaldensi conv~~ concionatores qui in hoc Smalcaldensi conventu interfuerunt, consentientes profitentur se iuxta articulos Confessionis et Apologiae sentire et docere in suis Ecclesiis. Profitentur etiam se articulum de primatu papae, et eius potestate, et de potestate et iurisdictione Episcoporum, qui hic principibus in hoc conventu exhibitus est, Smalcaldiae, approbare. Ideo nomina sua subscribunt

Melanchthon 1537

Ego Joannes Bugenhagius Pomeranus
D. subscribo articulis Confessionis
Augustanae, apologiae et articulo
de Papatu Schmalcaldiae principibus
oblato.
Et ego Urbanus Rhegius D. Eccl. i Duc. Lunab.
superintendens subscribo.

Nicolaus Amsdorff Magdeburgensis subscripsi.
Georgius Spalatinus Aldeburgensis subscripsi.
Andreas Osiander subscribo
M. Vitus Dietrich Nurenbergensis subscripsit
Stephanus agricola ecclesiastes in Curia
manu mea subscripsi
Joannes Draconites Marpurgensis subscripsi
Conradus Figenbotz pro gloria Dei subscribit

Martinus Bucerus
Erhardus Schnepfius subscribo
Paulus Rhodius Concionator
in Stettin
Gerardus Oemcken Ecclesiae Mindensis
minister
Brixius Northanus Susatensis concionator

Simon Schneeweyß parochus in Crailsheim

~~Et ego Pomeranus subscribo et Magistri Joannis Brentii quemadmodum mihi mandavit~~

philippus Melanthon subscribit manu propria

Antonius Corvinus subscribit tam suo quam Adami a fulda nomine manu propria

Johannes Schlainhauffen subscribit manu sua

Georgius Helt Forchemius

Michael Celius concionator Mansfeldensis

Petrus Geltnerus Concionator Ecclesiae francofordiensis

Dionysius Melander subscribit

Paulus Fagius Argentinensis

Wendalinus faber parochus Seburgae in Mansfel dia

Conradus Ottinger phorcensis Udalrici ducis Wirt. Concionator

Bonifacius Wolfhart verbi minister ecclesiae Augustanae

Ioannes Aepinus Hamburgensis Superintendens subscripsit propria manu

Idipsum facit Joannes Amsterdamus bremensis

Joannes fontanus inferioris Hessiae Superintendens subscribit

Fridericus Myconius pro se et Justo Menio subscribit

Ambrosius Blaurerus

Legi, et iterum atque iterum relegi Confessionem et Apologiam, ab illustrissimo principe Electore Saxoniae et aliis principibus ac statibus Romani Imperii Caesareae maiestati Augustae oblatam. Legi item formulam Concordiae in re Sacramentaria Vuittenbergae cum D. Bucero et aliis institutam. Legi etiam articulos a D. Martino Luthero praeceptore nostro observandissimo, in Smalkaldensi conventu germanica lingua conscriptos, et libellum de papatu et de potestate ac iurisdictione episcoporum. Ac pro mediocritate mea iudico haec omnia convenire cum sacra scriptura et cum sententia verae καὶ γνησίας catholicae ecclesiae. Quanquam autem in tanto numero doctissimorum virorum, qui nunc Smalkaldiae convenerunt, minimum omnium me agnoscam, tamen quia mihi non licet exitum huius conventus expectare, obsecro te, clarissime vir D. Iohannes Bugenhagi, pater in Christo observande, ut humanitas tua, nomen meum, si opus fuerit, ~~[illegible]~~ omnibus illis, quos supra commemoravi, adscribat. Me enim ita sentire, confiteri, et perpetuo docturum esse per Iesum Christum dominum nostrum, hoc meo chirographo testor. Actum Smalkaldiae. 23 februarii Anno XXXVII

Brenz 1537

E. C. g. weiß wol das man solcher bedencklichen mißbräuchen zu aufruren wedder yhre Oberckeit, welcher sie bald komen ungerecht und schuld zu messen, wollen darumb wedder sie handlen alß mit rechte, Darumb wird E. C. g. solchs wol im geheymen halten bey E. C. g. getrawen, bis das ander leute rad und verstand auch dazu kome. Es yst gut das E. C. g. Gott in dieser sache, wie in andern, furchtet, das in der not nicht etwas muge fur genomen werden, welchs wedder Gott were, Gott wird es wol viel anders verschaffen zum frid und sicherheit, Amen, Christus sey mit E. C. g. und allen verwandten ewiglich Amen. Geben zu Wittemberg MDXXIX. Michaelis, Ich wolte dieser gar eine heymliche auffschrifft haben.

E. C. g. Untertenige. Joannes Bugehagen, Pomer.

Bugenhagen 1529

G[ratiam] et pacem dei in christo. Mi charissime Spalatine. Jactatam scribis opp. vocem cuiusdam cuius aut ni fallor Senatoris Torgen. Idem fore cum mea domo quod cum reliquis. ~~Hanc~~ Ea reddidit te ut vides de duobus dubium. primum an quemquam novum aut alterum constituturum pro de sacerdotio quod ubi dependit quotannis L. domicilio, an in nostra visitatione aliquid mutatum pr- de domo quam Illustrissimi principis liberalitate possides mi proprium et iure dominii transmittendam diu volente in filios filiorum. Ego vero ne mentionem quidem ullam audivi fieri. domus, aut beneficii Spalatino collati. Servisti tot annis, admodum liberaliter, et fideliter. Divo FRID. mire universe Inclytae domini Saxonicae. ~~[illegible]~~ Clementi animo ~~fuit animo, et fuerat~~ fuit erga te Divus Fridericus a quo et te complectitur amanter, et pie ac paterno Divus Johannis. ut cupiat, ~~[illegible]~~ mors obsequiorum et officiorum te accipere, et praemio liberales merendam, Humanitate et liberalitate et Regali inn[illegible], Saxonicorum principum dignam. ..

Jonas 1529

Inhalt der Schrifft Bucer; sind
fürnemlich diese drey puncten,
Der erst, das Chur und
Fursten und Stend dises teils
arbeiten uff abthuung der Edict
des Wormsischen und Augs-
burgischen.
Der ander, das sie hernach
uff ein Universal Reformation
in Teutschland gedencken.
Ob gleich etwas nach zu geben
und nicht alle kirchen den
unsern gleichformig möchten

Cruciger 1546

Durchleuchtige hochgeborne fursten und genedige herren
ich halte und acht das mit nichten sei alle briue
luthers zu drucken und sonderlich die briue an
den Marggrave churfursten in hornungs sachen
denn sie nutzen nimant, und mochten verdries und
widerwillen geberen. der glechen den brief an e f g
grosvater den landtgrave belanget, wolt ich ouch heraus
lassen, denn der landtgraff mocht sich des ubel beschweren.
Was aber die gegenwer belangt wolt ich allein
die drucken lassen so die gegenwehr zulassen denn

Amsdorf 1556

Gottes Gnad und Frid durch Christum
Herrn Durchlauchtigster Hochgeborner
Churfurst Gnedigster Herr. Ehe ich
mit unserm lieben Vatern und Herrn
Doctore Martino Luther verreiste
hab ich gantz untertenig(er) meynung
nicht konnen unterlassen E. Chf.
G. zu vermelden, das sich
Ehrn Doctor das der Blaurer auch zu
unser Confession und Apologia,
und was Magister Philipps
nehst hie zu Schmalkalden vom
Bapstum und der Bischofen gewalt
begriffen unterschriben hat.

Das mir auch herr Blaurer
gestern geschriben hat das die
zu Costentz und Linda den
bericht er hab der Confession
auch anhengig sind.

Desgleichen das mir der Zwicker
gestern auch geschriben das
der Confession und Apologia
vaste anhengig sind.
Das Reich Gottes zu Erweitern.

a

Der clausel der für euch gegeben wird, ist ein schlos oder unser erlösung, welche die grosse unser sunden und volle genugde des leydens Christi kurzlich zu sunen verfast, welche ich der leiblich und [illegible] leib zuschreib den hochsten gecreutzigten Christi, ich sein leib und gnade [illegible] zugeeignet. Und alles inne halte, wer dise rede sagt: Christus muste leiden und am dritten tag aufferstehen und buss und vergebung der sunden in seinem namen gepredigt werden, dan sie [illegible] grosse und volkomenliche erlösung. Wie kraft, wie nutz, wie gut sie ist und wie mal sie vil hundert mahl ausgelegt ist mit gelerter leer, noch muss ich nider knyen, und ir liecht und auge verlieren, Ich weiss, das in allen [illegible] [illegible] schenklich und schedlich exempell [illegible] materie herzu ziehen, wie vil ist es in der heiligen schrifft schendlich. Wer sal ich also nun mein herz [illegible]? der schrifft ligt diese clausel schier in allen apostolischen buchern auss und in einem buch offtmahls, sal ich der schrifft volgen, so bleib ich meynes synns. Sal ich aber lere annemen, so muss ich die schrifft verlassen. Wie ich das beweisen will

b

Salutem in Christo Iesu. Ea, superioribus diebus hic gesta sunt, Reverendi domini et praeceptores observandi, existimo vestras excell: ex literis nostris satis intellexisse. Consumpti sunt aliquot dies in nugis istis praeparatoriis, de admittendis notariis, de eorum numero, de ipsorum fide, de actis occludendis et non spargendis et talia multa alia. postea ventum est ad rem ipsam, ubi Malvenda hispanus Caesaris nomine missus collocutor, ex scripto cepit actionem dictare notariis, cuius summam hic mitto. Altero die nostro nomine respondit Bucerus, et is dies consumptus est in refutanda eius praefatione et agitandis iis. Ubi nos et principes nostros vehementer.

a Karlstadt 1528 b Major 1540

a

es hat mir die durchleuchtige, hochgeporne fürstin, vnnd frau, frau Katharin, herzogin zu Sachssen etc. mein gnedige frau gnediglichen bericht gethan, wie e.k.f.g. jhre f.g. christlich vnd freuntlich vermanet vnd erinnert haben, das sich jhre f.g. beyde darzu halten vnd auch darüber schützen wolten, das ich hinfurt nicht allein Christum predige, sondern auch mit bescheydenheit, sanfft vnd still die bepstliche yrthumb vnd grewel durch gottes wort angreyffe, vnd mir daneben ernstlichen befelh gethan, das ich diesser e.k.f.g. christlichen vermanung, nach meynem vermögen wölle nachkumen, auff das des teuffels mördrischer lugen gedempffet, vnd außgerottet mögen werden, weyl ich nu selbs die reyne lehr des euangelions von grundt meynes hertzens lieb hab, vnd allen teuffels vnd menschen leh-

b

Der Durchleuchtigste hochgeborne Furst vnd her her Joachim Marggraff zu Brandenburgk vnd Churfurst etc mein gnedigster her, hat mir vnter andern zeitung, der dan viel [illegible] gnediglich vermeldet, wie von mir im [illegible] ausgangen sein, alss solt ich das gebet wider die protestirenden Stende richten, welchs doch eyn dicke, grobe, fette lugen ist, die mit andern siben lugen schwanger gehet, Quia Contrarium est verum, Dann wie E f g mich gehort hat im radt zu Berlin, von des [illegible] und des Luthers [illegible], In eynem fall, also bin und bleibe ich noch, Und noch dem ich nu sehe, das schier niemand weiss was recht oder billig ist, so vermane ich die kirche [illegible] zum gebet, mir anzeige, das wir [illegible] das wort, wider die alte [illegible] allgemein durch gebett erhalten, [illegible]

a Schenk 1536   b Agricola 1546

Und ist an E. Churf. g. mein Vndertheenigst und hochlichste bittende. Das mitt dieser Translation E. Churf. g. wollen gedult tragen. Dan ob die Historien. und des theuren Man gottes doctoris Martini Lutheri Auslegung wohl werdt, Das sie mitt grosserm Vleiss aus dem Latein ins Deutsch gebracht würde. und das ein gelerter Werckmeister druber wehre. Den ich. so hab ich doch auff diess mahl müglichen Vleiss mit gottlicher hulff und gnaden furgewandt das man ein wenig desto deutlicher und klerer die Historien verstehen möcht.

Aurifaber 1551

S. D. per hunc adolescentem transmitto tibi fasciculum literarum ex Vienna de premiis in doctoratu [illegible]. Germania nihil novi est. varii sparguntur rumores de periculis d. philippi quem de ea re fac ut aliquid intelligam ex tuis literis. [illegible] hic aliquid [illegible] quos [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mihi significa. Bene vale. [illegible] die Philippi 1548

T. Mathesius

Mathesius 1548

Rörer 1524

Veit Dietrich ca. 1529

No. 45. 70.

Hausmann 1526

Flacius Illyricus 1558—61

Mitto etiam proximas orationes, sed ita mendose excusas, ut gaudeam nos quoque illius auctores. Alterum exemplum dabis socero tuo, cui me commendo, a me salutato.

Paulus Eberus tui amantissimus.

Eber 1560

S. D. Vide quantum mihi sumam, opt. Matthia, non solum propter tuam eximiam humanitatem, ut te mihi amicum esse credam, verum etiam ut alios per me tibi conciliare amicos, et in hoc nullam perducere non dubitem. Proficiscitur jam ad vos frater meus Philippus, is cum multa me dicere de tua benevolentia erga me audivisset, petijt ut eam quoque, si possem, literis illi comparare studerem. Nihil ei negare potui in re praesertim tibi non molesta, et ei gratiss. Complectaris igitur fratrem meum tuo quoque favore, mi Matthia, et illum tibi vicissim in tuis amicis fore persuadeas. Scriberem de hac re plura, nisi et tuum animum mihi esse perspectum, et alia negotia me impedirent. Cupit praeterea frater videre divina opera D. Luce, ad quem ut tu illi aditum facias oro. Si quid nostra opera tibi vicissim

Camerarius nach 1548

fleysse zu dem gnedigsten hern wie mir täglich erfaren E. f. g. milligkeit die studia und bibliothecam zu [illegible] und mehren erfaren und sonderlichen lust zu manicherley sprachen bucher haben, woll ich E. f. g. underthenigklich anzaigen das mir Bernhart Zigler [illegible] professor zu Leipzig warlich angezaigt hat wie Er [illegible] von [illegible] Herr Johann Marschalks seligen bruder E. f. g. [illegible] hebraische bucher habe [illegible] Der gleichen sollen der durch [illegible] Marggrave Jorg etliche bucher auss der [illegible] bibliotheca konig Mathiasen [illegible] bekomen [illegible]

Edenberger 1543

der vorstand gotlichs willen myt der gantzen kunst gottis sey myt euch lyben bruder, nach dem ich vorsacht bey euch predigende, myrh nicht hab mugen enthalten, zu schelten auffs allerbyttersthe dye tyrannen christlichs glaubens, dye unterm deckel des regiments, dye kirche storken und blochen, das evangelion zu vorleugknen, hab ich daruber auch orsach gewonnen, dye andern anzugreyffen welche solche gotlose vordampte menschen sich unterwinden zu vorteidigen, ich hab in der warheyt nicht anderst thun mugen, dan widder dye reyssende wolffe belle wye eyn rechter knecht gottis zustet, Jois am 10 Esaie am 56 ps 16, hab ich doch anderst nicht gethan, dan in der summa gesagt, das eyn christ den andern nicht also gar unzemmerlich auff dye fleyschbanck opfern sol, und so dye grossen hern das nicht lassen wollen, sol man yhn das regiment nemen, wan ichs der Christenheyt gesagt hab myt ernste, wol sye es nicht thun, adder kan es von forcht wegen nicht yns werck bringen, was sol ich dan mehr thun? vileycht solte ich das wye eyn stummer hund vorswygen? warumb solte ich dan vom altar lebe

Münzer 1524

et vitae monumenta nuper donatus est. Praeterea, advexit quidam mercator non Bibliopola Chrisostomum graecum in omnes epistolas pauli, pro 6 fl. item Damascenum graecum pro 3 fl. item Commentaria vetera graeca incerti authoris, in acta, omnes epistolas pauli, canonicas 7, et apocalypsim, pro iiij fl. ad me scribenti, quod si horum aliquid in bibliothecam tuam mearum voles, habes occasionem. aut si aliquis te docte virus aliquid horum volet, in curam obtinebis. Bene vale in Christo, et pro me ac familia mea ora.

Datae Nurembergae. 20 octobris. 1537.

A. osiander

Osiander 1537

a

b

a Linck 1518

b Schnepf 1531

a

Es seynt uns vorkomen etliche artikel vom ehestandt, die Philippus Melanchthon villicht in der eyle gestellet sol haben vor der dygamia iderman abzuschrecken, die weil dieselbige der ersten insatzunge der ehe nachteilig, abbruchlich und ungemesse sey. etc.

In welchen artiklen wir vast eyns mit Philippo seynt, befinden doch etliche, die der schrifft und seynem rathschlag mit sampt Luthero und Bucero gegeben, nit gar enlich seynt unsers bedunckens und erachtens.

Die weil wir aber nit gesinnet, auch zu geringes verstands seynt, hierober mit yemants uns in offentliche gefehrliche disputation zu begeben, yedoch die weil die sache so weit komen, das mans ja muss wyssen beyde vor Gott und der welt (wo es die not erfordert) mit guttem grundt zu verantworten, so wollen wir dieselbigen handelunge und verantwortunge bestendigen grundt der schrifft alhie kurtzlich anzuzeigen, darauff zu bawen, und die artikel (so uns missfallen) abzuleynen.

b

Joannes Pistorius Adamus Fulda

Joannes Kymeus

Dionysius Melander

Joannes Lenyngus

c

Auch gnediger furst und her were hoch von noten, weil viel armer sichen umb her lauffen, und sich dy der siechen heuser armuts halben nicht behelffen konnen, e f g hette umb gots willen einen gelegen ort im lande zu einem gemeinsichen haus ersehen und verordnen lassen, den es fordert je christliche liebe, solchen armen verlassenen leuten auch zu dienen, wenn get e f g ohn zweivell vetterlich wider vergelten

Corvinus

a Lening 1540 b Adam Kraft 1540 c Corvinus 1540

Pistorius 1546

Urbanus Rhegius 1529

Durchleuchtiger hochgeborner furst und gnediger her, Die ere unsers herrn Christi, und die liebe zu seiner gmaine, zwingen mich billich das ich e. f. g. gnediger und christlicher ansuchung, von wegen des freuntlichen gsprechs zu Marpurg mit Luthero zu halten, on alle widersetzung willfare. Des ich mich auch vorhin langzeit verwilligt han, wie dann als ich hoff e. f. g. vernomen hatt. Aber wie dem, so füge ich auch ietz e. f. g. zu wyssen, und weil ir eigentlich zugesagt han, uff ernendten tag zu erschinen, es sei dan das mich unabwendlich ursach hinderen. Aber der Gott des frides und der warheit, verleich das sich die warheit zarlich uffthue, und ir die er von baiderstail gegeben werd. On in wurt nicht erlichs gehandelt, dan es warlich ein grosswichtiger handel. Seitenmal, etlich gar hart gesinnet sein, und gfarlich ausschreiben gethan auch newlich. Doch weil gott sein werck fordern, wer will es hindern, Im sei lob, der e. f. g. (welcher die hoch sach der ainhait des glaubens zu hertzen gaat) erwecket hat, Er wolle auch e. f. g. seliglich ausfure, des so so gnediglich anngefangt,

Oecolampodius 1529

Gn. f. furst und herr, weil wir warlich [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], durch [illegible] der [illegible] [illegible], dan warlich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] einigen [illegible] [illegible] [illegible], und ob er [illegible] [illegible] [illegible], so [illegible] [illegible] uff [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] auch mit dem so [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] concordien, [illegible] man [illegible] allein zur [illegible] der [illegible] [illegible] mag, [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] uff dem [illegible] mit [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und andere [illegible]. Ich und andere,

Bucer 1539

Gratiam et pacem a Domino. Accepi multa cum gratulatione Celsitudinis tuae literas prudentissime princeps, quibus primo adspectu didici, orbis praesentem confessionem hinc potissimum dimanare, quod paucos admodum habemus tui similes reges ac principes. Nam si alii quod tu, facerent, iam nemo indicta causa neci addiceretur, tu tamen in tanto rei non vulgaris dissidio, vel unus hoc agis ut neutra pars terram possit labi, quin dissensionis capita, tanto studio pergis in unum colligere, ut omnes discamus quod solus nemo sapit: et quod contumax ignorantia lucem reformidat. Gloria in excelsis Deo, qui cum in coelis sedeat omnia tamen in terra gubernat ac moderatur: Qui mentem tuam tanta prudentia illustrat, ut videas quomodo sit labentibus rebus succurrendum: pectus vero animat ut nolis omnibus nervis anniti quo prius unanimitas reddatur. Perge sanctissime princeps: et noli te ullis machinis divelli a tam pio consilio pacis. Quod vero ad meam praesentiam attinet, volens ac libens adero, si modo divinae providentiae idem placeat, placiturum tamen non dubito, nisi iterum nobis alia ratione ~~[illegible]~~ reddiderimus. Eligendum locum ac tempus indica: id autem quam fieri potest opportunissime, ut hi quos maxime cupis adesse prius sciant quam quisquam ex adversariis, quando accelerandum sit, sic enim fiet ut praesentes apud te simus priusquam veritatis hostes credant ad iter accinctos esse. At quid ago Celsitudini tuae cautionem? Quum omnia teneat consilia tua. Misisti ad senatum nostrum literas quibus me postulas, eas autem licuit ut in manus meas venirent ut ego tunc tandem illas redderem cum opportunum erit. Quod si senatus negaret profectionem, ego tamen Domino duce abiero. Valeat in Domino Celsitudo tua illustrissime princeps. Et quod latine te compello non alia causa factum esse scias, quam quod Helvetica lingua paulo alienior est a vestra. Tiguri 7. die Maii. Anno etc. 1529.

Zwingli 1529

illi persuaserat, Caesarem id in animo habere. Interea consulebat Caesaris nomine, ut duos aut tres ex vobis Rex ad se accerseret: illis seorsum: quo ab singulis aliquid blanditiis eliceret, vel quovis modo extorqueret, quod ab omnibus non posset simul impetrari. Pollicebatur Caesar illorum se facturum. Hic porro finis erat, ut illis quasi praeiudiciis obstricti, eo minus possetis, cum ad seriam disceptationem ventum esset. Nam quia frangi nos in recta et simplici causae actione desperant, mallent aliud mollius compendium, quam si principes haberent adversarios, qui quasi vinctam ac alligatam tenerent vestram libertatem. Hoc consilium cum Regi placeret, negavit Castellanus, committendos vobis ad disputationem Gallos theologos, nisi bene ante instructi essent ac comparati. Vos enim esse in hoc pugnae genere exercitatos: nec tam facile posse labefactari. Cavendum esse, ne Rex prodita suorum inscitia, totum regnum magno ludibrio exponeret. Ambitio Regis facile, ut praevaleret hoc consilium. Duodecim sunt delecti, qui Meloduni de capitibus controversis disputent: et tandem ad Regem referant, quid censuerint. Silentium interminando praescripserunt. Sed illis tacentibus satis scio, nihil nisi de opprimenda veritate agitur. Sed quantumcunque reformationem praetexere utcunque simulent, destinatum est, hoc unum agere, qualiter, sepulta sanae doctrinae luce, suas traditiones stabiliant. Ego Cardinalis Turnonii consilium a Deo fuisse discussum interpretor: ne quos ex vestris deciperent, et nihil tale suspicantes irretirent. Meministi istud de articulis tentatum fuisse a Langaeo. Verum si in Dominum inspexerimus, frustra nos adorientur omnibus machinis. Vale clariss. vir, et amice mihi semper observande. Deus tibi adsit semper, diuque Ecclesiae suae incolumem te servet. Uxorem tuam meo et uxoris meae nomine reverenter saluta. 12. calend. Februar. 1545.

Ioannes Calvinus tuus.

Si quid huic nuntio acciderit, ut multa accidere possunt in tam longo itinere, peto abs te, ut quo subsidio opus habuerit, ne iuves: Spondeo tibi nomine nostro fore ut [illegible]

Calvin 1545

Vß v f g schryben hab ich verstanden das v f g min brieff und exemplaria von conciliis zu gnad von mir empfangen. das mich seer freüwt. sag hiemit gott ouch v f g flyssigen dank, mitt underthäniger bitt v f g wölle mich und die minen alle zyt in gnad befelhen haben. hiemitt schick v f g ich vff ein nüws 4 exemplaria von dem hymmel und der gerichte Gottes. söllich büchlin ist noch frisch und erst uff den pfingst abend allhie vßgetruckt in Tütscher sprach. bitte v f g sy wölle söllichs büchle in gnad vo mir vffnemmen.

Bullinger 1561

Durchleuchtigster hochgeborner Churfurst, E. ch. f. g. seien meine unterthenigste dinst allezeit bevor. Gnedigster herr. E. ch. f. g. wissen sich on allen zweivel gnediglich zuerinnern, welcher gestalt ich im Jar 1545 von E. ch. f. g., auch der mitverwandten, zum dhiener bestelt und angenomen worden, mit dem bevelch, unter anderm, die gantze histori der enderten Religion zubeschreiben, damit iderman, vorab die frembde Nation und auch die Nachkomen eigentlich mögen wissen, wie sich alle sachen zugetragen. Und wiewoll ich durch folgende kriegsemporung merklich daran verhindert und eine zeitlang hab mussen stillstehen von wegen allerley unfall, wiewoll mir auch

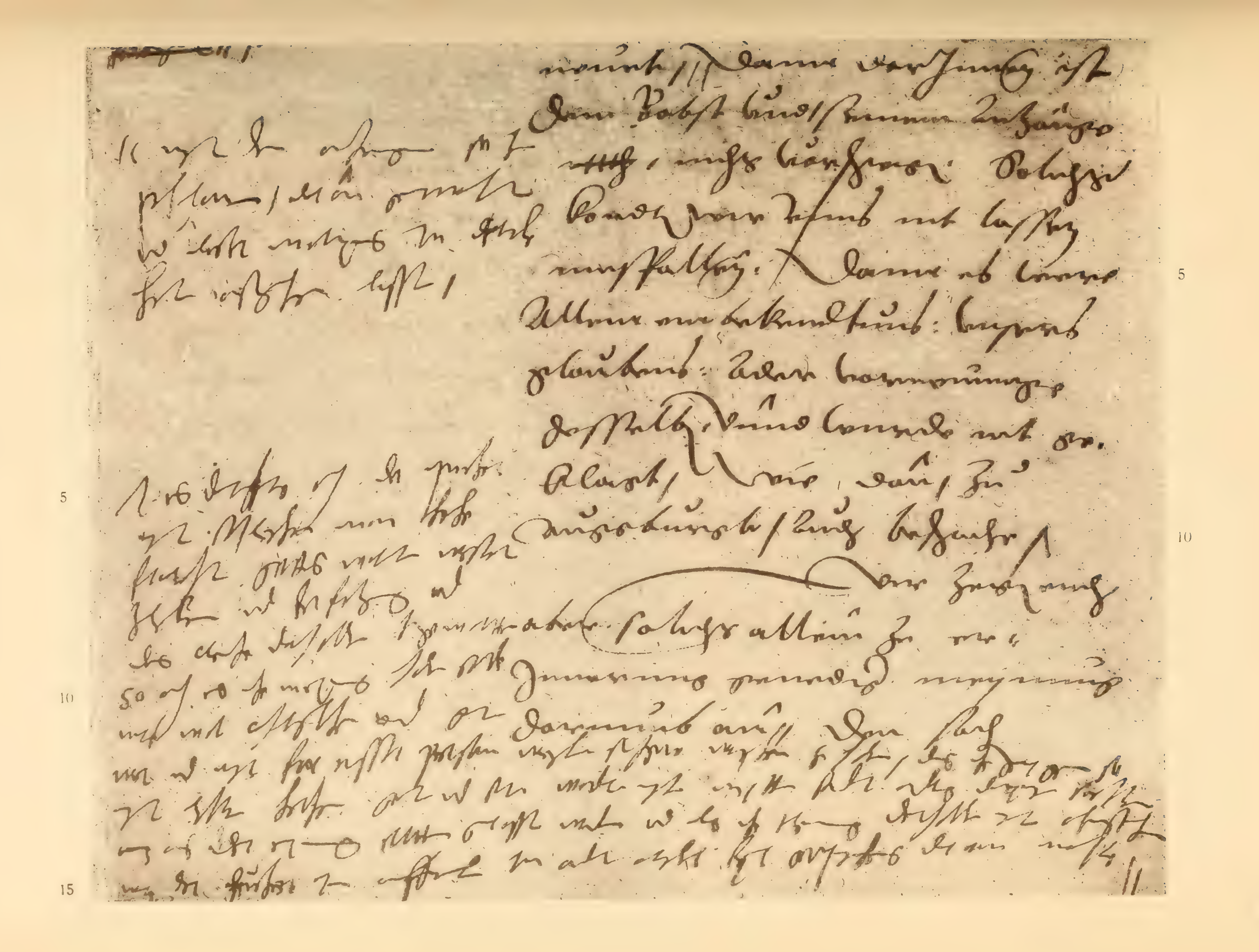
Sleidan 1553

a

b

c

a Friedrich der Weise 1525
b Johann der Beständige 1529
c Johann Friedrich d. Großmütige 1525



Wolf Lauenstein und Johann Friedrich der Großmütige 1545

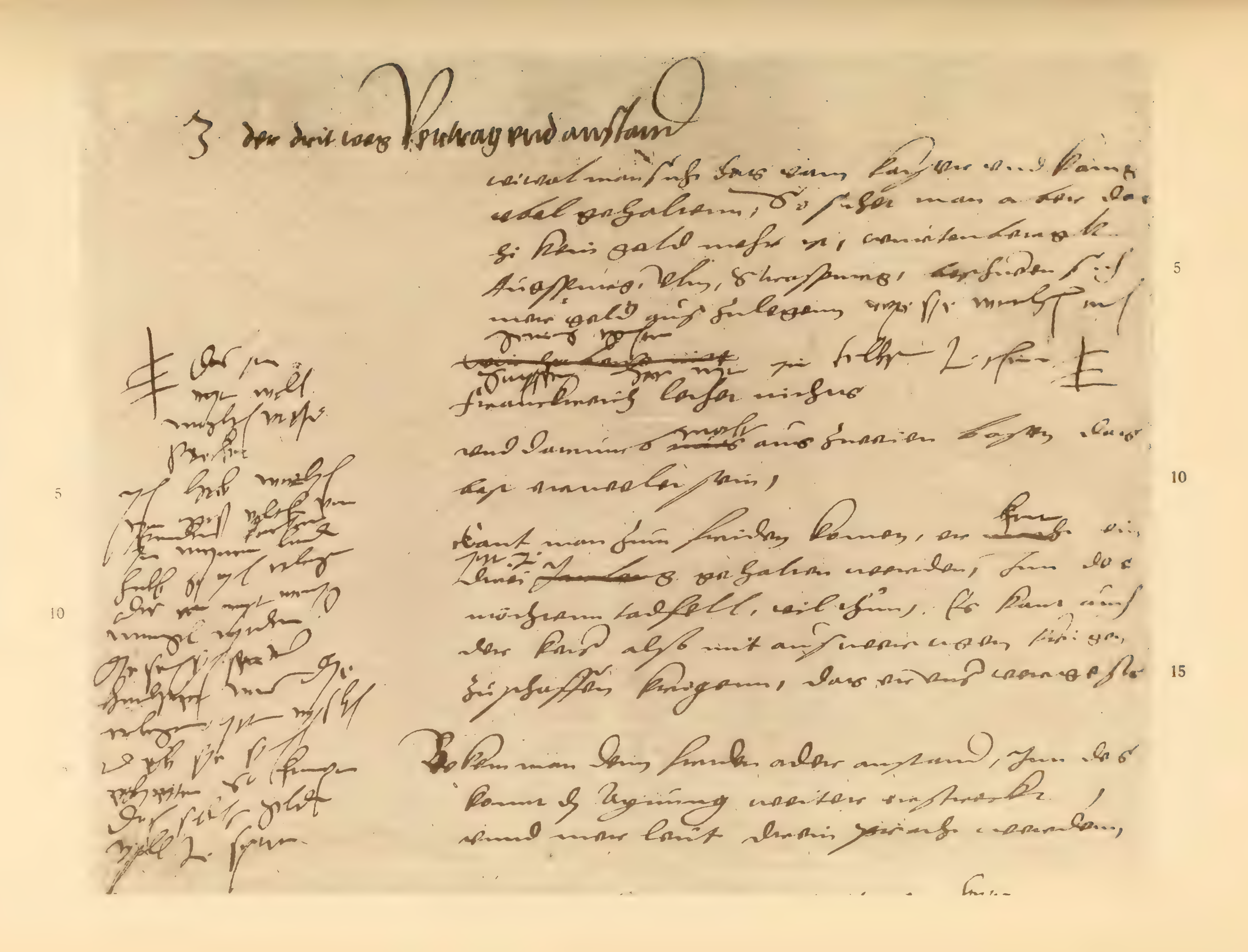
Johann Friedrich der Mittlere 1550

Herzog Georg von Sachsen 1522

Hochgeborner furst freuntlicher lieber vetter e l schreyben haben wir heute dato zu unsern handen bekommen und muegen e l freuntlichen nit bergen das der vertrauten personen so wir zu der bewusten sachen gebrauchen auch die handel underhanden haben itzo nit bey uns seint und Kurfurstliche nit e l werden aber uns gennugsam wie wir verstanden haben das von allen dem so wir zugesagt redlich nachsetzen wollen nach vermuge unser an e l desselbigen gethanes schreyben und weyl wir nit eygentlich wissen ab der naumburgisch abschit von uns aller dreyer zusammenkunfft meldung thut wollen wir uns darinder so balt wir dazu kommen muegen ersehen auch e l mit unserem eygenen botten forderlich beantworten und haben e l zu freuntlicher und ? antwort der wir freuntlichen zu dienen gantz wyllig hinwider nit bergen mess gen date dreßden den 3 Januarij anno d xxxxij

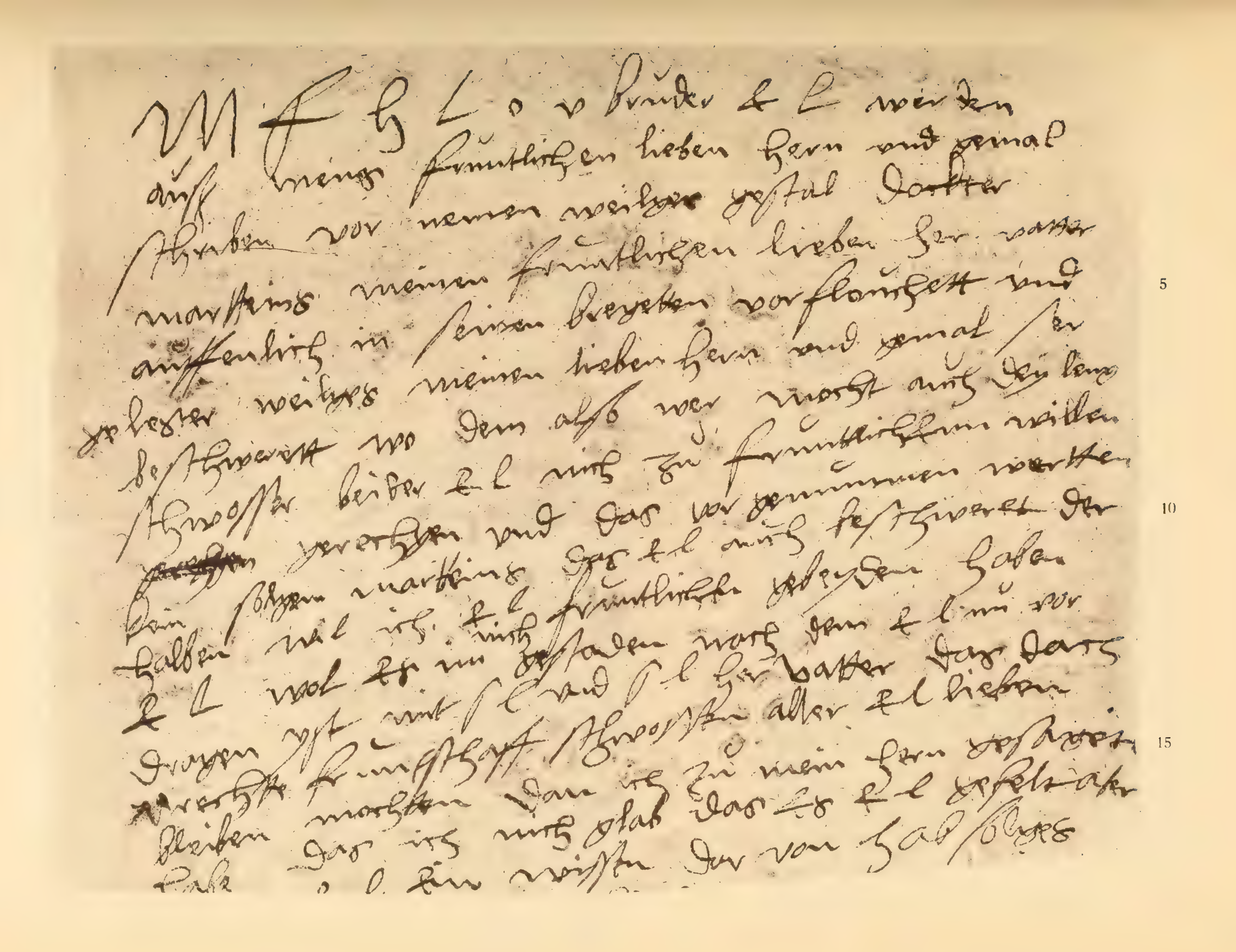
Moritz von Sachsen 1542

Philipp von Hessen 1529



3 der dritt weg Vertrag vnd anstand

Simon Bing und Philipp von Hessen 1546



M f h l o v bruder & l werden
auff meins freuntlichen lieben hern und gemal
schreiben vor nemen welcher gestal doctor
martins meinen freuntlichen lieben her vatter
auffentlich in seinen breyeten vorflanchett und
gelester weiters meinen lieben hern und gemal ser
beschweret wo dem also wer mocht auch die leng
schwester beider e l nich zu freuntlichem willen
[illegible] vererben und das vor genummen werden
[illegible] martins das e l auch beschweret der
halben wil ich e l freuntlich geschriben haben
e l wol es im [illegible] noch dem e l im vor
drogen ist mit [illegible] her vatter der dars
[illegible] freuntschaft schwester aller e l lieben
bleiben mochten dan ich zu mein hern geschreiben
[illegible] das ich nich glab das e l [illegible]
[illegible] e l kan wissen der von [illegible]

Elisabeth von Rochlitz 1534

unseren fruntlichen groß/ zo und wes wir oich lieffs und gutz vermogen altzyt zovoren bereit/ geboirner furst fruntlicher lieuer her und sone uwer l. [illegible] fruntlicher [illegible] antwort [illegible] lassen wir [illegible] unser dochter annen [illegible] by u. l. [illegible] geschickten ansoichung gedan [illegible] u. l. fruntlichen bedancken [illegible] fruntlicher meynunk van u. l. verstanden und [illegible] [illegible] der vorigen handlungen aller bedunckens [illegible] gehat [illegible] fruntlichen [illegible] dat u. l. unser und unser kinder wolfart und bestë zo raden und zo fordren geneygt weren [illegible] u. l. bedancken nyt aff zo slagen [illegible]

Maria von Jülich 1539

Lieber gefatter ich hab das schreiben des tatum stett freitag nach corporis cristi empfangen, und darin allerlai sonderlich wie ier von dem teüfell versücht wol verstanden, bleibt bei der warhaitt gott wirtt eüch nitt verlassen, ich hab wol gedacht es werd mitt andern gesellen einsteils zügen wie ier schreibt, es ist noch schertz, soll es aber ernst werden so waist gott wol wie wier all halten werden, iedoch (memento mori) will das nitt hellffen so müs es ie ein klag sein, ich schreib auch meinem schwager hertzog heinrichen hieneben wie eüch fürgüdt angesehen, sonderlich das er eüch bei dem weg woll behalten damitt ier eüch mitt güten wortten oder forschlegen nitt verfüren last, sonder starck bei dem abschid wie wier von einander genomen bleib, lieber

Ulrich von Württemberg 1530

Ernst von Lüneburg 1546

Franz von Lüneburg 1541

Heinrich d. J. von Braunschweig 1543

a Albrecht von Mansfeld
u. Georg von Brandenburg 1528 b Wolf von Anhalt 1541
c Wilhelm von Neuenahr 1529

Gregor Brück a 1537 b 1540

Chr. Beyer d. Ä. 1534

Ossa 1543

a

b

c

a Burchard 1543 b Erasmus von Minckwitz 1550
c Chr. Brück 1545

a

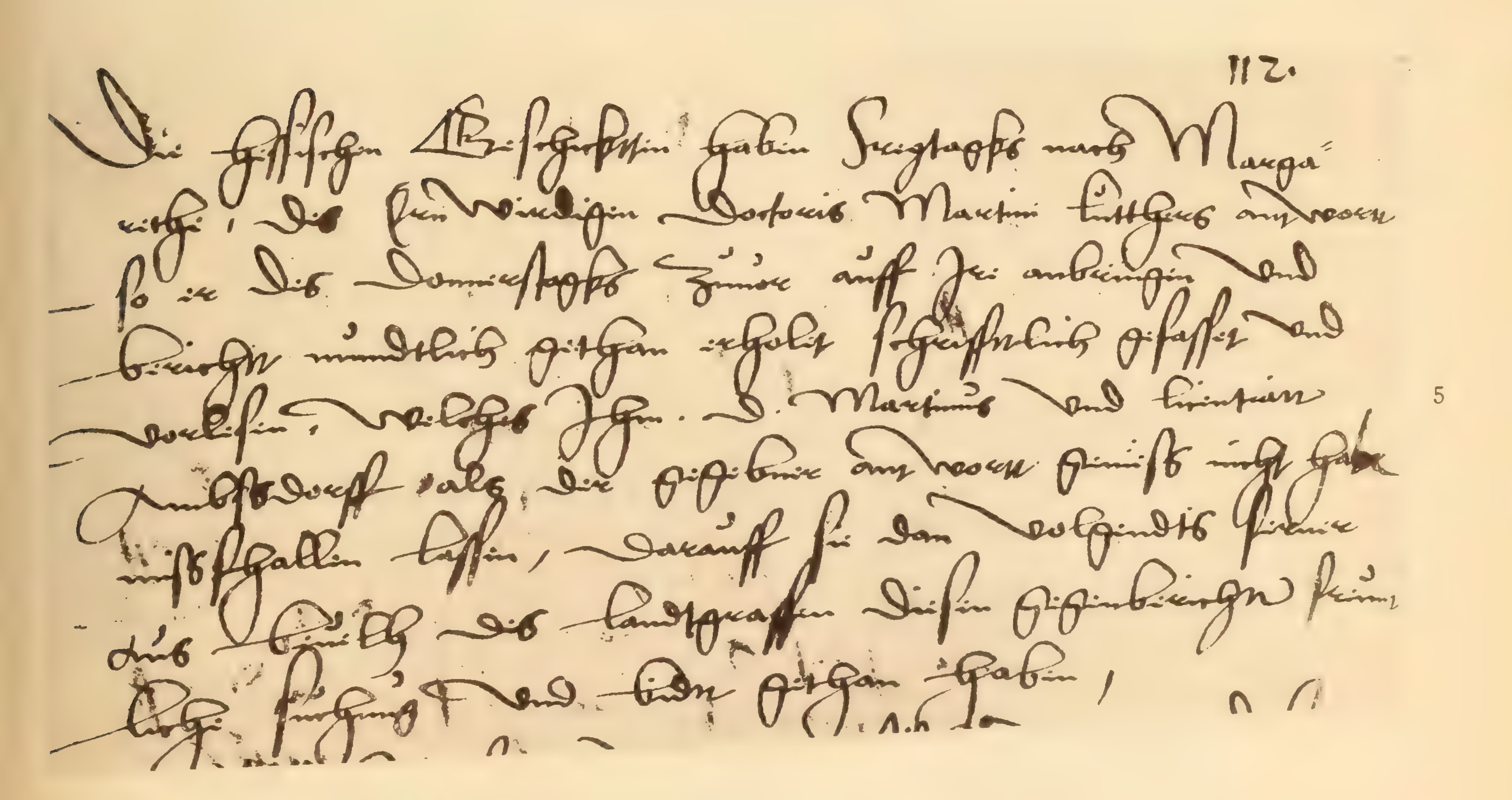
b

a Jobst von Hain 1546 · b Hans v. d. Planitz 1522

Hans von Minckwitz 1529

Hans von Dolzig 1534

Hans von Ponickau 1540



Eberhard von der Thann 1540

a

b

a Hieronymus Rudloff 1522
b Johann Maier und Sebastian Aitinger 1540 41

Feige 1540

Günterode 1547

a

b

c

a Heinrich Lersner 1547 b Komerstadt 1545
c Fachs 1546

Simon Pistoris 1534

Christoph von Carlowitz 1540

Antonius von Schönberg 1539

Johann Förster 1545

a

b

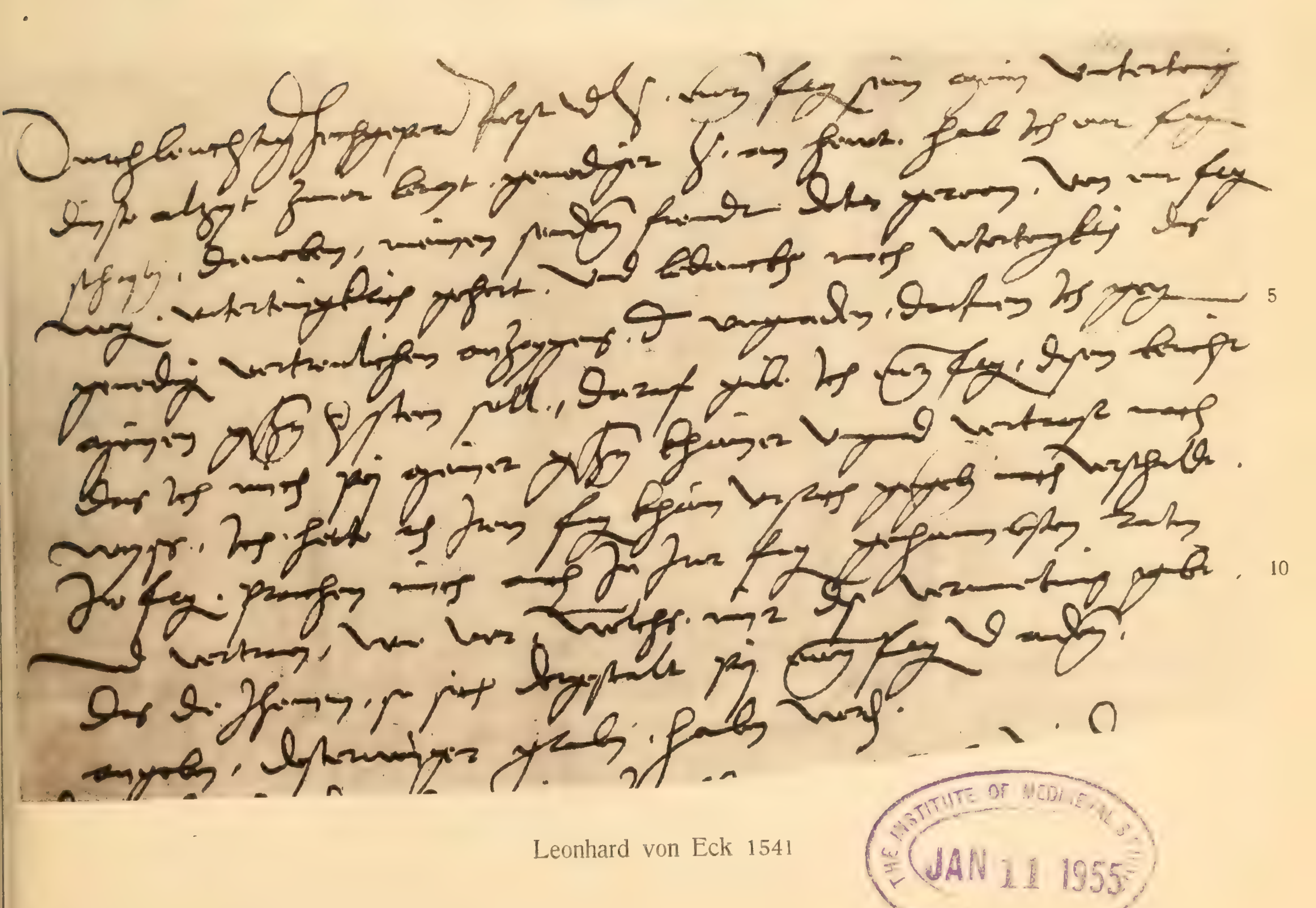
c

a Laz. Spengler 1521 b Georg Frölich 1543
c Konrad Hel 1537

Sayler 1539

Jakob Sturm 1540

Schertlin 1546



Leonhard von Eck 1541